

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

**Bezugpreis** mit illust. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Briefporto 2.—, für Selbstabholer 1,90 Mf. — Durch die Post bezogen 2.— Mf. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72206. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei H. G., Leipzig Nr. 534 77

**Redaktion:** Leipzig, Tauscher Str. 19/21  
**Telegramm-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
**Telefon** 72206. — **Verlag in Leipzig,** Tauscher Straße 19/21 — **Telefon** 72206

**Inseratenpreise:** Die 10gepalt. Kolonelspalt 35 Pf., bei Platzvorschrift 40 Pf., Stellenangebote 10gepalt. Kolonelspalt 25 Pf., Familiennachrichten von Privaten die 10gepalt. Kolonelspalt mit 50% Nachl. Reklamespalt 2 Mf., Inserate v. ausw.: die 10gepalt. Kolonelspalt 40 Pf., bei Platzvorschr. 50 Pf., Reklamespalt 2,25 Mf.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Volkshäuser entgegen

## Vormarsch der SPD wird fortgesetzt!

### Genossinnen und Genossen!

Aus den verschiedensten Gebieten Deutschlands geht uns die Nachricht zu, daß allenthalben mit Feuereifer neue Mitglieder geworben werden! Welches Land, welcher Bezirk, welche Ortsgruppe wird sich als kampfkraftigste und erfolgreichste erweisen? Wer ist der beste Werber des Reiches? Großer Mitgliederzuwachs wird besonders aus den Groß- und Mittelstädten berichtet. Prachtvolle Resultate liegen aber auch aus den kleinsten Orten vor:

**Der Ortsverein Rathsdamnitz, Kreis Neustettin, steigerte seine Mitgliederzahl von 24 auf 63.**

**Wilkau meldet 29 neue Mitglieder in 14 Tagen, Braunsdorf 20, Nünchritz 13 usw. Dorf Pramnitz bei Rathenow meldet allein die Aufnahme von 30 Frauen, Dorf Niederlehme bei Königswusterhausen steigerte die Zahl der Mitglieder um 26 Frauen, ohne die Männer.**

**In Meißen warb ein Genosse in einem Betrieb 11 Mitglieder, ein anderer führte der Partei 8 neue Genossen zu.**

**Das »Neumärkische Volksblatt« in Landsberg gewann in 14 Tagen 340 Abonnenten.**

**Die Aktion steigert sich von Tag zu Tag.**

Genossinnen! Genossen! Verdoppelt eure Bemühungen! Zeigt, was unsere kampferprobte Organisation zu leisten imstande ist! Zeige jeder, was er selber kann!

Wer den zweiten Mann geworben hat, wirbt den dritten, den vierten! Das Wichtigste ist, daß sich an dieser Werbung nicht nur die kampfbegeisterte Jugend und die alte Garde der Partei, nicht nur jene treuen, allezeit kampfbereiten Genossen beteiligen, die immer und unerschütterlich ihren Mann stehen, wenn die Partei eine Aufgabe stellt, sondern daß auch alle diejenigen jetzt für die Partei werben, die sonst im Hintergrunde der Bewegung blieben. Sie stehen jetzt an der Front! An sie ergeht besonders der Ruf: Seht euch eure Bekannten an.

### Bringt sie zur Partei! Reißt sie mit! Rüttelt sie auf! Schürt das heilige Feuer!

Tragt die Begeisterung in die Massen, daß sie mit unermüdlicher Leidenschaft kämpfen für unsere Parole:

### Wo bleibt der zweite Mann?

Der erste große Stichtag kommt mit Riesenschritten näher. Sehe jeder Genosse und jede Genossin, daß bis dahin die Parole durchgeführt ist: daß der zweite Mann Mitglied der Partei geworden ist. Und vergesse nicht: der Werber ist dafür verantwortlich, daß der Geworbene so schnell wie möglich in unserer Organisation, insbesondere in der zuständigen Abteilung, heimisch wird. Macht den Geworbenen mit den anderen Genossen und Genossinnen bekannt, namentlich auch mit dem Abteilungsvorstand und den Funktionären, und seht zu, daß er selbst so schnell wie möglich fähig wird, nun seinerseits ebenfalls für die Partei zu werben! Jeder ist für seinen zweiten Mann verantwortlich! Schließlich erinnert euch tagtäglich:

### Unsere Parole gilt auch für unsere Parteizeitungen!

Genossinnen! Genossen! Es gibt kein Zurück! Es gibt kein Erlahmen unserer Anstrengungen! Wir geben dem Gegner keine Atempause!

### Der Vormarsch wird fortgesetzt! Wir greifen an! Die Partei ruft!

Der Parteivorstand.

## Wo bleibt der zweite Mann?

### Die Massen erwachen

Die SPD Deutschlands Arbeiterschaft tritt an! Sie ist nicht geneigt, Deutschland zum Tummelplatz faktenkreuzerischer Egoisten werden zu lassen. Die Versammlungslust der SPD ist in der 3. Februarwoche nicht nur fortgesetzt, sondern noch gesteigert worden.

Im Bezirk Ostpreußen wurde in der 3. Februarwoche die 350. Versammlung dieses Jahres abgehalten. Über 50 000 Teilnehmer wiesen allein die Reichsbannerveranstaltungen dieses einen Bezirks am 22. Februar auf! Selbst in der reaktionären Hochburg Pommern gab es in einer Woche 14 öffentliche Versammlungen und Filmvorführungen mit mehreren tausend Besuchern. Noch stärker war die Versammlungswelle im Bezirk Mecklenburg-Libitz mit 31 Versammlungen der SPD und 7000 Besuchern.

In einem einzigen Monat gewann der Ortsverein Lübeck 167 neue Mitstreiter!

Im Bezirk Berlin waren es außer der riesigen Veranstaltung im Lustgarten 12 zentrale, Kreis- und Abteilungsversammlungen neben 4 öffentlichen Frauenveranstaltungen mit insgesamt rund 80 000 Besuchern. — Der Bezirk Brandenburg kann stolz 74 öffentliche Versammlungen mit diesen Tausenden Teilnehmern aufweisen. — „Razi“-Vorführungen sah 57 öffentliche, teilweise stark überfüllte Kundgebungen mit vorzüglichem Verlauf.

Der Bezirk Magdeburg-Anhalt kann von 47 Veranstaltungen mit 9000 Besuchern berichten, wozu noch 6 Kabarettabende der „Roten Spielfahr“ mit ihrer antischaftlichen Revue „Dolf der

„Hitler“ kommen. Nicht minder tätig war der Bezirk Halle, der 42 öffentliche Versammlungen melden kann. Im Bereich des Bezirks Westfälisches Westfalen, einschließlich Lippe, konnten 58 erfolgreiche Kundgebungen mit 12 000 Besuchern gebucht werden.

Auch aus Hessen kommen erfreuliche Meldungen. So hat allein der Bezirk Hessen-Kassel 31 öffentliche Versammlungen, 8 Bildungsveranstaltungen und 8 Filmvorführungen mit 8000 Besuchern veranstaltet. Zahlreiche Neuaufnahmen und die Gründung 3 neuer Ortsgruppen waren der Erfolg. Der Bezirk Hessen-Kassel meldet 31 öffentliche Versammlungen, Hessen-Offenbach 18 mit fast 10 000 Besuchern.

### Sunderlands Verhandlungen in Rom

Am Rom, 27. Februar.

Freitag morgen haben sich die italienischen und englischen Flottenjägerverständigen um 9.15 Uhr im Palazzo Chigi zur Fortsetzung ihrer Verhandlungen zusammengefunden. Um 10 Uhr traf Sunderland ebenfalls im italienischen Außenministerium ein, wo er eine Unterredung von 1 1/2 Stunden mit Grandi hatte. Anschließend begab sich Grandi zu Mussolini, um ihm Bericht zu erstatten. Die Arbeiten der Sachverständigen, an denen sich auch die beiden Marineminister beteiligten, haben den Vormittag über gedauert. In amtlichen italienischen Kreisen wird nach wie vor äußerste Zurückhaltung beobachtet und betont, daß alle Informationen über die Verhandlungen als verklärt zu bezeichnen sind. In politischen Kreisen wird versichert, daß die Verhandlungen sich nur im Rahmen der von der Londoner Flottenkonferenz aufgeworfenen Probleme befänden.

Der Bezirk Württemberg kann 35 gut gelungene Versammlungen mit mehreren Tausend Besuchern melden. — Allein in 2 Tagen der Bezirk Franken ebenso 25 erfolgreiche Veranstaltungen. — Selbst in dem schwierigen Gebiet des Bezirks Oberpfalz/Niederbayern gab es zwei sehr gutbesuchte Bezirkskonferenzen, 15 Versammlungen und mehr als 30 von der Sozialdemokratie unterstützte Kundgebungen! Allein in der Berichtswoche wurden 2 neue Ortsgruppen gebildet.

In Sachsen wird mit aller Kraft weitergearbeitet. Der Bezirk Zwickau führte 5 öffentliche Erwerbslosenversammlungen durch, die trotz gewalttätiger Sprengungsversuche erfolgreich beendet wurden. Daneben gab es noch 6 öffentliche Versammlungen und 13 Filmvorführungen. — Im Bezirk Chemnitz fanden 53 teilweise wegen Überfüllung polizeilich geschlossene, glänzend verkaufte Versammlungen statt. — Der Bezirk Leipzig meldete 5 überaus gutbesuchte Versammlungen. Trotz Erhebung eines Eintrittsgeldes mußerte der Bezirk Ostschlesien, ohne den Unterbezirk Zittau, etwa 40 000 Besucher in 32 Veranstaltungen!

Der Bezirk Schlesien stieß in 29 Versammlungen, von herrlicher Kampfstimmung erfüllt, bis in die kleinsten Orte vor. Allein der Unterbezirk Glogau-Grünberg erreichte in dieser Woche seit dem 15. Oktober seine 150. Versammlung! Zahlreiche neue Aufnahmen und Abonnenten konnten verbucht werden. — Bewundernswert ist der Angriffsspekt unserer Genossen im Bezirk Mittelschlesien, die in 50 Versammlungen mit fast 17 000 Besuchern den Kampf führten!

Die Parole Otto Wels: „Wo bleibt der zweite Mann?“ hat gegündet! Machtvoll wird der Angriff unter der Parole: Für Sozialismus! Gegen Faschismus! in die Stellung des Gegners getragen. Die Versammlungswelle wird stärker und stärker!

A-Lesehalle 837

# Schluss mit dem Lohnabbau!

## Brennende Arbeiterfragen vor dem Reichstag

Von S. Aufhäuser.

Die deutsche Arbeiterchaft ist in den letzten Monaten den Bemühungen der Reichstagsmehrheit auf Aktivierung des Parlaments mit Interesse und Verständnis gefolgt. Sie ist sich bewusst, daß ein arbeitsfähiger Reichstag und die ordnungsmäßige Verabschiedung des Reichsetats die beiden unentbehrlichen Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der sozialpolitischen Gesetzgebung sind. Nachdem der Reichstag durch den geschäftsordnungsmäßigen Selbstschutz seine Arbeitsfähigkeit gesichert hat, erwarten die Arbeiter und Angestellten, daß sich nun aus der parlamentarischen Tätigkeit auch soziale Ergebnisse erzielen lassen. Der vorliegende Sozialetat, der den Budgetausschuß des Reichstags beschäftigt wird, kann indes nicht befriedigen. Der Schritt, den die Gewerkschaften in diesen Tagen bei dem Reichspräsidenten unternommen haben, kennzeichnet die große politische Bedeutung der aufgeworfenen sozialen Probleme.

Im Mittelpunkt der Etatberatungen für das Reichsarbeitsministerium werden die Erwerbslosenhilfe und die Lohnfrage stehen. Es wird von den Arbeitern und Angestellten nicht verstanden, daß bei aller Finanznot ständig wachsende Mittel für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden können, während im Zeitpunkt der höchsten Arbeitsmarktkrise an den Erwerbslosenausgaben weitere Sparversuche gemacht werden sollen. Die Beurlaubung in der Arbeiterchaft ist um so größer, als die Reichsregierung einem Verlangen der Deutschen Volkspartei auf Einsparung von weiteren 300 Millionen im Etatjahr 1931 keinen Widerstand entgegengebracht hat. Die Gefahr eines weiteren Sozialabbaues kann vor allem solange nicht als gebannt angesehen werden, als neben der Arbeitslosen- auch die Invalidenversicherung ausreichend saniert worden ist. Der Reichsarbeitsminister sollte die Etatberatungen benutzen, die Beschränkungen auf Abbau der Invalidenversicherung zu zerstreuen. Es wird auch notwendig sein, über die Absichten jener Kommission von Wissenschaftlern nähere Auskunft zu geben, die das Arbeitslosenproblem durchforschen und Vorschläge machen soll.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird auch künftig die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung über alle anderen politischen Erwägungen zu stellen wissen. Sollte die Kommission etwa mit dem Gedanken weiterer Entredung der Saisonarbeiter oder der Errichtung von Arbeitslosenerlassklassen spielen, so könnte sich daraus nur ein einschneidender sozialdemokratischer Widerstand entwickeln. Die Etatberatung kann aber auch nicht vorübergehen, ohne daß der Reichstag zum Schicksal der ausgesetzten Erwerbslosen klare Stellung nimmt. Der vorliegende sozialdemokratische Antrag, wonach die bestehende Krisenfürsorge und die gemeindliche Erwerbslosenwohlfahrt durch eine einheitliche Reichsarbeitslosenfürsorge abgelöst werden sollen, zeigt den einzig möglichen Weg, um den Gemeinden unerträgliche Wohlfahrtslasten zu eripieren und andererseits den langfristig Erwerbslosen ausreichende Unterstützung zu sichern. Die Sozialdemokratie wird sich nicht damit abfinden können, daß mit dieser dringlichsten Reform, die am 1. April d. J. in Kraft treten dürfte, etwa gewartet werden soll, bis die erwähnte Untersuchungskommission ihren umfangreichen Beratungsstoff abgeschlossen haben wird. Auch die übrigen arbeitsmarktpolitischen Anträge von sozialdemokratischer Seite sollten nun schleunigst in Angriff genommen werden. Dazu gehören z. B. das Verbot von Schwarzarbeit für die beamteten Personen, unter der insbesondere Musterleiden, die Entlastung des Arbeitsmarktes von Staatspensionären, Wartegeldempfängern usw.

Angesichts der Erwerbslosenziffer von rund 5 Millionen können die gesetzgebenden Körperschaften auch nicht länger an der Neuregelung der Arbeitszeitbestimmungen vorübergehen. Der sozialdemokratische Vorschlag, bei Einführung der 40stündigen Arbeitswoche freierwerbende Unterstützungsmittel der Arbeitslosenversicherung zum teilweisen Ausgleich des Lohnausfalles zu verwenden, ist sicher ein gangbarer Weg. Arbeitsstunden sollten allgemein verboten werden; soweit sie in zwingenden Ausnahmefällen als notwendig zugelassen werden, sollten aus dieser Mehrarbeit erhöhte Zuschläge für die Arbeitslosenversicherung und damit wieder für die Zwecke des Lohnausfalles erhoben werden.

Die Zahl der Arbeitslosen ist nicht zuletzt durch jene Lohnsenkung gestiegen, die alle Teile von Handel, Industrie und Verkehr erfaßt hat. Die hier erzeugte wesentliche Verringerung der Kaufkraft der Massen hat geradezu verhängnisvoll gewirkt und jede Neubebauung des Inlandsmarktes verhindert. Schon deuten Anzeichen darauf hin, daß der ersten eine zweite Lohnabbauwelle folgen soll, wenn es nach dem Willen des Unternehmertums geht. Hier erwächst der Reichsregierung die politische Aufgabe, den staatlichen Schlichtungsapparat nicht länger in den Dienst des Lohnabbaus zu stellen. Das staatliche Schlichtungswesen muß als sozialpolitische Einrichtung zum Schutze der wirtschaftlich Schwächeren angesehen werden, nicht aber dazu, die Lasten der Wirtschaftskrise einseitig auf Arbeiter, Angestellte und Konsumenten abzuwälzen. Die in den letzten Monaten antikerbetriebs betriebene Lohnpolitik muß einen sichtbaren Kurswechsel erfahren. Die Reichsregierung hätte um so mehr Anlaß, bei der Beratung des Sozialsetats zur Lohnfrage befriedigende Erklärungen abzugeben, als ihre Preislenkungsaktion nur zögernd und unzulänglich vor sich geht.

Wir fordern: Schluss mit dem Lohnabbau; und sind uns bewusst, damit nicht nur den Lohn- und Gehaltsempfängern, sondern der gesamten deutschen Wirtschaft einen Weg zur Entspannung der Krise zu weisen! Die Reichsregierung kann diesem Verlangen Rechnung tragen, indem sie vor allem weitere Schiedsprüche auf Lohnabbau nicht mehr für verbindlich erklärt. Nicht minder wichtig aber ist, daß den wachsenden Bestrebungen des organisierten Unternehmertums auf Lockerung des Tarifwesens schärfster Widerstand entgegengesetzt wird. Wenn das deutsche Volk in all den Stürmen der Sozialreaktion aus den letzten Monaten den festen Boden unter den Füßen trotz größten Elends behalten hat, so ist das ein Verdienst der Gewerkschaften. Ohne die grundsätzliche Beibehaltung kollektiver Lohn- und Arbeitsverträge wären die einzelnen Arbeiter und Angestellten in schlimmste Abhängigkeit und Not verfallen. Auch die Reichsregierung sollte sich bemühen, daß das kollektive Tarifrecht den einzigen Damm gegen chaotische Zustände in Wirtschaft und Betrieb bildet. Die für die Existenzbedingungen der Arbeiterklasse in dieser Krise besonders notwendige soziale Schutzgesetzgebung ist schon hier und dort durch Maßnahmen des organisierten Unternehmertums, aber auch durch Rechtsurteile des Reichsarbeitsgerichts stark ausgehöhlt worden. Es wird erforderlich sein, durch arbeitsrechtliche Ergänzungen der Gesetzgebung das geltende Arbeiter- und Angestelltenrecht durchzuführen.

wieder herzustellen. Die sozialdemokratischen Anträge zum Betriebsrätegesetz, zum Bürgerlichen Gesetzbuch, zur Tarifvertragsordnung, zum Handelsgesetzbuch und zur Gewerbeordnung enthalten die erforderlichen Korrekturen dieser Gesetze, um der weiteren willkürlichen Durchlöcherung des kollektiven Arbeitsrechts vorzubeugen.

Die Arbeiterchaft ist sich auch bewusst, daß eine Wendung in der Agrarpolitik nützlich, eine Umkehr in der Handelspolitik dagegen schädlich für die deutsche Volkswirtschaft und den Arbeitsmarkt wirken müßte. Die Steigerung einer Agrarpolitik, die bei hohen Zöllen den deutschen Export aufs Spiel setzt, vermehrt die Erwerbslosigkeit; nur eine Fortführung der Handelspolitik auf der Grundlage der Meistbegünstigung kann international Erleichterungen bringen.

Reichsregierung und Reichstag haben bei der bevorstehenden Beratung des Sozialsetats eine Aufgabe von geschichtlicher

Bedeutung zu erfüllen. Die sozialdemokratische Arbeiterchaft hat in den letzten Wochen und Monaten gegenüber dem Scheinradikalismus und Pseudozialismus ihre große organisierte Kraft zur Erhaltung des parlamentarisch-demokratischen Systems eingesetzt. Ihr ist es mit zu danken, daß die Hitzfelder im Reichsparlament in die Flucht geschlagen werden konnten. Demokratie und Arbeiterschutz sind aber nicht voneinander zu trennen. Dem erfolgreichen Kampfe für die Demokratie muß nun die parlamentarische Aktivität für das Recht und die soziale Betreuung der werktätigen Menschen folgen. Schutze gegen weiteren Lohnabbau und Erwerbslosigkeit, ausreichende Unterstützung für die erwerbslosen Arbeiter und Angehörigen, bilden den Gradmesser für die politische Leistungsfähigkeit der heutigen Reichstagsmehrheit, wie für die derzeitige Reichsregierung. Sie werden beide sozial sein — oder sie werden nicht sein.

# Der Kampf um den Tarifvertrag

## Rede des Reichsarbeitsministers vor dem Haushaltsausschuß des Reichstags

SPD Berlin, 28. Februar 1931.

Der Reichsarbeitsminister sprach am Sonnabend vormittag im Reichshaushaltsausschuß des Reichstags über die Arbeitslosenfrage, über die Lohnpolitik und die Sozialversicherung. Zu der im Augenblick besonders umstrittenen Frage des Tarifrechts bemerkte Stegerwald:

„Die Schlichtung kann nach dem Reichsarbeitsgerichtsurteil nicht mehr in die laufenden Tarifverträge eingreifen. Wenn aber laufende Verträge auf keine Weise ohne Zustimmung beider Vertragsparteien geändert werden können, sind wir festgefahren in Zeiten der Not. Bewegliche Tarifverträge zu wollen und gleichzeitig jede Veränderung laufender Tarife abzulehnen, läßt sich nicht auf einen Nenner bringen. Entweder das eine oder das andere!

Aber nicht bloß in Arbeitgeber-, sondern auch in Arbeitnehmerkreisen besteht über das Recht des Tarifvertrages widersprüchliche Auffassungen. In Arbeitnehmerkreisen wünscht man im allgemeinen kein gezieltes Eingreifen in bestehende Lohnverträge. Dabei wird aber vielfach die Beteiligung der tarifvertraglich geregelten Arbeitszeit durch Gesetz gefordert. Von der gesetzlichen Anfertigung der tarifvertraglich geregelten Arbeitszeit bis zur gesetzlichen Anfertigung der tarifvertraglich geregelten Löhne ist nur ein kleiner Schritt. Es geht auch nicht, daß man bei Erneuerung von Lohnverträgen die Arbeitszeit ändern kann, wenn die Arbeitszeit in besonderen Manteltarifen geregelt ist und die Mantelverträge noch

laufen. Trotzdem sind in Tageszeitungen und mitunter auch von Gewerkschaften solche rechtlichen Unmöglichkeiten von mir gefordert worden. Solche Forderungen sind eben nach dem erwähnten Urteil des Reichsarbeitsgerichts nur möglich, wenn beide Parteien zustimmen.

Persönlich möchte ich — von Fällen äußerster Not abgesehen — auch vor dem gesetzlichen Eingreifen in Tarifverträge warnen. Was nämlich für einige Hundert Tarifverträge recht ist, ist schließlich für Tausende von Privatverträgen billig. Nun ist schon durch die Inflation und durch die Regelung der Aufwertung des Reichsbewußtseins in Deutschland außerordentlich verwirrt worden, so daß man nicht zum zweitenmal eine zweite große Verwirrung hervorzurufen darf. Diese würde sich im ganzen für Staat und Wirtschaft verhängnisvoller auswirken, als die wirtschaftliche Unbequemlichkeit, die gegenwärtig in der sogenannten Starrheit von Tarifverträgen vorhanden ist.“

Diese Rede Stegerwalds, in der er sich für eine allerdings auf Vereinbarung zwischen den Tarifkontrahenten beruhende Veränderung laufender Tarifverträge ausspricht, bedeutet, obwohl sie zum Teil vorsichtig gehalten ist, eine Parteinahme zugunsten des Unternehmertums und insbesondere eine Unterstützung der Schwarzarbeiter der Gruppe Nordwest in ihrem Kampfe gegen den Arbeitslohn.

# Krisenstimmung in England

## Ein Anschlag auf die Gewerkschaften konservativ-liberale Koalition

SPD London, 27. Februar.

Wenn es eines Beweises bedürft hätte, daß alle bisherigen Meldungen über einen Koalitionsvertrag zwischen der Arbeiterpartei und den Liberalen unrichtig sind, so lieferte ihn die Vereinigung der Liberalen und Konservativen gegen das neue Gewerkschaftsgesetz. Mit 37 gegen 31 Stimmen wurde in der Unterhaus-Kommission der liberale Zusatzantrag angenommen, der nicht nur den Generalstreik und jeden politischen Streik als kriminelles Vergehen hinstellt, sondern auch jeden größeren Streik und jeden größeren Lohnkampf.

Der entscheidende Satz des Beschlusses der Kommission lautet: „Wer durch Streik oder Ausübung der Allgemeinheit oder wichtiger Teile der Allgemeinheit der Gefahr aussetzt, daß die Lieferung von Lebensmitteln, Wasser, Gas oder anderen lebenswichtigen Bedarfs gestört wird, macht sich eines kriminellen Verbrechens schuldig.“ Dieser Satz macht nicht nur das gesamte neue Gewerkschaftsgesetz wertlos, sondern verurteilt sogar das im Jahre 1927 erlassene Baldwinische Ausnahmegesetz. Dieses konservative Gesetz verbietet nur den Generalstreik und den politischen Streik. Die Liberalen wollen jedoch in Zukunft jeden größeren Streik verhindern. Kein Eisenbahner, kein Bergmann, kein Transportarbeiter könnte es künftig wagen, in einen Lohnkampf zu treten. Selbst ein liberales Blatt wie der „Manchester

Guardian“ übt hieran schärfste Kritik, indem es sagt: Selbst für die liberale Partei ist es eine völlig neue Doktrin, wenn der Arbeiterchaft das Streikrecht genommen werden soll.

Der konservativ-liberale Koalitionsbeschluss würde, wenn er bestehen bleibt, dem neuen Gewerkschaftsgesetz den Todesstoß geben. Damit wäre aber auch gleichzeitig jede weitere Zusammenarbeit zwischen der Arbeiterregierung und den Liberalen unmöglich geworden und eine politische Krise eröffnet, die nur mit der Auflösung des Unterhauses enden könnte.

Die Arbeiterregierung wird am Montag zu der neu geschaffenen politischen Lage Stellung nehmen. Was sie auch beschließen mag, das liberale Vorgehen ist eine Kriegserklärung an die Labour Party und an die englische Gewerkschaftsbewegung. So sieht es auch der Generalkrat der Gewerkschaften. In seinem Auftrag hat am Freitag der Vorsitzende Citrine dem Ministerpräsidenten schriftlich mitgeteilt, daß der liberale Antrag eine Herausforderung der gesamten Gewerkschaftsbewegung sei und der Generalkrat diese Herausforderung annehme. „Für die Gewerkschaften — so heißt es in dem Brief weiter — ist jetzt das Gesetz völlig wertlos und unannehmbar geworden, da es die Arbeiterchaft ihrer primitivsten Rechte berauben will. Die Gewerkschaften danken der Regierung und vor allem ihrem Sprecher Jowitt für die unergiebige Art, mit der er in den Kommissionsberatungen das Arbeitsrecht gegen die liberal-konservative Koalition verteidigte. Durch den neuen Beschluss sollen die Gewerkschaften bis in das Jahr 1971 zurückgeworfen werden. Aber wir haben ähnliche Anschläge in früheren Jahren abgewehrt verstanden, und wir werden es auch jetzt zu tun wissen.“

## Vor der Entscheidung in Braunschweig Severing über die Schufa

SPD Braunschweig, 28. Februar.

Die Braunschweiger Sozialdemokratie beschloß ihre öffentlichen Versammlungen für die am Sonntag stattfindenden Kommunalwahlen mit zwei überfüllten Massenveranstaltungen, in denen der preußische Innenminister Severing und der sozialdemokratische Oberbürgermeister von Altona, Brauer, sprachen.

Severing, von den Massen stürmisch begrüßt, erklärte, er werde auf seinem Amt in Preußen deswegen ausharren, weil er nicht wolle, daß die Nazis in Preußen überflute und ruiniere. Aber er könne seine Aufgabe nur durchführen, wenn er die Gewißheit habe, daß sowohl in Preußen als auch in ganz Deutschland die große Mehrheit der Bevölkerung den Schutz der Republik (sachlich auch seinen könne. Er begrüßte das Reichsbanner in seiner neuen Bedeutung. Das Reichsbanner habe wiederholt in gefährlichen Situationen bewiesen, daß es zur Stelle sei und am Aufbau und Ausbau der Republik mitarbeite.

In diesen Tagen habe es sich ein neues Verdienst dadurch erworben, es den Schutz der Republik nicht nur im Munde führe, sondern, wenn nötig, auch mit den Armenusteln betätige.

Severing beschäftigt sich ausführlich mit der innenpolitischen Situation. Er betonte gegenüber der Volkspartei, daß die Verfassungsgesetzliche Stresemanns durchkreuzt werde, wenn auf den Posten eines Innenministers Leute gestellt würden, deren Parole laute: „Streich wir uns die Hände.“ Wenn Deutschland zu einem Wiederaufstieg gelangen solle, dann müßten zuvor die Ruhestörer im Innern zur Räson gebracht werden. Als Innenminister bekomme er unzählige Berichte über die Versammlungen der Apostel des Dritten Reiches. Daraus sei zu erkennen, daß diese Apostel vor allem in drei Punkten übereinstimmen: in der Rhetorik der Sprache, in der Unwahrscheinlichkeit ihrer Behauptungen und in dem Trost an die SA-Leute und einschüchternen Mitglieder, daß es bald „Losgehen“ werde. Auf der Reise nach Braunschweig habe er allerdings im Wäldchen Beobachter einen neuen Trost für die Nazigläubigen gelesen, nämlich, daß es im „nächsten Winter“ losgehen werde. (Stürmische Heiterkeit.)

Mit einem begeistert aufgenommenen Appell, nur wirklich sozial eingestellte Männer in das Rathaus zu wählen, und vor allem Deutschland und der Welt zu zeigen, daß das politische Barometer am 1. März auf „gut Wetter“ stehe, schloß Severing seine

## Wieder ein Klameprozeß

TU Moskau (über Kowno), 27. Februar.

Amlich wird mitgeteilt, daß der Oberste Staatsanwalt der Sowjetunion, Krjento, sämtlichen Angeklagten des Groman-Prozesses heute die Anklageschrift hat überreichen lassen, die 65 Druckseiten umfaßt. In dieser Anklageschrift wird erklärt, daß die Angeklagten Groman, Scher, Suchanow, Berladi, Rubin, Teitelbaum und Jowow eine Organisation unter dem Namen „Politzent“ gebildet hätten, die sich die Aufgabe gestellt habe, mit Hilfe ausländischer Interventionen eine Republik auf rein bürgerlicher Grundlage zu errichten. Die Teilnehmer an dieser Verbindung werden beschuldigt: 1. Beziehungen zu der ausländischen Abordnung der russischen Sozialdemokratischen Partei, insbesondere zu dem Führer der russischen Sozialdemokraten in Berlin, Abramowitsch, und dem russischen Sozialdemokraten Bronstein unterhalten zu haben; 2. die Zeitschrift „Socialistische Welt“ zu haben; 3. Beziehungen zu der ehemaligen Organisation Kamlin, welche von dem obersten Gericht der Sowjetunion bereits verurteilt worden ist, unterhalten zu haben; 4. endlich, versucht zu haben, mit ausländischer Hilfe das Sowjetregime zu stürzen. Der Oberste Staatsanwalt erklärt, daß sich die Angeklagten auf Grund des § 58 Absatz 2, 4, 6 und 8 des Hochverrats schuldig gemacht haben. Er halte es leider für notwendig, die Todesstrafe gegen die Angeklagten zu beantragen. Unterzeichnet wurde die sehr umfangreiche Anklageschrift von Krjento selbst.

Aus der Anklageschrift gegen das Unionsbüro des Zentralkomitees der Menschewiken teilt die Telegraphenagentur der Sowjetunion noch mit, daß der angeklagte Sekretär des Unionsbüros ausagte, das Unionsbüro habe innerhalb von drei Jahren von der Auslandsdelegation der Menschewiken und der Industriepartei insgesamt 480 000 Rubel erhalten. Ein anderer Angeklagter behauptete, die Mittel von auswärts seien durch zwei Mitglieder der Auslandsdelegation überliefert worden, die das Geld von der deutschen Sozialdemokratie durch Hilferding, ferner von der Zweiten Internationale und dem Pariser Handels- und Industriekomitee erhalten hätten. Ein dritter Angeklagter bestätigte diese Aussagen und erklärte, im Sommer 1928 sei er in Moskau mit Abramowitsch zusammengetroffen, der berichtet habe, die Auslandsdelegation werde durch die großen westeuropäischen sozialdemokratischen Parteien, auch durch die Zweite Internationale finanziert; die Hauptmittel kämen von der deutschen Sozialdemokratie, die sich bereit erklärt habe, die Schlichtungsarbeit der Menschewiken der Sowjetunion zu finanzieren.

# Wanzenkreuzer - Wehretat

## Die kommenden tatsächlichen Entscheidungen der Sozialdemokratie

Die Berliner Schriftleitung der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ orakelte in einer Notiz über den angeblich bevorstehenden „Umfall der Sozialdemokratie“. Sie bezieht sich auf einen Aufsatz, den Genosse Dittmann am Donnerstagmorgen in „Vorwärts“ veröffentlichte. Um unseren Lesern ein eigenes Urteil zu ermöglichen, bruden wir nachstehend zwei der entscheidenden Absätze des Artikels nach. Sie lauten:

„Neuerdings wird der Exodus der Rechten gerühmt als Sprengpulver, mit dem die Mittelparteien und die Sozialdemokratie auseinandergetrieben werden sollen. Dabei unterstellt man der Sozialdemokratie die Torheit, daß sie gemeinsam mit den Kommunisten eine Mehrheit gegen die Mittelparteien in den Fragen der Sozialpolitik und der Wehrpolitik herbeiführen werde, so daß die Mittelparteien die davongelaufenen Rechtenpartei um Rückkehr und Hilfe ansehn müßten. Diese Spekulation unterschätzt die Intelligenz der Sozialdemokratie, die sich bewußt ist, daß ihr zahlenmäßiger Einfluß im Reichstag bei der Wahl am 14. September 1930 bestimmt worden ist und daß die indirekte künstliche Steigerung ihres Zahlengewichts durch den Exodus der Rechten keine wirkliche Machtsteigerung bedeutet. Sie wird sich also nicht auf das Stütze einer sozialistisch-kommunistischen Scheinmehrheit lassen, selbst wenn die Kommunisten noch so sehr über „Verrat“ jähern sollten.“

Die Arbeitermassen, die getreu unserer Fraktions- und Parteiparole in der Abwehr des Faschismus das Gebot der Stunde sehen, sind nicht so leicht, sich von solchem kommunistischen Verlockungen betören zu lassen. Sie wissen, worauf es ankommt, daß die nachträglich konstruierte Taktik der Reaktion nur darauf gerichtet ist, die Regierung zu stürzen und sich selber in den Sattel zu setzen. Dieses Ziel der Reaktion zu vereiteln, sind die Massen zu jedem unermesslichen Opfer bereit, weil sie wissen, daß sie sonst vom Regen in die Traufe geraten würden. Gefänge es der Rechten, die Mittelparteien an sich zu reißen und über ihre Leichen zur Macht zu kommen, dann aber Arbeitlosen, Arbeiter, Arbeiterinnen, Sozialpolitik, Konsumenten, Konsumentinnen, Arbeiterrechte, aber Staatsbürgerliche Freiheiten für die Arbeiterklasse!

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ verbreitet gleichzeitig einen Aufsatz des Genossen Breitscheid unter der Aufschrift „Verständigung tut not“, der sich mit den gleichen Problemen auseinandersetzt. Er bezieht sich auf die derzeitigen Stimmverhältnisse im Reichstage, die, wie bekannt, eine Mehrheit von Sozialdemokraten und Kommunisten ergeben. Breitscheid schreibt danach:

„Wer die Verhältnisse oberflächlich betrachtet, kann zu dem Ergebnis gelangen, daß die Position der Sozialdemokratie nie günstiger gewesen sei als in diesem Augenblick. Wir haben indessen oft genug dargetan, wie falsch eine solche Betrachtungsweise ist und brauchen uns nicht zu wiederholen. Ohne die Sozialdemokratie kann die Regierung in dem Reichstag, wie er heute aussieht, in der Tat nichts erreichen, und auf der anderen Seite verfügen Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen über die Majorität, und sind also in der Lage, Beschlüsse zu fassen und Beschlüsse zu verhindern. Jedoch die tatsächliche Ausnutzung dieses Zahlenverhältnisses würde unserer Sache recht wenig nützen. Nicht nur, weil in jedem Falle der Reichsrat sein Wort mitzuspochen hätte, nicht nur, weil es eine verfehlte Politik wäre, über der Feststellung der Machtverteilung in dem um 150 Stimmen verkleinerten Parlament die Nachverteilung im Lande zu vergessen, sondern vor allem, weil die große Gefahr besteht, daß eine Absöhnung von Kompromissen das Regierungssystem, das wir erhalten wollen, auf die eine oder andere Weise seinen ursprünglichen Charakter in die Hand spielen würde. Die Genugtuung über einen parlamentarischen Sieg, die Befriedigung über den Sturz eines Kabinetts, das Ansprechen der Arbeiterschaft auf den verschiedensten Gebieten nicht gerecht wird, könnten von sehr kurzer Dauer sein. Was nachher käme, mag in einzelnen ungewiß sein, sicher aber ist, daß es im besten Falle nur der sozialistischen Agitation einen größeren Spielraum eröffnen würde, und ob, in welchem Umfang und wie lange die Freiheit einer solchen Agitation erhalten bliebe, wäre auch noch zweifelhaft.“

Heißt das nun, daß die Sozialdemokratie sich trotz ihrer scheinbaren Machtstellung einfach zu fügen habe? Müßten wir die These der Deutschnationalen, nach der die Regierung Brüning sich entweder uns zu unterwerfen oder den Bruch mit uns zu vollziehen habe, auf uns selber anwenden? Sicherlich nicht. Weder von dem Standpunkt des Kabinetts aus gesehen, noch von unserem eigenen ist eine solche Ausweglosigkeit gegeben. Bei beiderseitigem guten Willen lassen sich Lösungen finden, die die Hoffnungen der Katastrophopolitiker zunichte machen.

Daß die Sozialdemokratie den guten Willen zur Verständigung besitzt, hat sie in den letzten Monaten oft genug bewiesen. Um der Herrschaft der Diktaturhelfer zu entgehen, hat sie Zugeständnisse gemacht und ihre Wähler haben sie verstanden. Nun kommt es darauf an, daß derselbe gute Wille auch von den anderen bewiesen wird. Gerade weil der strittigen Fragen viele sind, sollte ein Ausgleich um so leichter sein.

Gewiß erstrecken sich die Meinungsverschiedenheiten auf die verschiedensten Gebiete. Aber die militärischen, die sozialen, die agrarischen Fragen dürften im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht jede für sich getrennt betrachtet werden. Gesamtpolitische Erwägungen haben im Vordergrund zu stehen, und ihnen sind die Einzelprobleme unterzuordnen.“

Im Gegensatz zu den Auffassungen Dittmanns und Breitscheids äußert sich das „Sächsisches Volksblatt“, unser Jüdikaner Parteiorgan, in einer aus Berlin datierten Korrespondenz wie folgt:

„Wenn wir auch Verständnis für die Logik dieser Beweisführung haben, so haben wir doch kein Verständnis dafür, daß die sozialdemokratische Fraktion sich jetzt auch noch von den Massen mit der Zustimmung zu diesem überhöhten Wehretat und dem Wanzenkreuzer belasten soll. Das ist zu den vielen der Regierung Brüning gemachten Konzeptionen eine weitere, und zwar eine agitatorische sehr ins Gewicht fallende und wir sehen an diesem Beispiel die Möglichkeit der von uns stets vertreteneren Auffassung, daß die Konzeptionen immer häufiger und immer schlimmer werden und daß trotz der Zugeständnisse doch eines Tages die Grenze erreicht wird, wo die Sozialdemokratie erklären muß, bis hierher und nicht weiter. Unserer Meinung nach ist diese Grenze längst erreicht und das Hinuntersinken dieser militärischen Konzeptionen scheint uns gerade für den gegenwärtigen Kampf der Sozialdemokratie sehr wichtig.“

Besonders unangenehm scheint uns an der jetzigen Zumutung der Regierung Brüning ferner noch zu sein, daß die Massen draußen nicht verstehen werden, daß der Auszug der Rechten aus dem Reichstag der vom „Vorwärts“ als eine Marneschlacht der Nazis bezeichnet wurde, jetzt als Ergebnis haben soll, daß die Sozialdemokratie weitere Zugeständnisse machen muß, und zwar auf einem Gebiete, wo vor vier Wochen noch niemand solche Zugeständnisse erwartet hat.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich bisher in drei Sitzungen mit diesen Problemen befaßt. In der kommunistischen Presse wurde die Nachricht verbreitet, daß die Entscheidung bereits gefallen sei. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Debatte in der Reichstagsfraktion wird am Montagabend fortgesetzt.

# Glossen vom Tage

## Nur für die anderen

Die Gehaltsbezüge des thüringischen Innenministers, des Nationalsozialisten Dr. Frid, sind bekannt. Ehe er Minister wurde, empfahl er seinen Kollegen: „Oben müßt ihr anfangen. Das ist der springende Punkt.“ Als Dr. Frid sein Amt bezog, fing er oben an und steigerte sein Gehalt auf nicht weniger als 20 000 Mark. Frühere sozialdemokratische Minister in Thüringen waren mit 7000 Mark zufriedengestellt.

Inzwischen hat die Reichsregierung „von oben angefangen“. Sie hat auf ein Fünftel ihrer Bezüge Verzicht geleistet. Das aber war nicht „der springende Punkt“ für Dr. Frid. Er bewertet seine Tätigkeit besonders hoch, so daß er auf seinen Pfennig verzichten will. Trotzdem wurden jetzt die Ministergehälter auch in Thüringen herabgesetzt. Die Nationalsozialisten haben den Antrag gestellt, das Gehalt der Minister von 16 000 (ohne die Zuschläge) auf 12 000 Mark herabzusetzen.

Spät kommt ihr, doch ihr kommt! Nur fragt nicht wie. Der Vertreter der thüringischen Regierung, also ein Beauftragter Dr. Frids, befandete den erstaunten Abgeordneten des thüringischen Volkes: Auf die gegenwärtigen Minister dürfe der Antrag keine Geltung haben. „Das ist der springende Punkt“. Die Nationalsozialisten erniedrigten die Ministergehälter; aber nur für die Minister kommender Zeiten!

Der Frid behält seine 20 000 Mark. „Oben müssen Sie anfangen!“ so erklärte er mit Recht. Da er mit seinen Leistungen völlig unten steht, gelten seine Grundsätze nur für die anderen.

## Der Fasching ist vorüber

In der Reichstagsfraktion der Volkspartei wurde mit allerlei Diktaturplänen operiert. Wochenlang war die Presse darüber angefüllt. Anlaß genug für eine Anfrage, die die Nationalsozialisten an die preukische Regierung gerichtet haben. Sie fragten, ob es

richtig sei, daß sich der Reichsminister Dr. Brüning an die Regierungen Preußens, Bayerns und Sachsens gewendet habe, um „unter Aufhebung der Verfassung des Reiches und der Länder den Reichstag für ein Jahr auszuschalten und die Landespolizei der Reichswehr zu unterstellen.“ Otto Braun hat nunmehr den Nationalsozialisten die Antwort erteilt. Sie lautet kurz und lakonisch:

„Da die Faschingszeit vorüber ist, dürften die Fragesteller auf die Beantwortung ihrer Frage wohl kaum noch Gewicht legen.“

Bleibet hat sich Otto Braun geirrt. Bei den Nationalsozialisten ist Fasching in Permanenz.

## Er muß sich noch gedulden

Der Anführer des Matteotti-Mordes hält auf Reputation. Das muß man sagen. Für Sonnabend, den 28. Februar, war in Schwidniz in Schlesien eine öffentliche Volksversammlung angekündigt, in der der italienische Genosse Pietro Kenni über das italienische Italien und den Todestampf der Freiheit sprechen sollte. Auf den in den italienischen Farben gehaltenen Plakaten der Sozialdemokratischen Partei wurde zum Besuch der Versammlung aufgefordert, mit den Worten: „Kommt und hört, was ein blutrünstiger Diktator aus dem herrlichen Lande gemacht hat!“

Wegen dieser Aufforderung hat der italienische Konsul in Breslau, Orlando Deningo, eine diplomatische Aktion bei der Regierung in Breslau eingeleitet, mit der Begründung, daß die Bezeichnung Mussolini als „blutrünstiger Diktator“ den deutsch-italienischen Beziehungen abträglich sei. Mussolini will also kein Diktator sein; aber Mussolini irrt sich, wenn er glaubt, die freie Meinung über das italienische Blutregiment auch in Deutschland unterdrücken zu können. Vorläufig regiert Hitler noch nicht. Er muß sich also noch gedulden.

# Die SA zur Abrüstungskonferenz

## Entschließung der Exekutive

Die Exekutive der SA hat in ihrer Züricher Tagung am 21. und 22. Februar gemäß einem Bericht von Albarba (Holland) folgenden Antrag der Abrüstungskommission der SA beschlossen:

Der Völkerratsrat hat endlich das Datum der solange erwarteten Abrüstungskonferenz festgelegt. Wird sie den Völkern, die des Krieges und des bewaffneten Friedens müde sind, eine neue Enttäuschung bringen? Die Arbeiterbewegung aller Länder muß alles tun, um ein so furchtbares Ergebnis zu vermeiden, das Katastrophen herbeiführen könnte.

Die SA will gemeinsam mit der Gewerkschaftsinternationale das genaue Programm der Abrüstungskonferenz vorzulegenden Forderungen der Arbeiterschaft aufstellen. Heute beschränkt sie sich darauf, die Aufmerksamkeit aller ihrer Sektionen darauf zu lenken, wie notwendig eine energische Aktion gegenüber den Regierungen ist, um sie daran zu hindern, daß sie schon im vorhin die Erfolgsmöglichkeiten der Konferenz von 1932 gefährden, indem sie „hinüber“ noch vorher die Rüstungen vergrößern, die dann vertilgt werden sollen, oder eine Politik durchzuführen, die die für den Erfolg notwendigen moralische Befriedung und wirtschaftliche Beförderung gefährdet.

Die Parlamentsfraktion der SA angeschlossenen Parteien haben auf die Parlamente und die Regierungen einzuwirken, damit sie die Initiative zu ersten Abrüstungsplänen ergreifen, die mit der Annahme und dem Ausbau der vom Völkerrund ausgearbeiteten allgemeinen Schiedsvereinbarungen und dem Kriegsverbot gemäß dem Kriegsschlichtungspakt übereinstimmen.

Die SA fordert daher ihre Mitglieder, unbeschadet der später zu ergreifenden Maßnahmen, auf:

1. Schon jetzt mit aller Kraft gegen jede Steigerung der Militärausgaben, gegen jeden Ausbau der Rüstungen zu kämpfen, der gegenwärtig eine wahre Provokation darstellen würde.
2. Dafür einzutreten, daß die Ratifizierung der auf Veranlassung des Völkerrundes abgeschlossenen wirtschaftlichen Vereinbarungen rasch erfolgt.
3. In ihren Ländern für eine großzügige Politik internationaler Kredite einzutreten, die zur Verringerung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit beitragen vermag.
4. Im Sinne der gemeinsamen Beschlüsse des IGB und der SA für die Regelung des Problems der internationalen Kriegsschulden einzutreten, die nur durch einen großzügigen amerikanischen Mitwirkung ermöglicht sein und in hohem Maße zur Besserung der wirtschaftlichen Lage und der politischen Atmosphäre beitragen könnten.

## Belgiens Sozialisten zur Revisionsfrage

SPD Brüssel, 28. Februar.

Die außenpolitische Kommission der belgischen Arbeiterpartei veröffentlichte im „Peuple“ eine Erklärung zu dem Problem der Revision der Verträge. Es heißt darin: Eine rein negative Haltung in der Revisionsfrage sei nicht nur unzulässig, sondern auch gefährlich, denn die neue Organisation des Weltfriedens habe ausdrücklich eine Revision der Verträge vorgesehen, die den Frieden gefährden. Die Sozialistische Internationale müsse sofort an das Studium der Lösungen herangehen, die für die dringenden Probleme zu suchen seien. Vor allem müsse man jetzt versuchen, die durch die Revisionsfrage geschaffene Spannung dadurch zu beseitigen, daß man schon jetzt in Genf auf eine europäische Einigung hinarbeite. Die Mittel zu dieser Einigung seien Herabsetzung der Zollschranken, einheitliche Organisation der europäischen Wirtschaft und grundlegende Verfassung des Loses der Minderheiten. In der Abrüstungsfrage hätten anscheinend die Regierungen jetzt endlich begriffen, daß die erste Stunde geschlagen habe und daß man unmöglich die vollständige Entwaffnung Deutschlands aufrecht erhalten könne, wenn die allgemeine Entwaffnung keine Fortschritte mache.

## Annahme des Handelsvertrages im Sejm-Ausschuß

In auswärtigen Ausschuß des Sejms wurde am Donnerstag die Debatte über den deutsch-polnischen Handelsvertrag abgeschlossen. Die Regierungsvorlage wurde mit den Stimmen der Regierungsabgeordneten und der Sozialisten gegen die der Rechten und der Bauernfraktion angenommen. Die Beratung über den Handelsvertrag vor dem Plenum beginnt am Montag.

In der Debatte sprach der sozialistische Abg. Czypinski, der die große Bedeutung des Handelsvertrages für die Befriedung und Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen hervorhob. Die unregelmäßigen Beziehungen Polens zu seinen beiden großen Nachbarstaaten Deutschland und Rußland könnten auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden. Der deutsch-polnische Handelsvertrag müsse daher, wenn er auch keine vollkommene Lösung darstelle, ratifiziert werden, um so mehr, als dadurch die pazifistischen Elemente in Deutschland gestärkt würden.

In politischen Kreisen hat die Unterstützung der Regierungsvorlage durch die Sozialisten lebhafteste Zustimmung gefunden. Sie ist ein Beweis für die durchaus sachliche und zielbewußte Haltung der Sozialisten, die keine politische Gegnerchaft anerkennen, wenn es gilt, für die Völkerverständigung und die Regelung der nachbarlichen Beziehungen zu wirken.

## Europa-Ausschuß

SPD Genf, 27. Februar.

Das Organisationskomitee des Studienausschusses für die europäische Einigung wird Ende März oder Anfang April in Paris zusammentreten. Das Komitee ist aus 12 Staaten zusammengesetzt, darunter Deutschland.

## Was im Reich Franzens möglich ist

### Protokollkorrekturen auf Befehl

Der Druck, den Franzens Parteifreunde auf die Braunschweiger Polizei ausgeübt haben, hat zu ungeheuerlichen Folgererscheinungen geführt. Ein Polizeibeamter hatte ein Protokoll aufgenommen, in dem es hieß, daß ein Nationalsozialist einen Passanten während des letzten Gantages der Nazis mit einem Messer gestochen habe. Der nationalsozialistische Landtagspräsident Förner ließ sich den Polizeibericht vorlegen und forderte von dem Beamten, daß aus dem Worte „Nationalsozialist“ das Wort „eine Person“ gemacht werde. Der Beamte weigerte sich, in dem Protokoll etwas zu ändern. Darauf setzte sich Förner mit dem vorgelegten Beamten in Verbindung, der dann anordnete, daß die Menderung zu geschehen habe.

Nationalsozialisten haben also unter der Herrschaft Franzens bereits das Recht, daß amtliche Protokolle ihren Wünschen entsprechend geändert werden!

Der „Volkstribune“ veröffentlicht fortlaufend eine Reihe von Zeugnissen von Augen- und Ohrenzeugen der ungeheuerlichen Vorgänge anlässlich des Nazitagtages. Aus den Zeugnissen geht einmütig hervor, daß die Wanzenkreuzer wie Vandales gehandelt und bedeutend mehr Personen schwer verletzt haben, als bisher überhaupt bekannt geworden ist. Ueber-einstimmend wird berichtet, daß nach Braunschweig verfrachtete Nazihorden durchweg schwer bewaffnet gewesen sind. Es ist wiederholt beobachtet worden, wie die SA-Führer in Aktentaschen, die aus den Autos mitgeführt wurden, Waffen einsammelten und diese auf den Autos verstedten.

SPD Braunschweig, 28. Februar.

Minister Franzens setzt seinen Nachfeldzug gegen die Marxisten fort. Heute hat er von den 13 Volkshochschülern, die verpflichtet sind, im Nebenamt den Polizeibeamten Unterricht zu erteilen, 8 als Sozialdemokraten bekannte Lehrer entlassen. Die Lehrer, deren politisches Glaubensbekenntnis unbekannt ist, bleiben im Amt.

## Neuer Schlag gegen die Rechte

Im Moskau (über Rowno), 27. Februar.

Der ehemalige Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Rykow, der ehemalige Präsident der Kommunistischen Internationale, Bucharin, und der ehemalige Arbeitskommissar Ulanow haben auf Beschluß der Parteileitung ihre Mandate als Mitglieder des Volksgausausschusses Groß-Rußlands niedergelegt. Außerdem sind die Führer der Rechtsopposition aus allen Organisationen ausgeschieden, bei denen sie Ehrenämter bekleidet haben.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Emil Rauch in Leipzig. Verantwortlich für den Inhaltsteil: Hugo Geyrhofer in Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Haemorrhoiden - Leidende sind dankbar nach dem Gebrauch von Apotheker Lauensteins Haemorrhoidal-Salbe. Pillen u. Tee. Postversand. Allein echt: König-Salomo-Apotheke (a. d. Nikolaistraße) Grimmsche Str.

Heute liegt die illustrierte Beilage Volk und Zeit bei.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.





Von Zeit zu Zeit wird man etwas gewahr von vorzeitlichen Lebewesen. Man will kaum glauben, daß gebildete Menschen ein Leben führen, als wäre die Welt ein Freudenhaus und sie erkühnen nichts von dem, was außerhalb ihres Kraals vorgeht.

Die Schmissen ähneln den Narben, die sich manche Negerstämme im Gesicht und auf anderen Körperteilen zur Verschönerung anbringen. Bezeichnenderweise heißen solche Schmissen: Renommierschmissen. Das Wort renommiert spielt eine große Rolle im Leben der Farbenstudenten. Sie haben das Renommiieren und die Verschönerung nötig.

Zu Menschenfresser-Narben paßt die vorchristliche Frixur. Hinterkopf, Schädelmitte und Seiten glattrasiert, aber vorn über der Stirnmittlinie ein Schildchen ausgehöhlter Stoppen. Angeblich wird der Schädel so verjüngt, um bei den Schlägermensuren nicht Haare in die Wunden kommen zu lassen.

Die Kopfbedeckungen sind ein Kapitel für sich. Wenn bei einer patriotischen oder akademischen Feier die Chargierten vorfahren — in vollem Renommierritus, mit Stulpenfedeln und -handschuhen, Paradebeschlägen, befeideten Affenjähden und Sporenattrappen — dann sieht man eine Stala von Kopfschmücken, deren Gipfel ein selbendes Bierbedeckeln darstellt, das schräg auf den Schädel montiert wird wie ein Clownshütchen.

Sieht man diesen Farbenstudenten zu beim brombarstehenden Rekrutendress ihrer Kneipe, wo der Präses den Schläger neben dem Biertrichter liegen hat, und seine mittelalterlichen Kommandos mit Hieben auf den Tisch, o deutliche Mannesfaust! — unterstützt, und der Kabaergerborjam als Vorbedingung von Buschenherlichkeit geübt wird, dann paßt eben Denkenden kalter Graus, daß dies die „Bilste des Volkes“ ist, die uns Lehrer, Geistliche, Richter, Ärzte, Verwaltungsbeamte und Diplomaten geben soll.

Manchmal Sonntags mittags, zwischen elf und eins, kann man die Farbenstudenten mit ihren Mädchen auf der Grimmaischen Straße beim Renommierrummel beobachten. Verlegen oder auftrumpfend stiefeln sie dahin — ahnungslos, ungeachtet, gar nicht werbend, sondern weit eher abflehend. Gewiß sind welche darunter, die nicht gern mitgehen — warum sind sie so feige, dennoch sich mit zu spreizen?

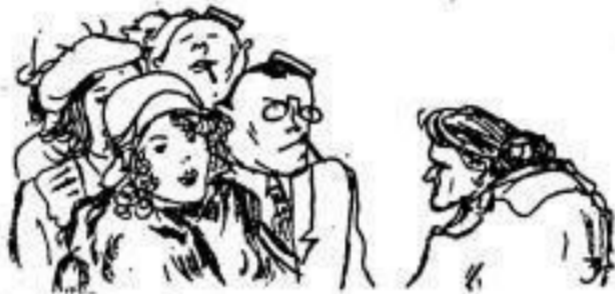
Im Sommer sah ich sie vor dem Burgkeller im Freien sitzen und zur Reklame öffentlich kneipen. Im Kriegsschmud, die Mädchen auf dem Kopfe: Denkmal der Unreife und eines unnützen Gellungsdranges. Auch in den Lokalen begegnet man gelegentlich einem strammen bunten Tisch. Während alle anderen Gäste den Hut abgenommen haben, tragen sie ihre Mützen. Manche nehmen sie sogar auf die Toilette mit, und das schon oben erwähnte

Bademecum enthält über die Manipulation mit der Mütze während des Bedürfnisses genaue Instruktionen. Solche Sorgen, nein, die möcht ich nicht haben.

Diese Frauen-Mützen tragen zur Popularität der Farbigen in kleinen Universitätsstädten bei, deren Verstortheit durch ehemalige Residenzeigenschaften besonders harinädlig sein kann. Daß sie in Leipzig deplaziert sind, wo das bunte Häuflein nichts bedeutet, könnte den Verbindungen gewiß der Korpsdiener sagen, der auf Straßen und Trambahnen allerhand zu hören bekommt, wenn man seine Funktion erkennt, der das Rindermädchen der Studenten ist und auch meist wie aus dem Antiquitätenmuseum geholt aussieht.

Ich erkundigte mich bei einem Korporierten nach seinen Büchern. Er hatte einen einzigen juristischen Wälzer in seinem Zimmer. Sonst: Schläger, Mützen, Studentenpostkarten, Trüdel. Aber einmal ertappte ich ihn beim Lesen. Was war das für ein Buch? „Trochtopos Brautzeit“. Auf dem Schranke hatten längst für den Trüdel bestimmte Bücher aus der Buchfischzeit seiner Cousine gelegen. Als zwei Freunde den Korpsbruder besuchten, traf man nach Stunden alle drei über den Büchern. Der zweite las „Majors Kestche“, der dritte „Trochtopos im Pensionat“.

Das gefiel dem Einundzwanzigjährigen, dazu hatten sie auf ihren Gymnasien Faust und die griechischen Tragödien behandelt. Nur seine geistige Anstrengung! Und so was protestiert gegen Remarque, so was sitzt zu Gericht über die Unästhetik künstlerischer Literatur. Wie



Sollten sie auch anderen Geschmack haben, wo fast alle ihre Lieber, ihr Heidelberg- und Jenagesänge, im Ritsch steden? „Student sein, wenn die Weissen blühen... das ist des Lebens höchste Wonne, Herr! laß sie nie zu Ende gehn.“ Der Anstun dieses Lieblingsliebes, das uns der Rundfunk oft durch Herrn Baumann vermittelt, ist typisch für Studentenromane, -lieder, -postkarten und -wandteiler. Phrasen, Eitelkeit, Krostmeierei und Süßlichkeit. Die studentischen Sängerschaften sind freilich überzeugt, daß sie das Mark deutscher Volkverbündener Kunst darstellen. Aber der musikalische Feinsinn verhilft kaum ihre reaktionäre Gefinnung und ihren unentwikelst bleibenden Geschmack. Und zu ihrer Lektüre, zu ihren Liedern passen die süßlich-süßigen Studentenfilme, die zu produzieren die Filmindustrie nicht müde wird. Ein ernsthafter Teil der Studenten protestiert erfolgreich gegen Berallgemeinerung, aber der Publikumserfolg der Filme zeigt, wie sehr von dem Beselumdungsbezirk auch Volkstreife infiziert werden, die ganz fern von dieser Sphäre leben.

Einer, der im achten Semester in Leipzig studierte, war nie in

der Oper, nur einmal im Schauspielhaus, öfter, mit Mädchen, im Operettentheater. Doch die Kneipabende waren nicht zu zählen. Ich fragte ein zweites Semester, das mir auseinandergeriecht hatte, es sei jetzt vier Tage durch den Ball befehlt, den das Korps veranstalte, wann er denn arbeite. „Die ersten drei Semester wird nichts gemacht“, sagte er fröhlich. Ich sah ihn an ... ach, hätte mir jemand anderthalb Jahr gegeben, in dem ich hätte arbeiten können, was ich wollte! Was für ein Glück hat diese vom Vater erhaltene Jugend, und wie wenig ist sie es wert. Wann sieht man von geistiger Arbeit im „Hochschulring deutscher Ari“? Die sozialistischen und pazifistischen Studentengruppen, deren Mitglieder zu einem Teil Werkstudenten sind und insgesamt niemals in den alten Verbindungen existieren könnten, sorgen für geistige Anregung und Führung. Von den anderen kommt höchstens die Meldung: „Das Interesse am Reitsport ist an den deutschen Hochschulen in stetem Steigen begriffen, begünstigt und gefördert durch die Hochschulbehörden.“ Sehen wir die Studenten nur in die Sätele — ausgeschreiten lernen sie von selber. Es wird nichts gearbeitet und es wird nichts gelernt — das ist das Fazit von Jahren, die in der Verbindung zugebracht werden. Keine begabte Kerle habe ich in ihrem seichten Wasser umkommen sehen; Jahre wurden verdröbelt, plötzlich war das Geld zu Ende und das Studium konnte nicht ab-



geschlossen werden. Fragt man, wer die Väter sind, so hört man meist, daß diese eifrigen Aktiven aus Kleinbürger-Familien stammen. Sie wollen ihrer Herkunft entlaufen, weil sie sich dort bedrückt, minderwertig fühlten. Der Geltungstrieb hat sie schon auf dem Gymnasium verborben, und ihre Leistung besteht jahrelang darin, vom Frühshoppen bis in die Abendstunden Stat zu spielen. Es wird in den Verbindungen, die sich immer mit erzieherischen Absichten schmücken, nicht einmal das korrekte Verhalten, das anständige Benehmen gelernt. Sonst erlebte man nicht so oft in Restaurants die peinlichen Szenen zwischen Geschäftsführern und betrunkenen Gästen, die, statt schamhaft zu schweigen, auf ihren Rang als Akademiker pochen. Was soll bei der Hundredressur auch herauskommen? Das, was man mit Trauer zwar, aber ohne Bewunderung sieht: die Heidelbergger Käpfelein gegen einen sozialistischen Professor, die Verprügelung mißliebiger Studenten durch eine Heberzahl völkischer Kommissionen in Wien, die Mißhandlung eines Verkäufers linksstehender Zeitungen durch Berliner Studenten. Die Liste wäre leicht zu erweitern, und in der Liste proklamierter Dummheiten stünde die Leipziger Studentenschaft, soweit sie farbentragend ist, an einer vorderen Stelle.

Der ausgezeichnete französische Journalist Jules Huret hat im Jahre 1900 mit Schauer, Scharfmann und Wih über die Göttinger Studentenverbindungen und die Mensuren geschrieben. Seine Worte treffen noch heute beinahe ausnahmslos zu. Er hat das damalige sogenannte Unpolitischsein der Verbindungen als Reaktion gedeutet. Und schließlich kann man die reaktionäre Gefinnungslosigkeit der Mehrheit heutiger deutscher Studenten, auch nicht politisches Denken nennen. Die studentische Reaktion beruht vielmehr auf politischer Agonie, dem Verlöschen vor neuen Problemen; auf der Begeisterung für einen „Idealismus“ des Bierfedels und Schlägers, der Bundesbrüderlichkeit — einer rein utilitaristischen Solidarität — der militärischen Anbelung und ästlichen Nachahmung. Huret schrieb: „Die Unwissenheit der Farbenstudenten ist rührend. Diese jungen Gehirne scheinen mir in diesem Schlummer zu liegen.“ Sie schlummern, wenn sie nicht Kadav machen oder bejoffen sind, noch heute.

Genever.

AUS ALLER WELT

Japanische Nacht

Ich lege in einem Deckstuhl auf der Veranda und schlürfe geizigen Whisky-Soda. Kommt kelle, barfuß, ein Malakie auf mich zu und hält eine längere Rede. Ich zude die Achseln: malaiisch verstehe ich nicht. Der Mann macht eine Spiralenbewegung mit der Hand über dem Kopf — das soll eine Feilur vorstellen, die in einem Gids endet — und hält die hohlen Hände vor die Brust, einen Busen markierend; er will mir eine Frau befragen. Ich bin verheiratet, lieber Freund; Frau und Töchterlein sind im Konzert. Ich weise auf die Klublichter in der Ferne und konturriere die Umrisse der beiden Abwesenden mit der Hand.

Der Malakie verschwindet. Ich schlafe ein. Nach einer Weile weckt er mich sanft. Was ist's? Seine Hand zeigt stolz auf zwei Gestalten hinter ihm: er hat mir eine Frau mit Tochter befragt. hehe.

Shaw gegen Shaw-Gesellschaft

Zur Verbreitung der Werke berühmter Dichter und zur Pflege ihres Ruhmes werden vielfach Gesellschaften gegründet, und es gibt auch solche Verbände für lebende Dichter, wie z. B. in England die Kipling-Gesellschaft. Es ist daher nicht verwunderlich, daß sich eine Anzahl begeisterter Verehrer des größten englischen Dramatikers zu einer Shaw-Gesellschaft zusammengeschlossen hat. Man wählte einen Präsidenten und versandte ein Rundschreiben an die Bewunderer von GS, die in großer Zahl freudig zustimmten. Da entdeckten die Gründer, daß sie in ihrem Eifer einen immerhin nicht unwichtigen Umstand vergessen hatten: nämlich sich mit Shaw selbst in Verbindung zu setzen. Ein vorläufig ausgestreckter „Zähler“ fand keine Beachtung, als aber dann ein offizieller Brief an den Dichter abging, ließ die Antwort lange auf sich warten; sie lautete kurz und bündig: „Zum Teufel mit eurer Shaw-Gesellschaft! Das Leben ist auch ohne sie für mich schwer genug.“

Die einzige Erklärung

„Wenn du einen 10-Mark-Schein in deiner Tasche finden würdest, was würdest du denken?“ „Daß ich die Weste eines andern anhab.“

TEUSCHER



Freiwillig gewählt

ist des Rauchers Lieblingszigarette. Eine Bulgaria ist es bei den meisten.

Kein Wunder: Nur diese enthalten die so unvergleichlichen bulgarischen Edel-Tabake. Das merkt man auch entzückt an

BULGARIA-STERN der richtigen Volkszigarette



# Arbeitsmarkt und Arbeitsamt

Das Leipziger Arbeitsamt hatte am Freitag vormittag zu einer Pressebesprechung eingeladen, in der Fragen der Arbeitslosenvermittlung, der Arbeitsvermittlung, des Arbeitsmarktes, der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitslosenhilfe erörtert wurden. Zweck der Besprechung war, Gelegenheit zu einer Aussprache im kleinen Kreis zu geben. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes zeichnete ein übersichtliches Bild des Aufbaus der Einrichtungen und des Aufgabenspektrums der modernen Arbeitsämter. Von 13 Landesarbeitsämtern, so führte er u. a. aus, ist Sachsen neben dem Rheinland das industriell am stärksten durchsetzte Wirtschaftsgebiet. Sachsen und insbesondere Leipzig ist heute arbeitsmarktpolitisch wohl mit der weitestgehenden Teil des Reiches.

Von den augenblicklich vorhandenen 5 Millionen Arbeitslosen entfallen allein auf Sachsen rund 600 000 oder der 8. Teil, auf den Arbeitsamtsbezirk Leipzig rund 93 000 oder der 33. Teil aller Arbeitslosen. Das heißt mit anderen Worten, in Leipzig ist über ein Viertel der erwerbstätigen Bevölkerung ohne Arbeit.

Diese Millionen Arbeitslosen reden eine deutsche Sprache und umschließen tausendjährige Einzelschicksale materieller, geistiger und seelischer Not. Doch dieser gewaltige Strom arbeitsloser Menschen auf dem enghalsigen Gebiete von rund 600 Quadratkilometern nicht ohne Schaden für die Gesamtheit ungeordnet sich selbst überlassen bleiben kann, ist ohne weiteres ersichtlich. Es ist an erster Stelle Aufgabe der technisch und organisatorisch gut ausgestatteten Arbeitsämter, hier helfend einzugreifen.

Trotz der freilichsten Zustimmung der Wirtschaftslage vermochte das Leipziger Arbeitsamt im Jahre 1930 immer noch 137 000 Vermittlungen einschließlich der Ausbitteln zu erzielen.

Unser der Stadt und der Amtshauptmannschaft Leipzig und Teilen der Amtshauptmannschaft Borna — darunter die Städte Groitzsch, Pegan und Rötha — gehören noch Schkeuditz und einige

gen. Zur schnelleren und leichteren Abfertigung der Arbeitslosenmassen sind, getrennt nach den verschiedenen Berufen, Unterklassungsstellen eingerichtet, in denen die Anträge entgegengenommen und die weiteren Vorbereitungen für die Festsetzung und Auszahlung der Unterstützung getroffen werden. In kritischen Fragen steht dem Antragsteller jederzeit der Weg zur Rechtsauskunft offen. Gegen einen Bescheid des Vorsitzenden kann Widerspruch beim Spruchauswahlgremium als der ersten Instanz eingelegt werden. Die Entscheidung des Spruchauswahlgremiums kann weiter durch Einspruch bei der Spruchkammer des Landesarbeitsamtes angefochten werden. Die endgültige Entscheidung trifft der Spruchsenat der Reichsanstalt. Das Amt hat das Bestreben, den billigen Wünschen der Arbeitslosen jederzeit gerecht zu werden. Auf der anderen Seite muß es sich gegen unberechtigte Inanspruchnahme der Unterstützungsleistungen schützen, insbesondere gegen Schwarzarbeit, die durch einen verstärkten Aufwandsdienst kontrolliert und bekämpft wird. Ein besonderes wirksames Mittel, um den großen Gefahren und Schäden der Maschinenarbeitslosigkeit zu begegnen, ist

## die Einrichtung von Notstandsarbeiten

Leider ist im letzten Jahre in Sachsen und erst recht im Leipziger Gebiete fast keine Notstandarbeit von nennenswertem Umfange durchgeführt worden. Gegenüber den 95 000 Arbeitslosen und 57 000 Unterstützten ist die Beschäftigung von 100 Notstandarbeitern im Durchschnitt des Jahres ein Tropfen auf den heißen Stein. Allerdings ist jedoch Aussicht vorhanden, daß demnächst größere Notstandsarbeiten seitens der Stadt in Angriff genommen werden. Das Arbeitsamt ist jederzeit bereit, die Einrichtung und Durchführung der Notstandsarbeiten weitestgehend zu unterstützen und zu fördern, soweit es im Rahmen der Bestimmungen möglich erscheint.

Nachdem in der Aussprache über diese Ausführungen und über eine Anzahl Fragen, Ausführungen gegeben, einige Mängel besprochen und einzelne Anregungen gemacht worden waren, wurde noch eine Vermittlungsstelle beauftragt.

## Betriebsratwahl

Reicht sofort die freigewerkschaftliche  
Vorschlagsliste beim Wahlvorstand ein

andere preussische Gemeinden zum Gebiete des Arbeitsamtes Leipzig, dessen Pannkreis nach zahlreiche weitere umliegende Gemeinden umfasst, die dem Einfluß des Leipziger Wirtschaftsgebietes sich nicht entziehen können und wollen. Das Arbeitsamt mehr eine sozialwirtschaftliche Einrichtung als eine Behörde im eigentlichen Sinne ist, geht u. a. deutlich daraus hervor, daß es im wesentlichen getragen ist von der wirtschaftlichen Selbstverwaltung der Unternehmer und Arbeiter, die im Verwaltungs- und Geschäftsführenden Ausschuss, den zahlreichen Fach- und Arbeitsausschüssen gleichmäßig vertreten sind, und deren Beschlußfassung alle grundsätzlichen Angelegenheiten unterliegen. Innerhalb der Haupttätigkeitszweige der Verwaltung, Beschaffung, Vermittlung und der Berufsberatung erstreckt sich bis ins einzelne ausgebaute technischer Apparat die Abfertigung des täglichen Massenverkehrs, der sich im Durchschnitt auf 25—30 000 Einzelpersonen beläuft.

Der Pflege und Betreuung des Nachwuchses widmet sich das Amt durch seine

## Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

die sich in erster Linie auf die kurz vor der Schulmündung stehenden Volksschüler und Schüler der höheren Lehranstalten erstreckt. Die Arbeitsmethode hat hier weitgehend verfeinert.

Neben der eigentlichen Arbeitsvermittlung und Berufsberatung ist die Betreuung der arbeitslosen Jugendlichen Aufgaben, deren Umfang allein über 14 000 zählt, eine Aufgabe, die mit besonderer Sorgfalt und Hingebung genügt werden muß. Es ist bekannt, welche sittlichen und sonstigen Gefahren gerade für die Jugendlichen, die eben in der Ausbildung noch begriffen sind und den Existenzkampf am schwersten auszuhalten vermögen, durch eine anhaltende Arbeitslosigkeit entstehen. Das Arbeitsamt hilft diesen Jugendlichen durch Umschulungs- und Fortbildungslehrgänge. Die so geleiteten und betreuten Jugendlichen sind bei der Vermittlung am ehesten unterzubringen. Eine weitere Maßnahme für die Jugendlichen ist die Heberführung von längeren großbetrieblichen Arbeitsstellen auf's Land. Schon seit Jahren werden mehrere 100 Jungen und Mädchen (im letzten Jahre rund 600) während des Sommers in die Landwirtschaft Ostpreußens vermittelt.

Zu allen diesen vorstehenden und fürsorgenden Maßnahmen und Bemühungen der Arbeitsämter kommt heute bei der ungeheuren Massenarbeitslosigkeit die Kontrolle und die Unterstützung der Arbeitslosen. In welchem Maße gegenwärtig die Berücksichtigung in Anspruch genommen wird, geht daraus hervor, daß im Durchschnitt 4000 Neuanträge auf Unterstützung in der Woche reingeht jedoch bedeutend mehr, durch das Arbeitsamt laufen die Zahl derjenigen, die täglich im Hauptamt in der Gerberstraße vorprechen, beträgt mindestens 10 000. Außerdem gehen etwa 17 000 bis 18 000 Personen durch die Vermittlungs- und Kontrollstellen der Stadt und die 6 Nebenstellen der umliegenden Bezirke. Bei mehr als 57 000 Unterstützungsempfängern beträgt die Summe der wöchentlichen Auszahlungen über 1 000 000 Mark. Dazu kommen noch rund 13 000 Kurzarbeiter mit Teilerstützung.

## Tagung des Landesauswahlgremiums Sachsen des ADW

In einer kürzlich abgehaltenen Tagung des Landesauswahlgremiums Sachsen sprach Kollege Runge vom Hauptvorstand über das Thema: „Politische Lage und Beamtenchaft.“

Zum Ausschneiden des Bundes Sächsischer Staatsbeamter aus dem ADW wurde folgende Resolution angenommen:

Die Landestagung des ADW Sachsen nimmt von den organisatorischen Vorgängen in der sächsischen Staatsbeamtenchaft Kenntnis. Durch Täuschungsmanöver und unter Verstoß gegen Treu und Glauben haben einige führende Personen des Bundes Sächsischer Staatsbeamten (BSS), dessen Ausschneiden aus dem ADW und damit aus der Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten erreicht. Diese Handlungsweise verdient in einer Zeit, in der die Arbeitnehmer von Feinden stärker umgeben sind, denn je, besonders scharfe Verurteilung. Nach wie ist die Lage für die Beamtenchaft der deutschen Republik, wie überhaupt für die Gesamtheit der republikanischen Bevölkerung so ernst geworden, wie jetzt. Dessen muß sich jeder Beamte voll bewußt sein. Deshalb rückt aber auch jeder aufrechte republikanische Beamte von jenen Personen ab, die sich früher bei günstigerer politischer Konjunktur mit ihrer freigewerkschaftlichen und republikanischen Gesinnung brühten, in Zeiten politischer Reaktion aber als erste schamlos abgewandten.

Mit Freude nimmt die Tagung davon Kenntnis, daß bereits große Teile des BSS diefen „Führern“ auf dem Wege des Verzuges nicht folgen und den Abtritt in das sogenannte „neutrale“ Lager ablehnen. Die von diesen mutigen Kämpfern bewiesene Treue zum ADW verdient volle Anerkennung. Dem inzwischen gegründeten Landesverband Sächsischer Staatsbeamten im ADW obliegt es die organisatorische Zusammenfassung der freigewerkschaftlichen und republikanischen Staatsbeamten in Sachsen vorzunehmen, wozu ihm der Landesauswahlgremium volle Mitwirkung bei seiner Aufklärungsarbeit und seinem Eintreten für die Interessen der sächsischen Staatsbeamten zuzichert. Der Kollegenschaft im Staatsdienst muß die Tagung zu: „Gliederung der ein in die Abwehrfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten durch Beitritt zum Landesverband Sächsischer Staatsbeamten im ADW.“

## Der neue Ansturm der Schwerindustrie auf die Arbeiterlöhne

Die Schwerindustrie denkt nicht daran, ihre Kamrader gegen den Fortschritt mit dem Mikrophon in Ruhrort-Melodisch abzuschließen. Sie unternimmt jetzt in der Gruppe Nord-West einen neuen Ansturm auf das mit den Gewerkschaften abgeschlossene Lohnabkommen. Nur das Vorgehen bei der Spitze Ruhrort-Melodisch ein Versuch, die Löhne auf illegalem Wege durch eine Zerstückelung des Tarifvertrages zu senken, so wollen sie jetzt auf legale Weise durch eine freie Vereinbarung mit den Gewerkschaften eine Lohnkürzung durchzuführen. Sie hatten zu diesem Zweck bereits gestern berichtet, die Metallarbeiter-Organisationen zu Verhandlungen auf Freitagabend nach Essen eingeladen. Nach den Bestimmungen des Tarifvertrages besteht die Möglichkeit, die Einleitung derartiger Preisverhandlungen zu beantragen. Im Verlaufe der Verhandlungen forderten die Unternehmer eine Lohnkürzung. Sie gaben ihrem Verlangen mit der Forderung nach, daß, wenn eine Vereinbarung nicht zustande käme, 25 bis 30 Proz. Preiserhöhung zur Entlastung kommen müßten. Die Gewerkschaften erklärten, daß sie die Vorschläge entgegennehmen und an ihre Organisationsleiter weiterleiten würden. Ferner wollten die Unternehmer die Kündigung des Rahmenvertrages zum 31. Mai in Aussicht nehmen, wenn sich eine Einigung nicht ergäbe. Die Preisverhandlungen sollen am 9. März fortgesetzt werden.

Der Beirat des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der am Montag und Dienstag in Berlin tagte, wird sich mit den neuen, nachgewiesenen Forderungen der Schwerindustriellen Schärfer machen beschäftigen. Nach der bisherigen Haltung der Gewerkschaften in der Frage des Abbaus der Löhne im Bereich der Gruppe Nord-West erscheint es ausgeschlossen, daß sie auf die Forderungen der Unternehmer eingehen. Dies um so mehr, als in Nordwest bereits eine Lohnkürzung durchgeführt worden ist.

## Achtung, Betriebsräte!

Der vom ADW einberufene „Sächsische Betriebsräteklub“ findet am Sonntag, dem 1. März, nicht im Dresdener Volkshaus, sondern im Gewerbehause, Nikolaus-Platz 13, statt. Beginn pünktlich 10 Uhr.

# Wie Wilhelm ausrückte...

Ein holländischer Sergeant erzählt

SPD Brüssel, 27. Februar.

Ein Redakteur des sozialistischen „Beuple“ in Brüssel hatte in dem holländischen Grenzort Esden eine Unterredung mit dem früheren holländischen Sergeanten Brindera, der am 10. November 1918, als Wilhelm II. nach Holland flüchtete, die Grenze bewachte. Sergeant Brindera machte folgende Mitteilungen:

## „Wir brauchen keine Wäse, wir sind Militär!“

„Ich warte mit vierzehn meiner Leute im Café Walpot, als um 6 Uhr morgens einer meiner Wachtposten zu mir kam und mich davon benachrichtigte, daß etwa 10 deutsche Autos sich dem Posten näherten und vermutlich die Grenze überschreiten wollten. Ich rief meine Leute zur Wache und ging sofort zum Schlagbaum, um zu erfahren, was los sei. Zwischen dem belgischen Grenzposten und dem holländischen Posten bestand ein Streifen Land von ungefähr 100 Metern. Die Deutschen hatten bereits die Kette losgemacht und das Niederländische überfahren. Zwei deutsche Generale kamen zu mir, der eine sagte: „Wir wollen nach Holland.“ Ich: „Haben Sie Ihre Pässe?“ Antwort: „Nein.“ Ich: „Unter diesen Umständen kann ich Sie nicht durchlassen.“ Antwort: „Aber wir haben keine Wäse notwendig. Wir sind Militär.“ Ich sagte: „Militär oder nicht. Wenn Sie keine von holländischen Konsuln visierten Pässe haben, dann kann ich Sie nicht durchlassen.“ Antwort: „Wir müssen nach dem Haag in einer Angelegenheit von allergrößter Wichtigkeit. Wir haben keine Minute zu verlieren.“ Wenn Ihre Papiere nicht in Ordnung sind, dann werden Sie holländischen Boden nicht betreten.“

Der deutsche General war wütend. Dann änderte er plötzlich seinen Ton und sagte zu mir: „Es ist uns unmöglich, wieder zurückzukehren. Wir müssen unbedingt nach Holland. Lassen Sie drei unserer Autos passieren. Wir werden dann sagen, daß wir unbedingt nach Holland gekommen sind, und überlassen Ihnen dann die übrigen 6 Autos. Ich lehnte diesen Handel kategorisch ab und das ganze Abenteuer schien mir mehr und mehr verdächtig.“

## Die verdächtige Sache

„Die Autos“ — so fuhr Brindera fort — „hatten sich inzwischen hart der holländischen Grenze genähert. Die Insassen waren höhere Offiziere. Einer von ihnen fragte mich: „Wer ist der Kommandant dieses Postens?“ Ich: „Im Augenblick bin ich es.“ Gibt es keinen Regiments- oder Bataillonkommandanten?“ „Die Offiziere sind in Maastricht.“ „Ist das weit von hier?“ „12 Kilometer.“ „Dann gehen wir selber hin, um sie zu finden.“ „Nein, Sie müssen hier bleiben. Wenn Ihre Papiere nicht in Ordnung sind, kann ich Sie nicht durchlassen.“ Darauf rief der erste Offizier: „Ich wiederhole Ihnen, daß es unmöglich ist, zurückzukehren.“ Ich antwortete ihm darauf: „Wenn Sie unbedingt durch wollen, dann werden Sie interniert werden.“ „Das ist es ja, was wir wollen.“ Ich sagte ihm, daß ich in diesem Falle den Major herbeirufen werde. Ich ging dann auch selbst zum Telefon, zumal keiner meiner Leute bisher jemals in seinem Leben telefoniert hatte, und der Major antwortete auf meinen Anruf, daß er sofort kommen werde.

Nebst mir wußte ich noch immer nicht, wer die Offiziere eigentlich waren, aber Sie werden verstehen, daß mir die ganze Sache sehr verdächtig vorkam. Ich hatte bemerkt, daß einer der Offiziere, der eine alte Generalsuniform trug und eine platte Soldatenmütze auf dem Kopfe hatte, von den anderen mit der größten Achtung behandelt wurde und daß jeder, der mit ihm sprach, militärische Salutation einnahm. Ich bemerkte auch, daß alle Automobile sehr stark von Schmutz bedeckt waren, der offenbar absichtlich auf die Autos gemworfen worden war. Als ich die Autos näher betrachtete, sah ich, daß sie den kaiserlichen Adler trugen.

## Der Chinesenschwurbart

Als ich zu den Offizieren kam, sprach mich der mit der Generalsuniform folgendermaßen an: „Hör mal, Soldat, das Land ist hier sehr schön.“ Und dann, dem St. Petersburg zugewandt: „Man könnte glauben, daß man in Deutschland sei. Ich kenne Holland sehr gut.“ Er hielt den linken Arm gegen den Körper gehalten und in der rechten Hand hatte er einen gelben Stok. Sein Gesicht war mir aufgefallen, es schien mir irgendwie bekannt. Ich hatte nun mehr und mehr die Gewissheit erlangt, daß ich den deutschen Kaiser vor mir hatte. Als ich das zweite Mal an ihm vorbeiging, sprach er mich wieder an und erzählte mir von seinen Jugenderinnerungen in Amsterdam und in anderen Teilen Hollands, vom Reichsmuseum in Amsterdam und vom Haag. Schließlich sagte der Kaiser: „Werden Sie auch glücklich sein, wenn der Krieg zu Ende ist?“ Ich antwortete ihm: „Gewiß, dann würden wir wenigstens nach Hause gehen können. Der Krieg hat schon lange genug gedauert.“ „Ja,“ antwortete er — er hat ja lange gedauert. Die Alliierten wollten nicht, daß er zu Ende sei. Jetzt ist er zu Ende. Morgen wird der Waffenstillstand unterzeichnet.“ In diesem Augenblick kam der Major van Dyl im Auto an. Es war ungefähr 7.15 Uhr morgens.

Sein berühmter Schnurrbart war nicht nach oben gebiegt, sondern hing traurig herab, wie bei einem Chinesen.

Schließlich erklärte der Major, daß die deutschen Offiziere zu Fuß nach dem Bahnhof Esden gehen sollten, der ungefähr 1000 Meter entfernt ist. Die Autos kamen langsam hinterher. Die Offiziere begaben sich sofort auf die Plattform des Bahnhofes. Sofort wurde der Bahnhof von einer Truppe von Soldaten, die in Esden einquartiert waren, bewacht und der Zutritt dem Publikum streng untersagt.

## „Nieder mit dem Kaiser...“

Auf die Frage des Berichterstatters, wie sich die Bevölkerung dieser Stadt gegenüber verhielt, erzählte Brindera: „Als man sich von der Wahrheit überzeugt hatte, begab sich eine große Menge nach dem Bahnhof, darunter auch eine Anzahl belgischer Flüchtlinge. Es hieß: „Nieder mit dem Kaiser!“ Wir hatten die größte Mühe, zu verhindern, daß der Haufe des Bahnhofes durchbrochen wurde.“

Um 8.30 Uhr morgens kam ein langer Eisenbahnzug von Bielefeld an. Auf beiden Seiten wurden Maschinengewehre aufgestellt. Den ganzen Tag wurde unaufhörlich von Esden aus telephoniert und telegraphiert. Die Entscheidung der holländischen Regierung ließ jedoch lange auf sich warten. So war Wilhelm lange Stunden hindurch in Unsicherheit. Sein Verhalten an der Grenze und auf dem Bahnhof ließ darauf schließen, daß er nur daran dachte, um jeden Preis nach Holland zu kommen. Er hatte offensichtlich die Absicht, Holland vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Im Augenblick, wo er sich auf holländischem Boden befand, war die holländische Regierung gezwungen, ihn zu internieren und für ihn zu haften. Endlich, nach einem ganzen Tag, ließ die holländische Regierung den Kaiser wissen, daß seinem Ersuchen um Internierung in Holland entsprochen werden würde. Der „kaiserliche“ Zug verließ Esden am 11. November 1918 9.42 Uhr morgens, 26 Stunden nach der Ankunft an der Grenze. Wilhelm's Defektion war vollendet...

## Zur Verhaftung Dr. Wolffs und Frau Dr. Jakobowitsch

SPD Stuttgart, 27. Februar.

In der Haftprüfungsfrage Dr. Wolff und Frau Dr. Jakobowitsch-Richte wurde am Freitag noch fast neunkündiger Beratung beschloffen, den Haftbefehl gegen Frau Dr. Jakobowitsch aufrechtzuerhalten, während Dr. Wolff gegen eine Sicherheit von 10 000 Mark auf freien Fuß gesetzt werden kann. Der Untersuchungsprozess hält bei Frau Jakobowitsch nicht nur fest, sondern auch Verabredungsgesfahr für gegeben.

## Raubmord im D-Zug Ostende-Köln

Zum zweiten Male in kurzer Zeit wurde, wie die „Königliche Zeitung“ aus Brüssel meldet, im Nachtzug Ostende-Köln ein Raubüberfall begangen. Als der Schnellzug am Freitagmorgen gegen 3 Uhr in Herbsthal einlief, entdeckten kontrollierende Beamte in einem Abteil 2. Klasse Stuffed und unter einer Bank einen Hammer, der ganz neu war und noch das Verkaufsclebstück trug. Sofort wurden sämtliche Stationen benachrichtigt, und um 6 Uhr fanden Arbeiter bei der Station Baranne vor Köln die entstellte Leiche eines jungen Mannes. Ein Bein lag vom Zuge abgefahren, zwischen den Schienen. Bei dem Ermordeten, dem in der roten Weste der Schadel zertrümmert worden war, fand man weder Papiere, noch Geld oder Wertgegenstände. Nur in einer Westentasche wurden einige Besuchskarten mit dem Namen Viktor Schwarz, Handelsvertreter in Budapest, ebenso ein internationales Jahresheft gefunden. Es wird angenommen, daß der Mörder unmittelbar nach dem Verbrechen den Zug verlassen hat.

## Der verheerende Orkan auf den Fidschi-Inseln

Bisher 245 Tote.

TU Neuhort, 27. Februar.

Der verheerende Orkan, der am letzten Sonnabend die Fidschi-Inseln heimlich, hat, wie sich jetzt herausgestellt, dort die furchtbarsten Verwüstungen angerichtet. Die Driftschiffe Sigatoka, Lautoka und Ba gleichen Trümmerfeldern. Bisher sind 245 Tote gezählt worden. Eine riesige Sturmflut vergrößerte noch die Katastrophe. Große Viehherden sind in den reißenden Fluten des Newa-Flusses umgeworfen. Auf der Eisenbahnstrecke Ba-Lautoka wurde ein Personenzug aus den Schienen geworfen, wobei zahlreiche Reisende schwer verletzt wurden. Der Sachschaden beläuft sich auf weit über 1 Million Mark.

... und zum Frühstück  
Monisan

# UMGEBUNG

## Schulausschließung in Eröbern

Der Vorsitzende begrüßt Otto Rajold als neuen Vertreter. Das Ministerium für Volksbildung hat noch 3700 Mark für Beschaffung von Einrichtungsgegenständen bewilligt. Der Zentralverein für Volksbildung und Arbeiterkultur stellt seine Halle für das Schulturnen zur Verfügung. Ein Jahr vorher schon hatte der Schulausschluß den

Plan des Arbeiterturnvereins, eine Turnhalle zu errichten, einmütig begrüßt.

Die Lehrerschaft hob hervor, welcher großer Vorteil für die Schule durch die Mitbenutzung der Halle erwachse. Ausgerechnet der Agrarier Mühlberg läßt Sturm gegen die Benutzung. Gründe: Schulturnen ist Luxus. Die Lehrer mögen mit den Kindern während dieser Stunde spazieren gehen. Also wie es beliebt. Am Dienstag großen Klamaut über diese Bummel der Schule in Wald und Flur, hier Empfehlung. Ja, wenn es doch keine Arbeiterorganisation wäre! Für Benutzung der Halle, der Geräte, Heizung und Reinigung soll für das Jahr 500 Mark gewährt werden bei Benutzung an vier Tagen der Woche. Selbst seine Freunde konnten Mühlberg nicht folgen, und so blieb er in der Abstimmung allein als Gegner.

Die Frage, ob die Gemeinde rechtmäßig als Eigentümerin des Schullehens eingetragen ist, beschäftigt Bezirkschulamt und Grundbuchamt. Man beschließt, Gelegenheit zur Verhandlung zu bieten.

Der Schulleiter ist amtsüchtig, sogar schon vor Ablauf der Halbjahresperiode. Kein Vertreter des Schulausschusses legt sich für Erhaltung dieses Herrn ein. Wir brauchen ihn erst recht seine Töne nachzuweinen. Einstimmig genehmigt man seine Verlegung in den Ruhestand. Einstimmig gewählt wurde Lehrer Breiting auf 3 Jahre. Einige Verbesserungen am alten Schulgebäude werden genehmigt. Genosse Gütler regt an, die zur Entlassung kommenden Schüler röntgen zu lassen. Die Anregung soll mit dem Schularzt geprüft werden.

## Gemeindeparlament Gschwitz

Auf Grund der trostlosen Finanzverhältnisse der Gemeinden verlangt der Bezirk, daß die Haushaltspläne nachgeprüft werden. Totenbestattung, Leinwandfreibrief, Schülerwanderung usw. müßten getilgt werden. Macht die Gemeinde besondere Aufwendungen für die Wohlfahrtsfürsorge, will der Bezirk die Mittel aus dem Lastenausgleich vorenthalten. Genosse Vassig stellt fest, daß der Bezirk die Gemeinde zwingen will, die soziale Fürsorge zu droffeln. Die SPD. wird das Interesse der arbeitenden Bevölkerung zu wahren wissen. Der Bürgerliche Reich sieht die allgemeine Not nur durch die Willkür der Hausbesitzer. Ein echter Vertreter des Interessentenschutzes.

Der Bezirk fürchtet, die Mittel für die laufende Wohlfahrtsfürsorge nicht aufbringen zu können. Bis zur Beseitigung durch Reich und Land sucht er um kurzfristige Darlehen bei den Gemeinden nach. Gschwitz kann Darlehen nicht geben; überdies verzichtet die Gemeindefraktion dem Bezirk, zur Deckung laufender Ausgaben kurzfristige Darlehen aufzunehmen. Die Gemeinden sollen den Bedarf durch Umlage decken.

Der Nazi Frickh legt mit Schluß der Sitzung sein Verordnungsmandat nieder.

Ein dringlicher Antrag der Erwerbslosen fordert einmalige Unterstützung, und zwar für Hauptunterstützungsempfänger 15 Mk., Ehefrauen 8 Mk., Kinder 5 Mk., Ledige 15 Mk., insgesamt rund 2000 Mark. Die SPD. setzt sich dafür ein. Auf eine Anfrage von den Bürgerlichen vergüteten Nazis weist Gen. Krimke nach, daß Deckung der erforderlichen 2000 Mark durch Einparung in Verwaltungsausgaben vorhanden ist, worauf der Antrag einstimmig angenommen wird. Der Bürgermeister kündigt Einspruch an. Der Beschluß zwingt ihn zur Hören Stellungnahme und droht ihm sichtlich unangenehm. Aus Mitteln der Nothilfe werden für die Erwerbslosen noch 200 Zentner Breitete bewilligt.

Die Gesuche um Erlass der Bürgersteuer werden dem Finanzamt überwiesen. Einwohner, die auf Grund ihres Einkommens mietzinssteuerfrei wären, sollen auf Antrag auch von der Bürgersteuer befreit werden.

## Neues aus Entha

1. Seit in unserem Orte das Reichsbanner besteht, kommt die kommunistische Partei einschließlich der Opposition aus der Welt nicht mehr heraus. Zum 22. Februar war ihr einziger Wunsch, das Reichsbanner möge in Leipzig aufmarschieren und Entha den Anblick ersparen. Es wurde nichts daraus. 40 eingekleidete Enthaer Kameraden marschierten neben den Zwenfauer Kameraden und Parteigenossen auf.

Nun ist es aus. Am Dienstag wurden unsere Genossen bereits in der Erwerbslosenvorversammlung niedergebrellt und ein rein kommunistischer Erwerbsloserrat gewählt. Mal sehen, was er leistet. Für uns aber heißt es:

Nun aber erst recht! Man an den zweiten Mann! Nach dem Reichsbanner kommt die Sozialistische Arbeiterjugend dran. Auch das muß werden.

Genossen, haltet euch Mittwoch, den 11. März, frei. Die SWJ. kommt aus Leipzig und bietet ein gutes Programm. Bis dahin aber möge sich die Jugend für die SWJ. entscheiden.

## Verordnenstiftung Lindenthal

Dr. Der Fahrplan der Omnibuslinie wurde verbessert. Sonntags und Sonntags fährt der letzte Wagen ab Rathaus Böhren 24 Uhr und ab Rathaus Lindenthal 0.30 Uhr. Seit Januar wird auch Sonntags die Linie versuchsweise bis zum alten Gasthof durchgeführt. — Der Vorsitzende gibt den weiteren Ausbau der freiwilligen Notmaßnahmen des Nothilfeauschusses bekannt, die geteilt werden. Die Kommunisten lehnten die Mitwirkung im Ausschuß ab.

Im Dezember hatte das Gemeindeverordnetenkollegium einstimmig beschlossen, daß den Kindern vor Beginn der Schule der Haupteingang der Schule I zur Benutzung freigegeben werden könne. Das Lehrerkollegium lehnt aber die Durchführung ab und beruft sich dabei auf die Hausordnung, die dem Verordnetenkollegium das Mitwirkungsrecht abspricht, da die Durchführung der Hausordnung Sache der Lehrer sei. Das Kollegium hält an seinem Beschlusse fest und empfindet das Verantwortliche als provokierend. Offenbar haben sich die Nationalsozialisten im Lehrerkollegium durchsetzen können, um den verhassten Gemeindevor-

# Jeden Nachmittag das Neueste

durch die **Leipziger Volkszeitung**

Ab 3 Uhr im Straßenhandel durch unsere Zeitungsverkäufer und an den Kiosken

noten zu bewilligen, daß sie deren Beschlüsse nicht durchzuführen geneigt sind. — Die Anlegung einer Lichtsignalanlage für die Schule wurde abgelehnt.

Von den Zubehörplanen erhält jeder Gemeindevorordnete 3 Karten. In der Geschäftsordnung ist auch eine Befähigung insofern eingetragenen, als der Vorsteher in Zukunft das Recht hat, ohne vorhergehenden Ordnungsruß Gemeindevorordnete entlassen zu lassen, die gräßlich ihre Pflicht verfehlen.

Die kommunistische Fraktion beantragte, daß die verheirateten Vollerwerbslosen 15, die ledigen 10 Mark erhalten sollten, außerdem für jedes unterhaltsberechtigte Kind 5 Mark. Wo die Deckung hergenommen werden soll, wurde von ihnen nicht angegeben. Auf Vorhalt konnten sie weder antworten noch bestreiten, daß Lindenthal bisher das Möglichste für die Erwerbslosen getan hatte. Es waren die üblichen Agitationsanträge, um den Bankrottakt der SPD. wieder aufzuwickeln. Die Anträge wurden dem Wohlfahrts- und Jugendamt der Amtshauptmannschaft überwiesen. Ein Antrag der roten Hilfe um Unterstützung wurde abgelehnt, weil die Gelder der roten Hilfe unkontrollierbar sind und in zweifelhaften Händen stehen.

## Verordnenstiftung in Wiederitzsch

B. Die Gemeinde hat noch eine Summe von 49 887 Mark an Bezirksumlage für die Opfer der Krise zu entrichten. Deckung ist nicht vorhanden. Deswegen ermächtigen die Verordneten die Verwaltung zur Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens von 30 000 Mark. Die Gemeindevorordnete verpflichten freiwillig auf 8 Prozent ihres Lohnes. Auch der „Mittelständler“ erklärt schließlich seine Zustimmung, nachdem ihm Rechtsbelehrungen erteilt worden sind; im übrigen wird die eigentliche Art geteilt, die erst bei der Amtshauptmannschaft eigene Pläne und unbeschäftigt erzwungen und nach Abweisung dann großzügig für andere vorzuziehen will.

Der Personalumschwund der Gemeinden soll nachgeprüft werden. Der Aufwund der Gemeinde steht unter dem Reichsdurchschnitt. Für Einführung von Holzarbeiten in Werkunterricht fehlt es an Geld und Raum. Die Vermittlung für das Jahr 1931/32 ist durch die Aufsichtsbehörde bedroht. Gleichwohl hat das Ministerium für Einführung des Werkunterrichts 1500 Mark Beihilfe gewilligt! Wie aber soll dieser Unterricht erhalten werden, wenn die Gemeinde

dafür nichts ausgehen darf? Bistweilen gehen sich Ministerium und Amtshauptmannschaft einmal über die Fingern aus.

Eine Eingabe um Offenhaltung des Standesamtes am Sonntag zu Kirchenaustrittszwecken wurde um deswillen auf sich beruhen gelassen, weil dafür hinreichend Gelegenheit geschaffen worden ist.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde von einer amtshauptmannschaftlichen Entscheidung Kenntnis genommen, nach der Oberpostsekretär a. B. und Wäschereibesitzer D. wieder einmal ins Unrecht gekehrt worden sind. Diesmal wegen der Auflegerleistungen.

Die Kommunisten fehlten ohne Angabe von Gründen. Höchstlag die Vorbereitung irgendwelcher Klamauts näher als die Wahrung der Interessen im Gemeindeparlament.

## Eilenburg.

Landpoststrahlen. Beim Postamt Eilenburg werden am 1. März 1931 drei Landpoststrahlen in Betrieb genommen. In einer Anzahl Landorten werden Poststellen eingerichtet, die sämtlich zum Ortsnamen den postdienstlichen Zusatz „Eilenburg-Land“ erhalten. Mit den Poststellen sind öffentliche Fernsprechstellen verbunden. Sie haben die Befugnis zur Annahme und Ausgabe von Postsendungen aller Art, Telegrammen, Vermittlung von Gesprächen, Bestellungen auf Zeitungen und zahlen Renten aus. Im Briefverkehr gelten die Ortsgebühren nur innerhalb des eigenen Zustellbereichs der Poststellen.

## Um die Regelung der Sommerferien

Das Volksbildungsministerium hat folgende Verordnung erlassen:

Der Sächsische Lehrerverein hat beim Ministerium angeregt, einen einheitlichen Beginn der Sommerferien für alle Schulbezirke anzuordnen. Namentlich von den Landlehrern wurde gefordert, daß es ihnen bisher oft nicht möglich gewesen sei, rechtzeitig wegen der Ausnutzung der Ferien, besonders wegen eines nötigen Anlaufhaltens, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, da der Beginn der Sommerferien vielfach erst wenige Tage vorher durch den Schulausschluß beschlossen werde. Das Ministerium hält bei aller Anerkennung der geschilderten Unbequemlichkeiten und Nachteile für manchen Landlehrer eine grundsätzliche Neuregelung nicht für angezeigt. Sofern es aber in den ländlichen Schulbezirken zur Gewöhnheit geworden sein sollte, die Sommer- und Herbstferien erst kurz vor Beginn der ersten Schulschritte, werden die Bezirkschulämter hiermit angewiesen, darauf hinzuwirken, daß die Schulbezirke eine Dauerregelung in der Ortschulordnung treffen und davon nur ausnahmsweise abweichen, wenn außerordentliche wirtschaftliche Verhältnisse des einzelnen Jahres das rechtfertigen. Aber auch dann ist darauf Bedacht zu nehmen, daß der Beschluß wegen Verschiebung des Ferienbeginns nicht zu spät gefaßt wird.

## Endlich Bau der jährlichen Talsperren?

Wie aus Dresden berichtet wird, hat sich der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft dieser Tage in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung mit der bekannten Eingabe der Städte Bärenstein, Glashütte, Bergschneiditz, Gottleuba und Bohra zugunsten des Talsperrenbaues im Müglitz- und Gottleubatal befaßt. Dem Bericht der Regierungsvertreter über den Stand der Verhandlungen zwischen dem Reich und dem Lande Sachsen war die grundsätzliche Zustimmung zu dem Bauplan zu entnehmen. In Frage steht aber noch, bei welchem Haushalt die Reichsmittel eingesetzt werden sollen. Wenn hierüber bald eine Entscheidung fiele, könnte nach im Laufe des Jahres mit dem Bau einer der beiden Talsperren begonnen werden.

Hoffen wir, daß die hohe Reichsregierung bald die richtige Seite des Haushaltsplanes für die Verwirklichung der zum Bau notwendigen Mittel findet, damit der Bau baldigt begonnen werden kann — andernfalls müssen nämlich die Arbeiterlosen, die bei dem Bau beschäftigt werden könnten, weiter hungern.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, der Landtag möge die Regierung ermächtigen, im Interesse der Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten die im ordentlichen und außerordentlichen Staatshaushaltsplan auf das Rechnungsjahr 1931 eingestellten Summen für Bauten und andere Arbeitsanträge ungeachtet der späteren Verabschiedung des Gesamtetats schon jetzt zu verausgaben.

## Aus der Geschäftswelt

Wiele laufende erregten sich täglich als Vater von Fernba Jambolen. Fernba Jambolen macht es jedem heuern, Leihwelle ist dazu für wenige Pfennige Leihwelle geliefert zu bekommen. Auch hier Fernba Jambolen verlässliche Theaters vorhaben. (Siehe Anzeige in diesem Blatt.)

Wiesla, Deutsch-Russisches Restaurant, Reichstraße 27, empfiehlt während der Welle gute Küche. Einzel internationale Kapellen. (Siehe Anzeige.)

## Volkshaus Leipzig

Sozialgerichte Heute: Schlachtfest Rinderbraten mit Kartoffelsalaten 1.20 Laserte Kalbsbrust mit Rotkraut 1.20 Gänsebraten mit Aniswurst 2.00 Figusverisch: Tagessuppe und Püke schweißschinken mit Sauerkraut 90. — Morgen: Ungarischer Rindergulasch mit Kartoffeln 1.20 Pökelfinderzunge in Madeira mit Schotlanpüree 1.40 Gänsebraten mit Rotkraut 2.00 Hasenrücken in Sahne mit Kompott 1.75 Hausgericht: Laserte Tomatensuppe und Kalbskeule mit geröstetem Gemüse 1.25

# GUTE SCHUHE SEHR BILLIG

**5<sup>85</sup>**  
Spangenschuhe f. Damen, braun Rindbox, m. Block-Abs., sol. Ausf. Gr. 36/40

**6<sup>85</sup>**  
Lack-Spangenschuhe für Dam., m. eleg. geschweift. Abs., bew. Fabr. Gr. 36/40

**7<sup>85</sup>**  
Fescher Lack-Pumps, mit echtem Louis-XV.-Absatz, gute Qualität. Gr. 36/40

**8<sup>85</sup>**  
Herren-Halbschuh, weiß gedoppelt, moderne Form. Gr. 40/45

**10<sup>85</sup>**  
Herren-Halbschuh, Orig. Good-Weit, braun u. schw. Box calf u. Lack Gr. 41/45

KAUFHAUS

# BRÜHL

Stellenangebote

Vereinshauspächter

per 1. Juni 1931 gesucht. Bewerbungen sind bis 8. März schriftlich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen bei M. Braune, W 32 Oleserstr. 87, einzureichen.

Zuverlässiger Träger

für Werbegelung gesucht. Vorausstellen Montag, 3-5 Uhr

Gürtlerlehrlinge

zur Erlernung der Herstellung von Bekleidungsgegenständen aus Metall für elektr. Licht (Schlicht ins elektrotechnische Fach) stellen nächste Eltern ein

Verkäufe

Gelbe Speisekartoffeln

ab preiswert ab Rittergut Großschöcher (Tel. 405 55)

Rauchtabake

Durch rechtzeitigen Großeinkauf einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit!

- List of tobacco products: Juni Feinschnitt 50 Gr. = 30 Bfa., Winterd. Wappen 100 Gr. = 40 Bfa., Marstrand Krüll 250 Gr. = 75 Bfa., Doll. Feinschnitt 250 Gr. = 125 Bfa.

Erstkl. Tatolobst Booskop u. andere Reinetten, 35-38.4 per Str. von 10 Pfund aufwärts. Gelbf. Ind. + Kartoffeln Str. 3.4. Bellerminz-Lee, nat. rein, volle 2. Wd., Tüte 30 3 of. Kartoffel-Sopler Eisenburger Straße gegenüber Nr. 2. Tel. 70271, Zentral-Markt, Stand 528.

Hilfsstoffe Preisabbau! Herrm. Schmerel Blauenische Str. 3. Gleg. Gedrodang. 100% billiger Mänt. W.-Dai. 50%.. Fadellängige 30%.. Frads. Smol. 25%.. Leibgebüdr 30%.. Eint. Auf 10528 Berl.

Von Herrschaften wenig getragene Herr-u. Dam.-Garderobe Maßarbeit kom. neue Gard. zu sehr bill. Preis. Gesellsch.-Anzug w. bill. verkaufen Salomon Friedmann Ranst. Stwa. 13. II. Ein-u. Berl.-Weld.

Okina Fürst Pückler's Pralinen 98% In 31 eigenen Verkaufsstellen

Schreibergärten auf Eigentumsland in Kleinschöcher sind noch zu vergeben. Näheres Büchlig, Leipzig W 32, Wachsmuthstraße 15, II

Unserer beste Bezugsquelle für billige böhmische Zellfedern! 1 Pfundgraue gute gefüllte Zellfedern 80 Pfund bessere Qualität 1 M. Halbweiche Feinlinge 1 M. 20 u. 1 M. 40; weiche Feinlinge 1 M. 20, 2 M. 2 M. 30, 3 M. 40; weiche gefüllte Halbkaum-Herzschal Federn 4 M. 5 M. 6 M. Halbweiche Damen 5 M. weiche 7 M. hochleine 10 M. Verlangt jeder beliebigen Menge sofort gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franco. Umsonst gekallt oder Geld zurück. Müller und Preisliste kostenlos S. Deutsch in Prag XII, Amerika ulice 192, Böhmen

Fabelhaft billiger Möbel-Werbe-Verkauf

Große Auswahl Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen Einzelmöbel Meine bekannt billigen Preise teils bis zum Einkauf herabgesetzt Möbel-Beck Härtelstr. 21

Schreibmaschinen-Reparaturen Vervielfältigungs-Apparate Nestmann & Wittig Nürnberger Straße 33

Einige von nichtzahlungsfähigen Kunden zurückgenommene Standuhren äußerst billig. Panitz, Marienstr. 8.

Tisch au vert. O 28, Grotzschlitz 5, I r. Schallplatten! Grammophon, Radio, Apparate billig. U. Matthes, Sobell, 58. Konzert-Zither u. Noten vert. W 33, Albertstr. 51, IV. 2 reih. Wiener Harmonika sehr preisw. au vert. Zu besichtigen von 6 Uhr an. Mookern, Riechbergstr. 35, I r.

Der Weg zum Erfolg wird Ihnen bekannt b. infizieren in der Leipziger Volkszeitung

Neuer Gast. m. Tisch u. Brotdienstleistungen. D. A. B. Marktsfeld, Kraussstr. 35

Defen, Herde Gaslocher äußerst preiswert. Herdabreit Paul, Windmühlentstr. 33

Wasch, Wannen in Qualität, billig. Reparaturen schnell. Böttcher, Fröblich, Lindenthaler Str. 34

Waschmaschinen repariert billig. Körnerstraße 2.

Verdied. Vogelbauer zu verkauf. Gemeindeftr. 13, I r.

Kanarien - Hähne Kotte Sänger, hat abzugeben. S 3, Arndstr. 21, S. II r.

Kanarien - Hähne Kotte Sänger, hat bill. abzug. N 21, Schönefelder Str. 49, II, I

Kaufgesuche Gr. Tricht. Lautsprech. NuK, nebr. zu f. gel. Oswaldstr. 1, II, I.

Suche führerloseinf. Motorrad. Baraghlung Angeb. mit Preis u. K. 10. Piltale dieses Bl. Lindenthaler Str. 22

Suche weiße Mäntel, Tänzmaule, la. weiße Kanin, Wehwürm. Hohenzollernstr. 19. Gebt. Duppenwagen, gut erhalten, zu taufen gesucht W 33, Umlandstraße 37, II, r

Unterricht

Führerschein Kl. 1 Ausbildung durch Fahrlehrer Braune Sollerhausen, Dorfstr. 30, Tel. 61472, Prospekt frei.

PRIVAT-AUTO- u. MOTORRAD-FAHRSCHULE NORD TEL 53446 INH. MAX MORGENSCHWEISS EUTRITZSCH, SCHÖNEFELDER STR. 198

Auto- und Motorrad-priv. Fahrschule für Damen, Herren- und Berufsfahrer FRANK (gegründet 1907) Ludwigsstraße 52 \* Telefon 40719

Diverses

Hund entlaufen, hört auf Lux. Bitte abzugeben. Stötterin, Oberdorfstraße 20a. Gebe Belohnung, demjenigen, der mit nachweist, wo er nachgeholt wird. Günther. 1 W ZIEL nur gibt es für Ihren Stoff für M. 29.- od. 39.- ein H. W. Anzug od. H. W. Mantel H. Weigler, Jakobstraße 6, part.

Möbel radikal verbilligt GEGR. 1880/NIKOLAISTR. 10 / LI DEMMERINGSTR. 21 BAR-BEQUEME TEILZAHLUNG! SACHS

Guterhaltene netz. Maßanzüge Uebergangs- Paletots Smolinas, Frads Gehrod. Anzüge, eleg. neue Garderobe bill. Ernst Barth, Große Fleischera, 1 Ein-u. Berl. Tel 26710

Eigene Anfertigung, daher so billig 68.- 10.- Anzahlung 13 Wochenraten à 5.-

Wiederholungs-Wolle die bewährte Schweißwolle noch billiger! Woll-Winkler, Nürnberger Str. 40, \*

Schreibtisch, Sessel, Bücherschrank, 2 Stühle, Vitastisch zusammen 245.-

Bill. Bezugsquelle solider Möbel Teilzahlung gestattet Kleinh., Klingenstr. 35

Rühe, 130 cm, Stellte naturlackiert 185.-

Auf Kredit Solas Chaiselone, mit blauer Abdeckung Wohl-hergeordnet Hans Hoffmann Solafstraße 10, I, Etch

Reformbetten Lange Straße 5

Gut erhalt. Sofa billig zu verkaufen. Schiebestr. 19, II, I. Gebrauchte Küche, Stel. wech. zu verkauf. Emilienstr. 40, Dinterhaus. 1/2 Ein.

Achtung! Radio-Käufer Wer einen Apparat oder Lautsprecher, erstkl. Marke, sehr wenig benutzt, zu einem billigen Preis erwerben und viel Geld sparen will, bemühe sich bitte Gerberstr. 19-27 Georg Schnorr Radio-Großhandlung Hof, Aufg. C I. Stock

Schreibmaschinen Rechenmaschinen, Büro-Möbel, Vervielfält.-Apparat, neu und gebraucht, sehr billig. W. Schäfer, Nikolaistr. 6, Tel. 15962.

Radio-Apparate Lautsprecher mit kleinen außerl. Behl., Vorführungsgeräte, weit unter Preis abzugeben. Anodenbatt. 100 Volt mit Car. 6.50 u. Vitrus 4 B. 12 8.75 u. Radio-Panier Pfaffenwörder Straße 13.

Lein Stoffen UNÜBERTROFFEN! Kleider-Schotten Mtr. 45, Kleider-Tweed Mtr. 50, Futur-Damassé Mtr. 50, Cheviol r. 125, Marocain-Druck Kunstseide, ca. 100 cm breit . . . . Mtr. 195, Salin Meleor aparte Drucke. . . . . Mtr. 195, Taft Radium Kunstseide, neuestes Frühj.-Muster . Mtr. 290, Frühjahrs-Mantel-stoffe, rein Kammgarn 140 cm breit . . Mtr. 390

Reisebe. Am Zug 23.31 Uhr (am 27. 2. 31) ab Bann. Bahnhof nach Connewitz in eine Altentende liegen gelieben. Inhalt für Berlinerer wichtig. Abzugeben gegen Belohnung. Dejer, Polzisa S 3, Brunhildstr. 4

Ofenreinigung ruß- und staubfrei Rolle, Süddplatz 10, III. Tel. 366 18

Patent-Gebrauchsmuster-Warenzeich-Anmeldung dch. Hanschke & Co. Burgstr. 28, Fernspr. 259 30, \*

Wohnungen Vermietungen Ehepaar mit 2 1/2 jh. Kinde sucht 2 leere Zimmerm. Kochgel. Angeb. m. Preis an Rüd. Sopplent 64, II, I. Leere Stube gel. Off. m. Preis u. 100 Bfl. Rüd., Saff. Str. 172. Gr. Wohnungsstud-fartel Suche 3 Zimmer-wohnung in Gödt. Thonb. od. Reudnitz gegen 2 - Zimmer-Wohng. Zu erfrag. Witoriastr. 10, part. I.

Sofort beziehbar 2-Zimmer-Wohnungen 3 1/2-Zimmer-Wohnungen 4 1/2-Zimmer-Wohnungen Ein-Familien-Häuser mit Küche und Bad in Bad Dürrenberg. Günstige Bahnverbindung mit Leipzig, Auto-Garagen vorhanden. Besichtigung Werktags zu jeder Zeit, Sonntags von 9-16 Uhr. Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft Landkreis Merseburg, G. m. b. H. Büro Bad Dürrenberg Lütznr Straße 62. Telefon 282.





Laßt Farben sprechen

Nach einer Berliner Zeitungsmeldung sollen demnächst die Hunde in den verschiedensten Farben lackiert werden.

Endlich einmal eine neue Idee. Zweifelloser ist das Leben bisher auch zu einfarbig gewesen. Laßt Farben sprechen...

Warum laufen wir beispielsweise unentwegt über den grauen Asphalt? Ließe sich hier nicht auch ein anderer Farbton anbringen?

Auch das Wasser in den Flüssen und Teichen dürfte eine farbige Auffrischung vertragen können. Viel besser wäre es, wenn das Wasser stets in frischem Grün oder hellom Blau unser Auge ergötzte.

Und endlich, warum müssen die Menschen immer so eintönig herumlaufen? Gewiß, in unsern Damenwelt gibt es heute schon Mitglieder, die ihr Gesicht anstreichen.

Verständnislosigkeit in der Wohlfahrtsfürsorge

Wer nach jahrelanger Erwerbslosigkeit, nach Ablauf der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung, auf die Wohlfahrtsfürsorge angewiesen ist, hat wahrlich nichts zu lachen.

Einem Arbeiterpaar, das seit länger als einem Jahre wegen Auslieferung in der Versicherung der Wohlfahrtsfürsorge untersteht, wurde vor einigen Wochen ein Kind - das zweite - geboren.

Nach ein anderes Verhalten des Pflegers und des Distriktsvorstehers fordert öffentliche Kritik heraus. Die Eheleute hatten in besonderer Notlage einen Teil ihres Hausrats nach dem Pfandhaus gebracht und baten, als die Pfandbesitzer zu verfallen drohten, das Fürsorgeamt um Einlösung.

Kaufahrtbeginn der Verkehrsflug A.G.

Nach kurzer Unterbrechung von zwei Monaten beginnt am 1. März bei der Deutschen (norm. Norddeutschen) Verkehrsflug A.G. der Frühjahrsluftverkehr, der an den bis zum 15. Dezember 1930 betriebenen Winterflugplan anknüpft und zwei über Leipzig führende Strecken vorstellt.

Leipzig-Dessau-Berlin und zurück und Nürnberg-München-Zwickau-Leipzig und zurück. Der Flugplan ist wie folgt:

Anschlüsse an die DSB werden in Berlin erreicht nach und von Kopenhagen, Hamburg, ferner nach Danzig, Königsberg, Pommern 13.20 ab Leipzig nach Zwickau-München-Nürnberg-Fürth mit Anschluss in Nürnberg an die Linie der DSB nach München. Anknüpfung von Nürnberg 12.40. Die Flugpreise entsprechen ungefähr den Fahrpreisen 2. Klasse der Eisenbahn.

Kampfrichter, Kampfrichterkursus am 3. März 1931 in der Wirtschaftsgerichtsstelle, Fichtstr. 36, 10 Uhr.

Unlautere Kassenführung

Innungskrankenkasse hält Arbeitslosenversicherungsbeiträge zurück - Höhere Beitrags-erhebung als bei der Ortskrankenkasse - Unternehmer führen Versichertenbeiträge nicht rechtzeitig ab und lassen sich erfolglos pfänden

Mit Entschiedenheit wurde in diesen Spalten gegen die vor Jahren auf Betreiben der Innungen durchgeführte Gründung der Innungskrankenkasse der Maurer- und Zimmerer-Kreis-Innung zu Leipzig angekämpft. Leider ohne Erfolg.

Der bekannte günstige Wind machte es uns möglich, einen Blick in den vom Versicherungsamt Leipzig an das Oberversicherungsamt gegebenen Begründungsantrag zu werfen. Dort heißt es u. a.:

Am 2. Februar d. J. wurde bei der Innungskrankenkasse festgestellt, daß sie insgesamt 33 210,90 RM. Arbeitslosenversicherungsbeiträge vereinnahmt, aber nicht weitergeleitet hatte.

Das Versicherungsamt hat also zunächst festgestellt, daß in unzulässiger Weise die Arbeitslosenversicherungsbeiträge im Betriebe der Kasse eingehalten wurden.

„Sie (die Innungskrankenkasse) hat zwar dieselben Leistungen gewährt, wie für die maßgebende Kasse, die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig, aber die Mittel hierzu nicht aufzubringen vermocht, obgleich der Beitragsfuß zum größten Teil höher war, als bei der Ortskrankenkasse.“

Bestrafte Zuhälterei der Nazis

Am 18. Juli d. J., an dem die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof wegen der Thüringischen Volkskassenzusätze stattfand, war der Leipziger Vertreter des Wäfflein-Verlages, Redakteur Dr. Brandt, der am Freitaglich Platz genommen hatte, von zwei Nationalsozialisten, dem 24 Jahre alten Handlungsgehilfen Erich Breitschneider und dem 27jährigen Referendar Herbert Förster, gemein beschimpft worden.

Diese Vorfälle waren Gegenstand einer Strafprozessverhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig. Die Verhandlung ergab bei allen Zeugen, von den Deutschen Nationalen bis zu den Sozialdemokraten, das gleiche Bild: Sie alle bestätigten, daß Brandt bei Ausübung seiner journalistischen Berufspflicht völlig grundlos auf das schwerste beleidigt worden sei.

„Nationalen“ war das „Wäfflein“ des Haltenkreuzers Fröhliche. Er bezeichnete wider besseres Willen den Staatspartei-Dr. Brandt als „Sozialdemokraten“.

Die Beiträge der Versicherten nicht rechtzeitig abzuführen. Das mit der Prüfung der Kasse beauftragte Versicherungsamt der Stadt Leipzig schreibt dazu folgendes:

Die Tatsachen haben aber gezeigt, daß die Beiträge der Arbeitgeber nur sehr schwer und mit einem großen Aufwand von Verwaltungsarbeit hereinzubekommen sind.

Die hierüber und sonst von Moral tiefenden Innungsleute haben sich also hier von einer ganz besonderen Seite gezeigt. Sie haben den bei ihnen beschäftigten Versicherten die Beiträge vom Lohn abgezogen, diese aber nicht an die zuständige Kasse abgeliefert, sondern, wie die Mitteilung des Versicherungsamtes über die erfolglosen Pfändungen ergibt, für andere Zwecke verbraucht.

Nach der Reichsversicherungsordnung ist jede Kasse verpflichtet, eine bestimmte Rücklage anzusammeln. Auch über diese gesetzliche Maßnahme hat sich die Kasse, in der die Unternehmer den entscheidenden Einfluß ausüben, ohne Bedenken hinweggesetzt.

Der Eintritt einer Epidemie oder sonstiger schwieriger, insbesondere wirtschaftlich schwieriger Lage, wie sie Streik, Aussperrung usw. mit sich bringen können, würde die Lage der Kasse in Ermangelung einer Rücklage und bei vollständigem Fehlen eines Risikenausgleichs katastrophal werden müssen.

Was in allem gleich der Schriftsatz des Versicherungsamtes, der dem Oberversicherungsamt zugeht, einem sehr trüben Bild. Er zeigt, daß trotz aller Ungeheuerlichkeiten, die besonders zu haben wären, die Leistungsfähigkeit der Kasse der Innungsleute bedeutend unter der sonstiger Krankenkassen liegt.

vernichten. Fürzing habe also zum Mord von 6,5 Millionen Deutscher aufgefördert!

Der Verteidiger, Genosse Dr. Jacoby, nannte diese Behauptung eine infame Lüge des Herrn Fröhliche. Ausdrücklich hat er darum, den Ausdruck „infame Lüge“ zu protokollieren, damit Fröhliche Klagen und den Wahrheitsbeweis antreten könne.

Nach stundenlanger Beratung verurteilte am Abend das Gericht das Urteil: Schuldig befunden sind: Breitschneider der öffentlichen Beleidigung, Förster der Beleidigung, Brandt der öffentlichen Beleidigung. Verurteilt werden: Breitschneider zu einem Monat Gefängnis und 70 Mark Geldstrafe, Fröhliche zu 200 Mark Geldstrafe, wovon für die Hälfte bei guter Führung und Zahlung von 100 Mark eine dreijährige Bewährungsfrist gegeben werden soll; Brandt wird straffrei gelassen.

Sie zahlt mit ungültigen Hundertmarktscheinen. In einem Lebensmittelgeschäft am Täubchenweg erschien eine unbekannte Frau und verlangte Obst. Sie gab einen Hundertmarktschein in Zahlung und erhielt auf diesen 98 Mark zurück. Erst nach ihrem Verschwinden wurde festgestellt, daß der Schein ein außer Kurs gesetzter sogenannter Inflationschein ist.

Fleischverkauf an den Freibänken. Montag, den 2. März, an beiden Freibänken freier Verkauf.

Krankheit und Tod

Eine kurze Uebersicht über das Vorkommen der meldepflichtigen ansteckenden Erkrankungen und Todesfälle der Leipziger Bevölkerung im Jahre 1930 zeigt folgendes Bild:

Table with 3 columns: Erkrankung, Erkrankten, Todesfälle. Includes Diphtherie, Lebertragbare Gonorrhoe, Scharlach, etc.

In der Bevölkerung Leipzigs sind also im Jahre 1930 insgesamt 1819 Fälle ansteckender Erkrankungen vorgekommen und von den Erkrankten 124, also 6,8 Prozent, gestorben.

Im Jahre 1929 waren insgesamt 3300 Infektionskrankte gemeldet worden, von denen 167 = 5,1 Prozent starben. Dazu kommen noch 1155 gemeldete Erkrankungen und 710 Todesfälle an Lungen- und Keuchhusten.

und Keuchhustentuberkulose entfallen. Diese Zahlen entsprechen, abgesehen von einzelnen örtlichen Abweichungen, denen der Länder- und des Reiches. Sie sind verhältnismäßig klein und liegen unter den Durchschnittswerten der Vorkriegszeit.

Vom Verlauf der Grippe in der letzten Zeit läßt sich ein Bild gewinnen aus Angaben, die wir der Ortskrankenkasse Leipzig-Stadt verdanken, und aus der Krankenbewegung in den städtischen Krankenanstalten (St. Jakob und St. Georg).

Bei der Ortskrankenkasse Leipzig-Stadt wurde die Höchstzahl von Erkrankungen an Grippe oder grippeähnlichen Erscheinungen in der Woche vom 26. bis 31. Januar 1931 gemeldet, und zwar waren es damals 1597 Zugänge. Seitdem ist diese Zahl gesunken und betrug in der Woche vom 9. bis 14. Februar nur noch 743.

Diese Angaben, die zahlenmäßig einen Rückgang sowohl der ambulanten wie auch der stationär behandelten Krankheitsfälle erkennen lassen, bestätigen erneut, daß weder in Bezug auf Umfang noch auf den Charakter der Erkrankung Anlaß zu Bedenken besteht.



# Für den Kleingarten

## Gartenarbeit im März

Die erste Aufgabe ist das „große Reine machen“, damit das Aussehen und die Ausnutzung des Gartens von Anfang an den Zielen des Kleingärtners entspricht. Die Rasenflächen, die im November mit Kompost beschickt waren, werden mit starkem, enghäutigen Eisenrechen sauber geharkt, die aufgedrachte Erde fein zertrümmert und gut verteilt. Größere Telle werden entfernt. Ein Reifgebelen aus Schlehhdorn eignet sich zur Nachbehandlung, um das Moos zu entfernen. Unkräuter werden ausgekochen, Ungehörigkeiten durch Abheben von Rasenstücken und verstreute Blumenpflanzen beseitigt. Einzelne Gießblümling und verstreute Blumenpflanzen bleiben stehen. Nachsäen von Grasraat ist noch nicht angezeigt.

Gehölzpartien werden nicht umgegraben, das Laub, das sich dem Boden anschmiegt und zu vermodern begonnen hat, bleibt zwischen den Sträuchern liegen.

Die Wege werden durch scharfes Harten der Oberfläche aufgelockert, am besten vormittags, damit die trockene Luft die lockere Decke austrocknen kann. Dabei wecken und verbrennen die kleineren Unkrautpflanzen, die auf den Wegen ausgekeimt waren. Alle größeren Unkrautpflanzen sind auszupflücken. Zweckmäßig verwendet man hierzu die Wegschüssel. Wenn die Oberfläche getrocknet und geebnet ist, wird neuer Kies aufgetragen. Die Ranten sind noch einmal nach der Schnur abzusuchen, besonders wenn sie Rantenränder haben. Hierzu Spaten oder den halbmondförmigen Rantenstecher benutzen.

Im Blumengarten werden die Beete sauber, aber nur flach umgegraben. Der Bodenbeschaffenheit entsprechend werden Erdmischungen und Kompost mit eingearbeitet, um den Pflanzen gleichzeitig neue Nährstoffe zuzuführen. Die Erde der Oberfläche wird durch Harten sehr zertrümmert und eingeebnet. Die Blumenbeete sollen der Bewässerung wegen möglichst keine Wölbung aufweisen. Die Zweijährsblieder sind möglichst zeitig aus dem Aufzuchtbeete an ihren diesjährigen Standort zu verpflanzen, damit sie noch vor den trockenen, warmen Frühlingstagen gut einwurzeln. Der Blütenvertrag wird dadurch gefördert. Goldblaud, Stiefmütterchen, Violettellen, Taufendschönchen gehören zu diesen Pflanzen. Nach dem Pflanzen sind sie leicht anzugießen. Gelegentlich bedürfen sie auch gegen Abend eines leichten Ueberbrauens. Der Boden zwischen den Pflanzchen ist stets locker und unkrautfrei zu halten. Besonders bei den im Herbst gepflanzten Blumen ist auf diese Bodenlockerung zu achten, die etwa 3 Zentimeter tief mit einer Stielhabe oder Zinkenhabe durchzuführen ist. Schutzdecken aus Reisig sind von den Blumenbeeten zu entfernen. Auch schattige und halbschattige Stellen lassen sich mit Blumen besetzen. Zingergut, Marienglockenblume, Akelei und ähnliche Blütenträger können zwischen Gebüsch gezogen werden.

Die Einjahresblumen müssen zur Aussaat kommen. Entweder gleich an Ort und Stelle, z. B. Carlia, Eschschia, Jungfer im Grünen, Mohu, Ringelblumen, oder in Kästen oder Samenschalen unter Glas, wie Löwenmaul, Lobelia, Pelunia, Atern, Pentstemon, Chinesenellen usw. Gewächshausaumlänge sind zu säen und zu verstopfen. Sie kommen danach in den kalten Mistbeetkästen.

Edelrosen können jetzt gepflanzt werden. Der Schnitt der Buschrosen beginnt, sobald nicht mehr zu starke Fröste zu befürchten sind. Kletterrosen werden nicht zurückgeschnitten, nur schwächere Triebe und zu alte, nicht mehr blühwillige Telle werden ausgeschnitten.

Auch im Gemüsegarten beginnt die neue Arbeit. Die Beete werden gut gelockert und hergerichtet. Man läßt die Oberfläche einige Stunden trocknen. Dann werden die 1 bis 1,20 Meter breiten Beete eingeteilt, der Fußpfad zwischen ihnen längs der

Streif gespannten Gartenschnur festgetreten; Abjähre an der Schnur, seitlich weitergehen. Zug neben Zug. Danach nochmalige scharfe Bearbeitung mit dem Rechen, sorgfältige Einebnung. Die Gemüsaussaat erfolgt nur in Reihen, die entsprechend der Größe der Pflanzen voneinander entfernt sind. Die Reihen werden mit der Spitze einer Hand oder auch mit dem Stielende längs der Gartenschnur gezogen. Wenn der Boden gut bearbeitet ist, werden sie gleichmäßig tief. Die Aussaat muß recht gleichmäßig in die Reihen erfolgen. Für größere Samen benutzt man zur Verteilung die Hand, für kleinere ist ein Samenreuer empfehlenswert. Man kann auch die Samen mit feiner trockener Erde vermischen, um eine größere Menge zu bekommen, die sich leichter gleichmäßig verteilen läßt. Alle Aussaaten sollen eiletetiert werden, aber nicht mit den Samenläten, sondern mit den billigen Holz-eiletetten, die neben der Bezeichnung auch noch Angaben über Herkunft und Tag der Aussaat tragen können. Der ausgesäte Samen wird mit Erde bedeckt, mit einem Bretchen angeklappt, aber der Boden des Beetes dann noch einmal leicht aufgerauht. Von Karotten kann man die langen Kantenler, die kegelförmigen Dufwäcker oder die kugelförmigen Fortier Marktcarotten nehmen. Zwiebeln gehören auch zum Bestand des Gemüsegartens. Die gelbe Hiltauer Riesenwiebel ist gut, die Bronzeugel sehr haltbar, auch Holländische ist zu empfehlen. Karotten und Zwiebeln keimen langsam, deshalb mischt man der Aussaat schnellwüchsiges Gemüse bei, etwa Radieschen oder Schnittsalat. Das hat den Vorteil, daß man die Saatreihen leicht erkennt und dadurch das in den Reihenzwischenräumen aufwachsende Unkraut leichter entfernen kann. Erbsen und Puffbohnen können auch schon dem Boden übergeben werden. Spinat, Schwarzwurzel, Pastinac, Petersilie, Feldsalat sollen auch jetzt werden. Nhabarber, Meerrettich und dadurch das in den Reihenzwischenräumen aufwachsende Unkraut leichter entfernen kann. Erbsen und Puffbohnen können auch schon dem Boden übergeben werden. Spinat, Schwarzwurzel, Pastinac, Petersilie, Feldsalat sollen auch jetzt werden. Nhabarber, Meerrettich, Spargel müssen möglichst gleichzeitig gepflanzt werden, wenigstens müssen die Pflanzgräben dazu ausgehoben werden. Auch Stauden von Klugenträutern sind jetzt zu pflanzen.

Im Obstgarten beginnt die Frühlingopflanzung. Apri-lofen und Pflirschen bekommt die Frühlingopflanzung besser als die Herbstpflanzung. An den Pflirschen ist jetzt auch der Schnitt vorzunehmen, um die Äste und Spalier anzuklaffen. Wein-reben werden noch verpflanzt, die eingedeckten älteren Reben aus dem Schuppe genommen und nach einigen Tagen sorgfältig hochgebunden.

Man wird auch an den Obstbäumen selbst das Ueber-edeln, das Pfropfen und Kopulieren vorgenommen, sobald der Saft zu fließen beginnt. Die Bodenbearbeitung ist baldigst zu Ende zu führen, die Baumstämme sind mit kurzem Dung zu bedecken. Die Befestigungen der Bäume und der Spalier nachsehen; denn der Winterwind hat manchen Mi gelockert, und dann gibt es geschwemmte Wunden, die dem Baume schaden. Auch zu eng gewordene, einschneidende Bänder durch neue passende ersetzen.

Die Schädlingsbekämpfung durch Spritzen mit Kupferkalkbrühe ist sorgfältig durchzuführen.

Jetzt schneidet man auch noch an Beerensträuchern, besonders an der Himbeere, deren schwache Triebe entfernt werden. Von den Erdbeerbeeten werden die reichlichen schwachen Jung-pflanzen der Ausläufer entfernt, das Unkraut beseitigt und der Boden gut gelockert. Zwischen die Pflanzen bringt man strohigen, kurzen Dünger, um den Boden locker zu halten und das Bespritzen der Früchte mit Erdbröckchen zu verhindern. Das Regenwasser läßt zuerst nur das Stroh als saubere Unterlage für die reifen den Früchte übrig.

Dr. D. Poppe

## Gartenrechtliches

Wie weit dürfen Obstbäume an die Nachbargrenze gepflanzt werden?

Wenn es sich nur um den Baum handelt, gelten dafür keine besonderen Vorschriften. Der Nachbar hat nur das Recht, wenn er Schaden durch die eindringenden Äste zu erleidet, die über

hängende Krone nachweisen kann, die Entfernung der Äste oder Wurzeln zu verlangen und zu verlangen. Wird diesem Eruchen innerhalb einer angemessenen Zeit nicht entsprochen, so steht ihm weiter das Recht zu, auf Kosten des Baum-besitzers diese Arbeit vorzunehmen zu lassen.

Wie aber ist es mit dem Obst? Alles Obst, das vom Baume in des Nachbars Garten fällt, gehört diesem. Nicht aber darf der Nachbar das Obst pflücken, das in seinen Garten reicht. Am Baume also ist das Obst Eigentum des Baumbesitzers, abgefallen, kann der Eigentümer des Grund-stüdes, auf dem das Obst liegt, über dasselbe verfügen.

Man wird bei der jetzt kommenden Pflanzzeit gut tun, diese gesetzlichen Bestimmungen zu berücksichtigen und weit genug von der Grenze entfernt pflanzen. Außerdem geht man unsicheren Auseinandersetzungen aus dem Wege.

## Arbeiter-Radiobund

Redaktionsprogramm vom 1. bis 7. März.

Beitrag Leipzig. Aufsicht: Kurt Grünthal, Leipzig O 2, Komman-den 15.

Borna. 3. März, 20 Uhr, Posthaus, obere Vereinszimmer, Erläuterungs-touche.

Eilenburg. 3. März, 20 Uhr, Volkshaus, Versammlung.

Lützen. 3. März, 20 Uhr, Rev. Bürgergarten, Versammlung.

Engelhart. 3. März, 20 Uhr, Rev. Zum guten Trosten, Versammlung.

Herzauß. 4. März, 20 Uhr, Rev. Volkshaus, Versammlung.

Kaunhof. 4. März, 20 Uhr, Rev. Zur Eintracht, Gartenstraße 21, Versammlung.

— 2. März, 19 Uhr, Kegelabend beim Gen. War Benz, Weinberg Straße 75.

Borsdorf. 3. März, 20 Uhr, Volkshaus, Generalversammlung. Tagesordnung wird nach Bekanntwerden.

Tauscha. 4. März, 20 Uhr, Rev. Stadt Eilenburg, Hofstraße.

Dr. Gruppe Leipzig. Aufsicht: Erich Schulze, Leipzig O 27, Lieberpost-wäger Straße 28, 111.

Gruppe Jentram. 3. März, 20 Uhr, Rev. Gutenberg, Brüderstraße, Monats-versammlung.

Herz. 4. März, 20 Uhr, Rev. Herzhaus, Gohlis, Wahrener Straße, Telefort-empfang. Rev. Zeit.

Eudorf. 3. März, 20 Uhr, Rev. Stourensgarten, Stützerh. Holzhäuser Straße, Versammlung.

Worbau. 1. März, 20 Uhr, Rev. Marienknopf, Schönefeld, Stettiner Straße, Mitgliederversammlung.

Oh. 6. März, 20 Uhr, Rev. Versüßter Hof, Eilenburg, Hofstraße 72, Versammlung.

Wsch. 3. März, 20 Uhr, Rev. Kamerun, Vogeln. Sonnenstraße 22, Vortrag über Schichten über Industrieprodukte.

Ess. 1. März, 20 Uhr, Rev. Goldener Stern, Köhlig, Balkenabend. Bei eines Gruppenbesuches.

Allen Regionalstellen und Kreisgruppenstellen wird in den Gruppenbesuchen folgende Rat, Hilfe und Ausfertigung erteilt.

## Sonntags- und Nachdienst der Apotheken

In der Woche vom 28. Februar bis 7. März sind folgende Apo- theken geöffnet:

Albert-Apotheke, C 1, Emilienstraße 1 (232 08).

Apotheke Paunsdorf, Rieser Straße 39 (608 19).

Börsen-Apotheke, C 1, Am Hallischen Tor 12 (245 50).

Flora-Apotheke, W 33, Lindenau, Merseburger Str. 92 (413 47).

St. Georg-Apotheke, O 30, Neustadt, Eisenbahnstr. 33 (633 22).

Johannis-Apotheke, C 1, Reudnitz, Gabelsberger Str. 2 (637 70).

Kaiser-Apotheke, S 3, Kochstraße 60 (312 69).

König-Salomo-Apotheke, C 1, Grimmaische Straße 17 (220 75).

Kronen-Apotheke, N 22, Gohlis, Gohliser Straße 54 (509 26).

Linden-Apotheke, C 1, Weststraße 41 (221 49).

Park-Apotheke, W 31, Oeserstraße 18 (464 08).

Phönix-Apotheke, N 25, Mockau, Kieler Straße 77 (529 74).

Roland-Apotheke, S 3, Bayrische Straße 69 (317 48).

Sedan-Apotheke, N 22, Gohlis, Lothringer Straße 79 (511 80).

Schwaben-Apotheke, C 1, Reudn., Reitzenhainer Str. 23 (629 38).

Sophien-Apotheke, W 31, Plagw., Zschocherstraße Str. 16 (405 63).

Storch-Apotheke, W 32, Kleinzschocher, Ecke Antonien- und Gießelstraße (407 00).

Nicht im wechselseitigen Schluß sind die Goethe-Apotheke

Bahlitz-Ehrenberg (420 91); Margareten-Apotheke Engelsdorf

(675 63); Mohren-Apotheke Wiederitzsch (517 24).



## ZUR MESSE DIE ERSTEN FRÜHJAHRNEUHEITEN

MÄNTEL  
KOSTÜME  
KLEIDER  
GRUNDLEGENDE FÜR DIE  
FRÜHJAHRSMODE IST DAS  
KOMPLETT  
AUS TWEED  
DAS KLEID MIT PASSENDEM MANTEL

Komplet I Tweedkleid mit Falten-  
lage, fescher Kragengarnitur und Mantel 26<sup>50</sup>

Komplet II Tweed-Georgattekleid  
m. weißer Bluse, hochgeschloss., u. lang. Jacke 42<sup>00</sup>

Komplet III Tweedkleid, aparte  
Form, in verschiedenen Farben, und Mantel 59<sup>00</sup>

Elegante Frühjahrs-Mäntel  
Elegante Frühjahrs-Kostüme  
Elegante Frühjahrs-Kleider  
Elegante Blusen

# Minischnefeld

Spezial-Haus für Damen-Konfektion, Leipzig, Petersstraße 40-42

**RANSTÄDTER-STEINWEG 46**  
**Polymet**  
 DIE GROSSE ECKE  
 LADEN UND ERSTE ETAGE



**Besichtigen Sie**  
 Jeden Werktag 4-7 Uhr  
 in unserem Schaufenster Nr. 6:  
 Vorführung von  
**Verwandlungs-Möbeln**  
 sogenannte „Raumnot-Möbel“

**Leipzigs großes Fachgeschäft**  
**für Möbel und Betten**  
 gewährt trotz seiner niedrigen Preise  
**auch bequemste Teilzahlung!**

**Küchen**  
 Im 1. Stock nur Küchen!  
 Stets 40-50 verschiedene Modelle  
 am Lager.  
 Spezialität:  
 Naturlackierte Küchen  
**M. 180.- bis 560.-**

**Möbel**  
 Polster, echt elche und in  
 feinsten Kunstlackierung ausgef.  
**Schlafzimmer**  
 und  
**Speisezimmer**  
 vorzüglichste Qualität, sehr  
 preiswert.

**Einz. Schränke**  
 Waschkommoden  
 Holzbettstellen  
 Patentmatratzen  
 Polsterauflagen  
 u. alle and. Einzeilmöbel

**Bettstellen**  
 Mehr als 30 verschied. Modelle!  
 In allen Farben, auch dem neuen  
 farbpräparierten  
**Goldbirke-Lack**  
**Mk. 17.- bis 89.-**

**Bettfedern**  
 Unsere große Spezialität  
 mit vorbildlicher Auswahl  
 Unter Garantie  
 nur farbechte Inletts  
 und nur gewaschene  
 Federn!

**Chaiselongues**  
 Nur eigene Herstellung!  
 Hunderte von Anerkennungen  
 unserer vorzüglich. Arbeit.  
 Nur echt buchene  
 Hartholzgest. m. 40 Sitzfed.  
**von Mk. 55.- an**

**Gewerkschaftliche Anzeigen**  
**Ortsauschuß des V. D. G. B. Leipzig**  
 Volkshaus, Seiler Straße 32, Fernruf 340 21

**Rund um die Ehe** Dieser Sexualfilm läuft Mittwoch, den 4. März, 20 Uhr, im ersten Saale des Volkshauses, Gen. Dr. Solos weisheit spricht zum Film Eintrittskarten zu 50 Pfg. für Erwerbslose 30 Pfg. sind im Vorverkauf im Ortsauschuß, Zimmer 108, von 11-12 Uhr und von 16-18 Uhr oder an der Abendkasse zu haben  
**Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsauschuß Leipzig, Kulturabteilung.**

**Ich war 13 Jahre**

schwer gichtleidend und konnte keinen Schritt laufen An Arbeiten war überhaupt nicht zu denken. Alle Hilfe schlug fehl. Da wurde ich auf Ihre Gicht-Tabletten Nr. 17 aufmerksam gemacht. Dadurch bin ich heute soweit geheilt, daß ich meine häusliche Arbeit wieder ganz verrichten kann. — Auch mit Ihrem Knoblauchsatt bin ich sehr zufrieden. Ich kann Ihre Sachen allen Leidenden nur empfehlen und sage Ihnen hierdurch meinen herzlichsten Dank  
 Minna Müller, Colditz/Sa. Bahnhofstraße.  
 32391.

**36578 Leidende**

haben in 7 Jahren anerkannt, daß ihre Krankheiten durch Zinsser-Hausmittel gebessert und geheilt wurden. Auch Ihnen wird der Zinsser-Tea helfen. Hier sind die Tees, die 36578 Menschen wieder gesund u. lebensfähig machten.

- |  |                                 |
|--|---------------------------------|
| Abführ-Tea (1)                         | Hämorrhoidal-Tea (20)           |
| Asthma-Tea (2)                         | Tea bei Herzbeschwerden (21)    |
| Ausschlag- und Flechten-Tea (3)        | Gallenstein- und Leber-Tea (26) |
| Nierenleiden-Tea (4)                   | Magenleiden-Tea (29)            |
| Blutreinigung-Tea (8)                  | Nervenleiden-Tea (33)           |
| Diabetiker-Tea für Zucker-kranken (10) | Rheumatismus-Tea (35)           |
| Marienbader Entleerungs-Tea (11)       | Tea bei Arterienverhärtung (40) |
| Gicht- u. Ischias-Tea (17)             | Tea bei Schlaflosigkeit (42)    |

Paket verstärkt M. 2.50, einfach M. 1.80

Ebensogut sind Zinsser-Tabletten, besonders für diejenigen, die Tee nicht trinken können oder wollen. Sie brauchen bei Bedarf nur die Tee-Nummer anzugeben

Zu haben in vielen Apotheken, sonst direkt (Versandapotheke)



**Dr. Zinsser & Co.**  
 Leipzig 86

36578 Anerkennungen in 7 Jahren

**Molkereibutter à Stck. 0.90**  
 u. ps. frischen Speisequark empfiehlt  
**Walther Vogel**  
 Leipzig Nr. 22, Hallische Straße 117

**S. B. Goldrei**  
 Bagerhoffstraße 2 — Telefon 707 61  
**Eiergroßhandlung** Lieferant der Konsumvereine für Thüringen und Sachsen

**Betten-Graf**  
 Tauchaer Str. 11 — Fernruf 12887

Seit 1909  
**das große Spezialhaus**  
 für  
 Bettfedern, farbige Betten, Inletts, Steppdecken, Schlafdecken, Metall-Bettstellen und Matratzen  
 Unsere bewährten Qualitäten zu zeit-entsprechenden u. billigsten Preisen  
 Eigene Polster-Werkstatt  
 Bettfedern-Reinigungsanstalt

**Gute Bücher**  
 kaufen Sie in bei  
 Beipalget  
 Buchdruckerei  
 20  
 Abteil. Buchhandel  
 Tauchaer Str. 19/21

**Lederjacken**  
 eigene Herstellung. Reichstraße 26, III.

**Möbelhaus Hermann Fontius**  
 Leipzig-Gohlis  
 Hallische Straße 106 Ruf 62778  
**Speise-, Herren- und Schlafzimmer**  
**Küchen, Polster- und einzelne Möbel**  
 Modern, solide preiswert!

**Leipzig-Gohlis**  
 Hallische Straße 106 Ruf 62778  
**Speise-, Herren- und Schlafzimmer**  
**Küchen, Polster- und einzelne Möbel**  
 Modern, solide preiswert!

**Deutscher Freidenker-Verband**

Bezirksgeschäftsstelle Leipzig C 1, Zeltzer Straße 36, I. telefon 372 68

**Groß-Leipzig:**  
 8. und 13. März, 20 Uhr, im Volkshaus, Kartellsaal, Kursus Richard Lehmann, Leipzig. „Geheimnisse der Seele.“ Eintritt frei.  
 20. März, 19.30 Uhr, im Sanssouci öffentliche Versammlung der Reichsarbeitsgemeinschaft mit Genossen Luitpold Stern, Wien über das Thema „Freidenker, Faschismus, Christentum“. Eintritt 30 Pfg.

**Stötteritz-Thonberg-Probstei:**  
 3. März, 20 Uhr, Rodensteiner Hauptversammlung mit Wahlen. Kommt alle! Gen. Wiesbach wird mit heiterem, satirisches Rezitationen diesen Abend umrahmen.

**Connewitz-Lößnig-Dölitz:**  
 18. März, 20 Uhr, Goldener Stern, L-Lößnig, Mitglieder-Versammlung. Ref. Dr. med. Weill: „Wie schützt sich die Frau vor ungewollter Empfängnis?“ Eintritt frei.

**Schönefeld:**  
 6. März, 20 Uhr, Mariannenhof, Funktionäre. 3. März, 20 Uhr, Zum Anker, Stettiner Str. Generalversammlung. Ref. Gen. Fritsche: „Die religiösen Sozialisten“.

**Paunsdorf-Stütz:**  
 2. März, 20 Uhr, Gutspark. Heiterer Abend mit Genossen Wiesbach. Eintritt frei. Gäste willkommen.  
 27. März, 20 Uhr, Gutspark, Generalversammlung

**Osten:**  
 12. März, 20 Uhr, Arbeiterheim, Funktionäre. 28. März, 20 Uhr, Arbeiterheim, Mittgl.-Vers. Ref. Gen. Fritsche: „Dichter und Denker und die Kirche“ m. Rezitationen. Eintr. fr. Gäste willkommen.

**Möckern-Wahren:**  
 12. März, 20 Uhr, Arbeiterheim, Funktionäre. 17. März, 20 Uhr, Arbeiterheim, Generalversammlung. Ref. Gen. Fritz Jurich: „Spiegelbild der Kirche in Wort und Schrift.“

**Organisation der 600 000**

**Pögnitz-Lindenu-Schleußig:**  
 13. März, 20 Uhr, in Schloß Lindenufeld Heiterer Abend mit Genossen Wiesbach. Jeden Mittwoch Jugend-Funktionäre im Jugendheim West, Roßmarktstraße 6.

**Leitzsch:**  
 21. März, 20 Uhr, im Westerntor, Bernauer Str. Mittgl.-Vers. Ref. Gen. Fritsche: „Religiöser Sozialismus“. Eintritt frei. Jeden Mittwoch, 20 Uhr, Jugendfunktionäre im Jugendheim West, Roßmarktstraße 6.

**Genitz-Eutritzsch:**  
 8. März, 20 Uhr, Stadt Kassel, Funktionäre. 21. März, 20 Uhr, Gossensschlößchen, Eutritzsch Karnevalsveranstaltung.  
 28. März, 20 Uhr, Stadt Kassel, Generalversammlung mit Vortrag.

**Mockau:**  
 6. März, 20 Uhr, Mariannenhof, Funktionäre. 20. März, 20 Uhr, Zum Lechshuhn, Thekla, öffentliche Versammlung mit Lichtbildervortrag. Ref. Gen. W. Zeltzer: „Das Gesicht der Kirche“. Eintritt frei.

**Kleinzschocher:**  
 13. März, 16 Uhr, in Mitzschkers Festsaal Lust. Kindermasch. Eintr. Erwerb. u. Kinder 20 Pfg. Erw. 30 Pfg. Abends 20 Uhr Große Weltveranst. m. Film. Nöhres durch Herds.

**Großzschocher und Knaut-Kleeberg:**  
 11. März, 20 Uhr, im Restaurant Am Bahnhof (Inh. Brärdorf), Knautkleeberg, Lichtbildervortrag. Ref. Gen. Dr. med. Weill: „Frauenkrankheiten“. Eintr. frei. Gäste willkommen.

**Zentrum:**  
 10. März, 20 Uhr, Rest. Dogath, Promenadenstr. wichtige Funktionärsitzung.  
 17. März, 20 Uhr, Volkshaus, Zl. 9, Mitglieder-versammlung. Ref. Gen. Jurich: „Schule und Kirche.“ Eintritt frei.

**Funktionärschule der Jugend:**  
 Golen: 8. u. 28. März, 20 Uhr, Arbeiterheim, Arbeitsgemeinschaft.  
 Westen: Jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Jugendheim, Roßmarktstr. 6.  
 Sonntags-Vorstellungen werden in den Gruppenabenden bekanntgegeben.

**Deutscher Monistenbund**

7. März, 20 Uhr, Wichau: „Über Bastardierung im Tierreich“, Mit Lichtbild.  
 21. März, 20 Uhr, Rich. Lehmann, Leipzig: „Nacktheit und Erziehung“.  
 Alle Vorträge im Restaurant Oeigenmüller, Johanns-gasse 4. Eintritt frei.  
 Ausscheiden! Aufbewahren.

wir kämpfen für eine freie weltanschauung auf wissenschaftlicher grundlage  
 wir sind die organisation der  
**600 000 klassenbewußten freidenker**  
 wir gewähren unseren mitgliedern kostenlos eine pietätvolle feuerbestattung  
**kommt zu uns! kämpft mit uns!**  
 märz 1931 werbung ohne eintrittsgeld, kirchenaustritt bedingung  
**deutscher freidenker-verband, e. v.**  
 geschäftsstelle für den bezirk leipzig  
 c 1, zeltzer straße 36, I. • telefon 372 65

**Dantjogung.**  
 71 Jahre alt. Seit circa 15 Jahren quäle ich mich mit meinem Leiden zum Es hat Zeiten gegeben, wo ich mich vor Schmerzen in den Beinen, Schultern und Händen fast nicht mehr bewegen konnte und bei zunehmendem Alter wurde es fast unerträglich. Ich habe manchmal schon gesagt, wenn mich doch der Tod von den Schmerzen erlösen würde. Die Anwendung verschiedenener Mittel, sogar sehr teuer, half mir nichts. Eines Tages wurde mir Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfohlen und ich machte einen Versuch. Ich kann Ihnen heute unaufgefordert mitteilen, daß tatsächlich eine Besserung erfolgt ist. Dabei bin jetzt vier Schachteln gebraucht. Es ist mir nun kaum laufen, jetzt bin ich schon zweimal verreist und mache auch alle häuslichen Arbeiten wieder. habe Holz usw. Werde jederzeit das Pulver meinen Lebensgefährten empfehlen. So läßt schreiben Frau Henriette Volgt, zur Zeit Kiefa, Goethestraße 31, am 10. Februar 1931.

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabavöllig unschädlich Es warde vom Erfinder zuerst nur gegen Magenbeschwerden eine später in den Familien auch gegen Stoffwechsellkrankheiten angewendet. Schachtel 3. - Mk. Vorrätig in vielen Apotheken, bestimmt in der Engel-Apotheke, Leipzig, Markt 12.

Bei allen Krankheiten ist der beratene Helfer nur der Arzt.

**Röstritzer Schwarzbier**



**Jede Hausfrau**

ist besorgt, möglichst schmackhafte Mahlzeiten zu bereiten. Zu diesen mundet Röstritzer Schwarzbier immer ausgezeichnet. Es regt auch bei größter Appetitlosigkeit die Flüssigkeit an und hilft durch den hohen Röstritzmalzgehalt die aufgenommenen Speisen leicht verdauen. Infolge seines ganz köstlich würzig-harben Geschmacks wird es von jung und alt gern getrunken. Das echte Röstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

**Wir setzen unseren Beleuchtungskörper Werbeverkauf**

fort Verkauf und Vermietung direkt ab unserem  
**Fabrik- u. Lagergebäude Bitterfelder Str. 19**  
 Straßenbahn-Linie 1 und 21  
 zu Preisen, die 33 1/2% unter den jetzigen Verkaufspreisen liegen  
 in größtenteils  
**modernen Beleuchtungskörpern**  
**THÜGINA**

Soeben erschienen:

**Unser Programm in Wort und Bild!**

Das Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, beschl. zu Heidelberg am 18. September 1925 • Preis 90 Pf.  
 Alle Filialen und Austräger der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen  
**Leipziger Buchdruckerei AG.**

Abt. Buchhandlung • Leipzig C 1, Tauchaer Str.

SACHSEN

Weniger Lehrerstudenten

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt: Die sächsischen Tageszeitungen haben bereits im März 1930 eine Notiz veröffentlicht, wonach die Zahl der Studenten, die sich dem Volkshochschulberuf widmen wollen, im Hinblick auf die drohende Ueberfüllung der Pädagogischen Institute und des Volkshochschulberufs selbst beschränkt werden müßte. Das Ministerium für Volksbildung ist, zumal von 1935 ab mit einem Rückgang der Zahl der Volkshochschüler gerechnet werden muß, auch in diesem Jahre genötigt gewesen, die Direktionen der Pädagogischen Institute zu Leipzig und Dresden anzuweisen, von den sich meldenden Abiturienten der höheren Schulen nur eine beschränkte Zahl besonders Geeigneter auszuwählen, und zwar 225 an jedem Institut.

Ein kommunistischer Verleumder gestellt

In den letzten Monaten, insbesondere während der Kampfe vorigen Jahres sprach ein gewisser Schwabe im Auftrag der kommunistischen Partei auch in den sächsischen Bezirken. Er hatte es ganz besonders auf die Zentralverbände der Arbeiterinvaliden und Witwen Deutschlands organisiert, um diese abzugeben. In unzähligen Versammlungen des Internationalen Bundes, wie sich die unter kommunistischem Einfluß stehende "Nationalorganisation" nennt, hat dieser Schwabe seinen, wenn auch wenigen Zuhörern die größten Schauerreden über die Sozialdemokratie, insbesondere über den Vorherrscher des Zentralverbandes, den Reichstagsabgeordneten Genossen Karsten, erzählt. Um diesem Spul ein Ende zu machen, strengte Genosse Karsten gegen den Verleumder Klage an. Obwohl dieser saubere Klassenkämpfer bei jeder Gelegenheit großspurig erklärte, nur auf die Klage des Genossen Karsten zu warten, da er hinterhöcker Material habe, um den Sozialfaschisten zu entlarven, zog er es vor, nicht bei Gericht zu erscheinen. Er nahm die "Enkardung" auch dann noch nicht vor, als das Gericht Haftbefehl gegen ihn erließ.

Zur politischen Betätigung von Schülern

Der Sächsische Lehrerverein hatte in einer Eingabe verschiedene Forderungen der Verordnungen des Volksbildungsministeriums gegen die politische Betätigung der Jugend gewünscht. Aus einer sehr veröffentlichten Antwort des Ministeriums geht hervor, daß die Regierung an ihrer Verordnung festhält. Danach soll es insbesondere Pflicht jedes Schülers sein, Mitschüler, die staatsfeindliche Schriften oder Einladungen zu verbotenen Veranstaltungen an ihre Mitschüler verteilen, beim Lehrer zur Anzeige zu bringen. Der Sächsische Lehrerverein hatte in einer solchen Anzeigeplakat den Antrag zu einer unsympathischen Angeberei gesehen. Weiter erklärt die Regierung: "So bald der Lehrerschaft bekannt wird, daß eine staatsfeindliche Veranstaltung für Schüler bevorsteht, ist die Teilnahme daran den Schülern nach Absatz 4 derselben Verordnung zu verbieten. Selbstverständlich bezieht sich diese Pflicht zur Bekanntgabe des Verbotes nicht auf solche Veranstaltungen, deren Besuch für die Schüler der betreffenden Schule oder Klasse nicht in Frage kommt. Aber soweit mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß Schüler diese Veranstaltung besuchen, muß das Ministerium das größte Gewicht darauf legen, daß die Schule ihre Schüler in jedem Fall, wo ihr dies möglich ist, rechtzeitig vor Zuwiderhandlungen warnt, anstatt sich mit nachträglicher Bestrafung zu begnügen. Dem Gehör des Lehrers muß zugetraut werden, daß er die richtige Form dafür findet, seinen Schülern das Verbot verständlich zu machen und zu verhindern, daß es etwa erst der Anlaß zum Besuch der Veranstaltung wird. Bei alledem muß beachtet werden, daß die Volkshochschule in der Regel nur auf Erlaubnis der Schulbehörde oder der Schule besungelt sein wird, die Teilnahme von Schülern an verbotenen Veranstaltungen zu verhindern."

Schüler innerhalb des Rahmens entgegenzuwirken, den ihr die Verordnung von 1927 steckt, so dürfte erwartet werden, daß sich allmählich in immer weiteren Kreisen der Elternschaft die Erkenntnis verbreitet, daß das Vorgehen der Schule richtig sei.

Auf den Spuren eines Verbrechens

Aus Dresden wird gemeldet: Weidenrütensammler fanden in der Nähe der Kaditzer Kahnfähre einzelne Knochenstücke, an denen sich zum Teil noch Fleisch befand. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um Teile eines menschlichen Körpers (ein Oberarm, ein Unterschenkelknochen und Teile des Beckens). Vom Gerichtsamt wird untersucht, ob die Gliedmaßen von einer Frau oder von einem Manne stammen und ob ein Anhalt für ein Verbrechen vorliegt. Die Fundstelle liegt zwischen dem Leinpfad und den weiter landwärts stehenden Weidenbüschen. Bei Hochwasser wird dieses Gelände überspült. Wenn das Wasser zurückgeht, bilden sich Tümpel, die erst später vollständig austrocknen.

Es kann daher möglich sein, daß die restlichen Körperteile noch in einem solchen Tümpel liegen und erst später gefunden werden.

Kleinhartmannsdorf bei Freiberg. Eine ungemütliche Gastwirtschaft. Während einer landwirtschaftlichen Versammlung brach in einer hiesigen Gastwirtschaft der Fußboden durch. Etwa 30 Personen fielen durch die Decke in den Stall, der sich unter der Gastwirtschaft befindet. Eine Anzahl Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das Gebälk des Fußbodens durch die Ausdünstungen des Stalles mit der Zeit brüchig geworden war.

Dresden. Geringes Ergebnis der Bürgersteuer. Das Gesamtergebnis der Bürgersteuer in Dresden war für die Teilzahlung im Januar auf über eine Million Mark geschätzt worden. Sie hat aber nur rund 0,7 Millionen Mark erbracht, da viele Befreiungen zugelassen werden mußten. Zusammen mit der zweiten Teilzahlung von Anfang März werden also statt über 2 Millionen Mark nur etwa 1,4 Millionen eingehen.

Messe-Prognose - Messe-Hoffnungen

Die Meinung der Einkäufer

Die Frühjahrsmesse 1931 wird in einem Zeitpunkt abgehalten, in dem die deutsche Kaufkraft durch die Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Lohnbrud in ungeheurer Weise eingeschrumpft ist. Soll man daraus bereits auf einen schlechten Ausfall der Messe schließen? Es gibt vieles, was für diese Ansicht und manches, was gegen sie spricht. Die Redaktion der Volkszeitung hielt es aber gerade bei der Undurchsichtigkeit der Situation für wichtig, diejenigen Teile der deutschen Wirtschaft, die als Einkäufer für die Messe in Betracht kommen, um eine

Auskunft über ihre Ansicht von der Messe

zu erfragen. Sie ist sich hierbei von vornherein im klaren gewesen, daß der einzelne Geschäftsinhaber und der einzelne leitende Angestellte einer Großhandelsorganisation geneigt sein werde, die allgemeinen Messeausichten zu beurteilen nach der Größe der eigenen Einkaufsdispositionen. Trotzdem schien es notwendig, den Versuch einer solchen Befragung zu unternehmen, und wir haben den Eindruck, daß das Ergebnis nicht uninteressant, daß die hierbei aufgetauchten Gesichtspunkte der Beachtung wert sind. Am eingehendsten unterhielt sich der mit dieser Befragung beauftragte Mitarbeiter der Zeitung mit einem der leitenden Herren einer der großen deutschen

Einkaufsorganisationen.

Seiner Meinung von dem zu erwartenden Messeergebnis war: "Die Firmen, die ich auf der Leipziger Messe als Einkäufer zu vertreten habe, sind bei den vorangegangenen Messen, insbesondere der Frühjahrsmesse und der Herbstmesse des Jahres 1930, in verhältnismäßig geringem Umfange als Käufer aufgetreten. Das lag an der Tatsache, daß die Lagerreife aus den Jahren der guten Konjunktur noch so reichlich war, daß die Räumung der Lagerbestände infolge der gesunkenen Kaufkraft verständlicherweise nur sehr langsam erfolgen konnte. Wir sind aber gegenwärtig bereits in ein Stadium gelangt, in dem

das Lager der meisten von mir vertretenen Firmen sehr zurückgegangen

ist. Die Folgen der seinerzeitigen überreichlichen Dispositionen beginnen langsam, an Bedeutung zu verlieren. Wir treten darum diesmal in einem gesteigerten Umfange als Käufer auf. Die Inventurausverkäufe haben den letzten Anstoß hierzu gegeben. Sie waren, soweit es unsere Firmen angeht, außerordentlich glänzend. Man merkte zum ersten Male seit vielen, vielen Monaten eine auffallende Kaufkraft des Publikums, die dann bei der Weißen Woche allerdings etwas nachgelassen hat. Ich will mich nicht als Prophet betätigen, aber

ich darf jetzt wieder etwas mehr einkaufen.

Das gilt gleichmäßig für sämtliche Artikel, die der Einzelhandel vertreibt."

Wenn in diesem Falle mehr allgemeine Feststellungen gemacht wurden, die allerdings besonderes Gewicht haben, weil es sich bei dem Befragten um einen Mann handelt, dessen Stellung ihm einen weiten Ueberblick gewährt, so brachten unsere Erkundigungen im Bereiche der

Textilbranche

ebenfalls verhältnismäßig hoffnungsfreudig stimmende Resultate: "Wissen Sie, mein Herr, ich werde auf der Messe einkaufen. Nicht sehr viel, nicht viel, nicht einmal bedeutend, aber immerhin

ich werde mehr einkaufen als vor einem Jahre, vor einhalb Jahren.

Vor allem billigere Qualitäten, ganz natürlich — eine gewisse Belebung ist aber auch im allgemeinen unweifelhaft eingetreten. Da gerade in meiner Branche die Preise beträchtlich gesenkt wurden, laufe auch das Publikum eigentlich im Verhältnis mehr, als wir es ursprünglich gedacht haben. Ein weiterer Preisabfall ist allerdings kaum zu erwarten. Jedenfalls: Es wird gekauft, und ich laufe auch. Brauche ich Ihnen zu sagen, daß wir nur sehr, sehr vorsichtig disponieren können?"

Aber wenn man schon vorsichtig sein muß, zeigt sich doch wenigstens überhaupt die Absicht, zu kaufen.

Ich weiß auch von Kollegen, daß zum Beispiel die Ausfuhr von Damentkonfektion immerhin günstig gewesen ist, und auch weiter so zu gehen scheint."

Der Leiter eines Filialunternehmens, das in hohem Umfange

Kunstseidenprodukte

(Schlüpfer, Strümpfe, usw.) vertreibt, betonte, daß der Kunstseidenabatz, der im Jahre 1930 trotz der Wirtschaftskrise noch gesteigert werden konnte, und daß auch die bisherige Entwicklung im Jahre 1931 günstig verlaufen sei, so daß hier eine verhältnismäßig ins Gewicht fallende Auftragserteilung in Frage käme. "Es ist alles eine Frage der Preise. Wir sind billiger geworden, und das Publikum kauft."

Eine Unterhaltung mit einem Spielwarengroßisten:

"Die Lage in unserer Branche ist außerordentlich ungünstig. Daß bei einer solchen Arbeitslosigkeit der Spielwarenumsatz zurückgehen muß, ist selbstverständlich. Da unser Hauptumsatz gerade bei den Spielwaren von geringen oder mittleren Preisen liegt, da die Arbeiterkraft und der Mittelstand im Verhältnis viel mehr Spielwaren kaufen als die wohlhabenden Teile der Bevölkerung, trifft uns die Wirtschaftskrise besonders hart. Ich selbst exportiere nicht ins Ausland, nach dem, was ich aber so im allgemeinen höre, sind die Ausfuhrabsichten ebenfalls ungünstig. Die Wirtschaftsverhältnisse der Länder, die für einen Export in Frage kommen, sind schlecht."

Das bedingt nicht nur geringeres Interesse für Spielwaren im allgemeinen, sondern auch einen gewissen Antriebs zur Heimarbeit in diesen Staaten, also für die deutsche Spielwarenausfuhr in doppelter Hinsicht eine Bedrohung.

Ich muß allerdings darauf aufmerksam machen, daß ich diese Dinge nur wenig aus eigener Anschauung kenne, und zum Teil nur das wiedergebe, was ich von meinen Geschäftsfreunden höre. Es ist darum durchaus möglich, daß die Dinge für einzelne Exportländer günstiger liegen."

Ueber die Aussichten des Teils der Messe, auf dem pharmazeutischen und kosmetische Artikel

vertrieben werden, wurde folgende Ansicht vertreten: "Ich rechne kaum mit einem besseren Geschäft als bei den beiden letzten Messen. Mittelbar und unmittelbar werden sich hier gewisse Folgen der Krankenkassennotverordnung auswirken."

Auch habe ich das Gefühl, daß die allgemeine Not weitere Einschränkungen bedingt. Ueberlegen Sie sich bitte, wie sehr unsere Verkaufsmöglichkeiten von der Kaufkraft der weiblichen Angestellten, Industriearbeiterinnen abhängt. Wenn man auch sagen darf, daß viele Menschen lieber darben, um sich dort nicht einschränken zu müssen, wo es ihr Aeußeres betrifft, so gibt es auch hier eine Grenze. Mir wurde von Geschäftsfreunden, die die Entwicklung des Geschäftes direkt im Laden beobachten, versichert, daß nicht nur die wirtschaftliche Not der Arbeitslosigkeit, sondern auch eine zunehmende innere Gleichgültigkeit den Verkauf schädigen. Ich habe also vorläufig auf Grund meiner eigenen Dispositionen keinen Anlaß, zu glauben, daß die Messe spürbar besser wird."

Günstiger war die Meinung des Vertreters einer Einkaufsorganisation, deren Interessen zum großen Teil auf der Messe für

Süßwaren, Nahrungs- und Genussmittel

liegt: "Ich habe die Befehle, größere Aufträge zu erteilen, als bei der Frühjahrsmesse des Jahres 1930. In den Geschäften, die ich vertrete, ist der Umsatz gerade dieser Artikel im vergangenen Jahre, verhältnismäßig man die Gesamtfrage, noch verhältnismäßig günstig gewesen. Billige Qualitäten, billige Artikel konnte man mit einer Aussicht auf Erfolg der Kundenschaft anbieten. Nach dem, was ich in der letzten Zeit von Branchenkollegen gehört habe, bin ich der Meinung, daß die Aussteller auf dem Teil der Messe, den ich besuche, nicht so schlecht abschneiden werden, wie man vielleicht als Außenstehender annehmen möchte. Allerdings wird tüchtig auf die Preise gedrückt werden. Ist das aber ein Wunder?"

Besser ein geringer Nutzen als gar keiner!

Wir verkaufen ja in den Detailgeschäften auch billiger."

Interessant ist, wad man von den Geschäftsleuten hört, die an der Messe soweit interessiert sind, wie sie mit der

graphischen Industrie

zusammenhängt. Hier werden die Messeausichten nicht ungünstig beurteilt. Es ist aber auch festzustellen, daß die Fabriken, die Maschinen für die graphische Industrie herstellen, mit

einigen, wenn auch nicht sehr großen, Hoffnungen

der Frühjahrsmesse 1931 eingesehen. Bestimmte sind dagegen die Meinungen über das Abschneiden der Messe für

Bauwesen.

Die Einschränkungen des Wohnungsbauwesens werfen hier bedrohliche Schatten voraus. Die Finanznot der Gemeinden, die seit jeher als große Auftraggeber im Bauwesen auftreten, kommt noch hinzu. Wird dieser Teil der Technischen Messe weitgehend ebenso gut abschneiden, wie im vergangenen Jahre? Von verschiedenen Seiten wurde es stark bezweifelt, wenn man auch gelegentlich optimistischere Auffassungen hört. Außerordentlich hoffnungsfreudig war dagegen der Vertreter einer

Klebkassagentur,

der für eine Reihe von Firmen der verschiedensten Wirtschaftszweige auf der Klebkassmesse nach Neuestem Aussehen hält: "Wirtschaftskrise, gesteigerter Wettbewerb? Jawohl — auch bei mir zu bemerken. Aber eines glaube ich doch: Gerade durch die wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Notwendigkeit gesteigerter Klebkassentextilien von immer mehr Firmen, auch kleineren, erkannt worden. Das wird sich aber auch, wie ich bestimmt annehme, diesmal auf der Klebkassmesse sehr vorteilhaft auswirken. Ich habe auch den Eindruck, daß die Propagandamethoden vieler Firmen daraufhin deuten, als hofften sie auf eine baldige, allerdings nur bescheidene Besserung der Konjunktur und als wollten sie ihre Propaganda-tätigkeit gerade in dieser Richtung ausdehnen. Ich für meinen Teil sage, daß

wir tief im Dreck stehen, aber wir sind vielleicht dabei, uns ein bißchen herauszuwickeln."

Das die wesentlichsten Ergebnisse unserer Befragung — bereits einleitend wurde darauf hingewiesen, daß die erzielten Resultate keinerlei Anspruch auf absolute Richtigkeit oder Allgemeingültigkeit erheben. Der rote Faden, der aber durch einen großen Teil der Auskünfte aus Einkaufserfahrungen geht, ist:

Die Frühjahrsmesse 1931 wird nicht ganz so schlecht werden, wie man es eigentlich bei einer Arbeitslosigkeit von fünf Millionen Menschen annehmen möchte.

Eine Räumung der Lagerbestände und gewisse Anzeichen einer leisen konjunkturellen Besserung lassen diese Hoffnungen nicht ganz unberechtigt erscheinen.

Der Verlauf der Messe wird zeigen, wieweit dieser sehr begrenzte und sehr vorsichtige Optimismus berechtigt ist. Fritj Hesser.

Wahl-Niederlage der RSD in Solingen

Bei der Betriebsratswahl der Straßenbahn in Solingen hat sich die RSD eine Niederlage geholt. Seit Jahren beherrschten die Kommunisten den Betriebsrat. In diesem Jahre ist es gelungen, drei gewerkschaftliche Vertreter in den Betriebsrat zu entsenden. Die RSD verlor 3 Sitze. Der Betriebsrat besteht jetzt aus drei Freigewerkschaftlern, drei RSD-Leuten und zwei Christen.

Die Zahn-Zwischenräume als ein überlebender Speisereste reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geradem Borstenkamm in zwei Helligraden von höchster Qualität. Ihre edle in blau-weiß-grüner Originalpackung. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 64 Pf. und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste.

## Annagrete

Sie kennen Annagrete nicht, den neuesten Typ der deutschen Frau?

Annagrete Lehmann, die Vieblingsoberordnete der Fraktion Eugenbergs?

Der alte Januschauer hat vor einigen Tagen das tiefsinnige Wort geprägt: „Mang uns mang ist niemand mittenamang, der nicht mang uns mang gehört!“

Damit hat er jagen wollen: Unter uns ist niemand, der nicht zu uns gehört!

In dem Augenblick, in dem er dies ausgesprochen hat, sah zwischen ihm und Geheimrat Eugenbergs Annagrete, der Stolz der deutschnationalen Fraktion.

Man stelle sich das vor: Der alte Januschauer mit seinem Seehundskopf und der großen Platte des defakten Junters. Auf der anderen Seite der Geheimrat Eugenbergs mit der schmalen Schulmeisterbrille und dem Sauertrauttschnurrbart unter der dicken Nase — und dazwischen Annagrete!

Annagrete — wie sieht sie eigentlich aus? Eine teutische Jungfrau, hochgewachsen mit laubter emporgewölbtem Busen und etwas schlappigem Gesicht. Auf der spitzen Nase ein Knospen etwas älteren Kostüms, etwa Modell 1871. Die Haare sind straff in einen Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisnoten juristisch gekämmt. Das Gesicht rötlich und lustlos — ganz ohne irgendeine Spur von Sex appeal.

Annagrete ist der Typ der deutschen Frau, wie sie sich der Geheimrat Eugenbergs wünscht.

Sie ist eine reizende Bestie gegen Franzosen und Briten — selbstverständlich auch gegen Marxisten, Anarchisten und ähnliches Geschmeiß.

Sie kann wie eine Löwin ihren Gegner zerreißen und hat auf offener Reichstagstribüne erklärt, sie sei für die Todesstrafe — denn das entspräche der Gerechtigkeit.

Annagrete aber zerreißt und vertilgt jeden Morgen zum Butterbrot irgendeinen unserer äußeren Feinde. Ihre lustlosen Augen blitzen Stahl und Eisen, wenn sie auf den Vertrag von Versailles oder auf die Kriegsschuldfrage zu reden kommt.

Ihre knochigen Fäuste heben sich im Zorn gegen den verweichlichten Sozialismus und das feige Gefindel um Scheidemann und Remarque.

Bei keiner Rede vergißt sie auf die Jünglinge von Langemarck hinzuweisen, die mit dem Deutschlandlied in den Tod gezogen sind.

Dabei ist Annagrete nicht nur „Frontkämpferin“ allein, sie kann sehr häuslich und zärtlich sein, wenn sie auf die deutsche Familie, das deutsche Gemüt und das Weltbild der deutschen Frau zu sprechen kommt.

Ich habe mir erzählen lassen, Annagrete sei zu Hause förmlich eine Seele von Mensch. Sie fällt in Ohnmacht, wenn Schneiders Lieschen sich mit der Nadel den Finger ritzt und ein Tropfen Blut auf den Tisch fallen fällt.

Annagrete ist so eine Art Kreuzung zwischen Heroldsmus und Französischkeit, zwischen Bestie und Haushund, zwischen Courtsh-Masler und Ludendorff.

Während kann sie nur werden, wenn man ihr sagt, daß die Sozialdemokraten „Frauenrechte“ gegen den Mann verfechten und „ehrentliche“ Verhältnisse der häuslich patentierten Ehe entgegenstellen wollen.

Wenn Annagrete davon spricht, läuft sie förmlich rot an und gerät in Zorn. Kinder machen — jawohl. Für den Staat und das Militär! Aber „Liebe“ ohne den Anstrich und das Ständesamt — das ist eine Schweinerel. Das gehört gestäubt und gezogen.

Annagrete ist also in einem Milieu aufgewachsen, das halb nach dem Kaiserhof, halb nach dem östlichen Gutshof riecht. Ich wünsche mir nur eins: Ich möchte die Annagrete mal mit nach China nehmen, wenn 500 Rebellen gelöst und gehängt werden. Jeden Jopf möchte Annagrete festhalten, bis der Henker sein Schwert durch den Halswirbel haut. Und dann möchte ich Annagrete einmal mit nach Verdun nehmen. Nicht nach Verdun von heute, sondern das vor 15 Jahren — in die „Todeschlucht“, mitten ins Sperrfeuer; aber dann wäre Annagrete sofort eine feilsche Leiche, und dann hat man natürlich keinen Spaß mehr daran.

Pieter Patt.

## Kinder singen auf der Straße

Voller Schwermut hängt der Winterhimmel über der Stadt. Der Rauch der Schöte zerfließt schwarz auf dem Grau und jostelt langsam über die Dächer, die leicht schimmern von den Nebeln der langsam herandämmenden Nacht.

Da hallt ein Kinderlachen an mein Ohr. Es ist eine lustige Weise, die, unbestimmt um Wintertribnis und Trauer, in den gewohnten Rhythmus des Tages einbricht. Drei kleine Knaben, die hastig über die Straße ihrer Stimmen erfreut sind, singen weniger schön als laut. Auf den ärgerlichen Zuruf eines Passanten hin schweigen sie verbüßt.

War dem Mann die kleine Ausgelassenheit so unangenehm? Störten ihn die kindlichen Stimmen mehr als Autokupe, Motorgeräusche, Radfahrergelächel und Lastwagengepolter? Fast scheint es so. Aber die kleinen Sänger haben sich den Zwischenfall nicht sehr zu Herzen genommen. Sie singen eine neue Weise. Das Lied vom Müller, dessen Lust das Wandern ist. Das heißt: der Gröbste singt den Text, den er wohl in der Schule gelernt hat; die anderen beiden trompeten nur die Melodie, indem sie auf dünnen Holzstäben, die von eifrig fingernden Händen bearbeitet werden, mit Begeisterung und Ausdauer blasen. Der Wind wühlt ihnen derb in Aeltern und Haaren, denn sie sind mantel- und mühenlos. Esichert sie nicht. Sie singen...

Ihr fröhliches Trio triumphiert minutenlang über die geräuschvolle Hast der Menschen. Dann verlieren sich die Stimmen, als marschierten die Knaben tiefer und tiefer in einen dichten Wald. Der vereinzelte, mein Ohr noch erreichende Ton wird kleiner und leiser, bis er nicht mehr zu hören ist. Die Menschen, die mir entgegenkommen, scheinen den frohen Gesang gar nicht gehört zu haben. Auf ihren gleichgültigen Gesichtern blieb nicht die winzigste Spur einer Freude zurück.

Interdessen ziehen die Knaben sicher schon am anderen Ende der Straße. Ihre Unbekümmertheit ist beglückend. Sie singen, ohne dazu gebeten worden zu sein. Sie singen, ohne nach Anerkennung und Beifall zu fragen. Ihr Lied klingt. Sie schmettern es, sich allein zur Freude.

Verwunderlich ist, daß der schwermütliche Winterhimmel auf einmal so aufgehellt dreinschaut. Ein warmer Sonnenstrahl fällt in die langdurchtönte Straße. Klang ist Licht geworden. Eine goldene Spur leuchtet den Sängern nach.

B.

## Das Kinderfrühstück

Von Anni Weber, Arnberg i. W.

So manche Mutter ist verzweifelt über die Appetitlosigkeit ihrer Kleinen am Morgen. Da wird immer wieder die Milchflasche zurückgeschoben und der Hahndrei mit Tränlein gefaselt. Vielleicht ist es das langweilige Einerlei des üblichen Kinderfrühstücks, das manchen Kindern die Freude am Essen nimmt. Ich will versuchen, zu zeigen, wie ich mit ganz einfachen Mitteln meinen Kindern den Frühstückstisch zu einer lässlichen Freude machte und sie auf diese Art zu fröhlichem Appetit und heiterer Gesundheit brachte.

Milch ist gewiß das geeignetste Frühstücksgetränk; nur sind manche Kinder schwer zu bewegen, warme Milch zu trinken. Gegen Kakaos als regelmäßiges Frühstücksgetränk sind die Verträge mit Recht eingenommen, da Kakaos die Verdauung hemmt. Ich trank während einer Stillzeit monatelang Sirupmilch mit bester Nährwirkung, und ohne ihrer überdrüssig zu werden. Seitdem trinken auch meine Kleinen mit großem Genuß und bestem Erfolg alle Morgen ihre Tasse warme Sirupmilch. Man löst 1 bis 2 Teelöffel Sirup (Rübenart) durch Umrühren in der Tasse auf, wodurch die Milch leicht bräunlich wird. Auch Kinder, die mit Zuder gelüftete Milch ablehnen, nehmen Sirupmilch gern, da sie nicht nur süß, sondern auch aromatisch wurde durch den Zusatz. Das zudem die gesundheitlichen Vorzüge des Rohzuckers (Sirup), nämlich die in der Raffinade „ausgereinigten“ Nährsalze, auf diese Weise dem Kinde zugute kommen, sei nur nebenbei bemerkt.

Auch als Brotzusatz ist Sirup sehr beliebt und empfehlenswert und auch hier besser als weicher Zuder, den man zur Abwechslung aber auch ruhig einmal auf Butterbrötchen streuen kann, da besonders kleine Kinder Zuderbrot gern essen. Beliebt und gesund ist auch Apfelfrut: ein saftiger Apfel, in Scheiben auf die Butterstücke gelegt, ist appetit- und verdauungsanregend. Ein ausgemacht schlechter Fehler darf als „Appetitstillschauer“ ein frisches Brötchen mit Butter und wenigen verfrischenden Tröpfchen Maggi beizukommen. Das regt die Magenasssekretion an, und nachher schmeckt das Frühstück noch einmal so gut. Statt des üblichen Haferscheitens, den nur wenige Kinder gern essen, richte ich meinen Kindern in der offenen Pfanne ¼ Pfund Hafers (Laden (Kapselbrot)) mit etwas Butter und Zuder in 1 Minute goldbraun. Das ist ein köstliches Kinderfrühstück! Danach reden sich die Hälslein und werden die Finger geleckt.

Als kräftigeres Frühstücksbrot schmeckt den Kleinen Kräuterbrot (Pflanzenbrot mit feingeriebenem grünen Käse verfeinert) besonders auf Schwarzbrot gut; auch Schmalzbrot, wenn das Schmalz (Schweines- oder Gänse-schmalz) mit Zwiebeln und Pfeffer ausgebraten ist. Sehr beliebt ist bei meinen Kindern sogenanntes „Sackett“, der Rindfleisch des Palmirs vom Wonnulichenbade, das den Geschmack des Bäckwerks aufgenommen hat und weich und gelb geworden ist. Auch ein paar Rosinen, zwischen Weibsbrotbutterstücken gestreut, geben ein herrliches Frühstücksbrot. Im Frühjahr gibt's eine Kräuterkrut bei uns, die sich auch beim Frühstück bemerkbar macht. Da gibt es gehackten Schnittlauch, gehackte Petersilie, Kresse, Radieschen als Brotbesag, auch in Butter oder weichen Sahneträger gemischt.

So kann man mit wenigen Mitteln und ohne große Ausgaben das Frühstück täglich zu einer rechten Kinderfreude gestalten. Es gehört nur ein wenig Phantasie dazu und ein liebevolles Zurückverlehen in die eigene Kinderzeit. Dann werden strahlende Augen, fleißige Mäulchen und rote Wangen um unseren Tisch herum sein.

J. J.

## Wir haben längst uns're Fahnen gesenkt

Gestern hat sich wieder einer gehängt.  
Vorgestern waren es dreißig!  
Wir haben längst unsere Fahnen gesenkt,  
trotzdem wir sie nicht aus dem Leben gedrängt.  
Doch den andern ist's einerlei.

Der erste steckte die Stube in Flammen.  
Der zweite sprang in den Fluß.  
Der dritte schlug seine Kinder zusammen.  
(Und einer nur wag' es, ihn zu verdammeln!)  
Bei dem vierten genügte ein Schuß.

Gestern hat sich wieder einer gehängt...  
In der Zeitung liest du das Tag für Tag,  
denn die Opfer, sie fallen Schlag um Schlag,  
und keiner, der sich zu helfen drängt,  
wo keiner weiß, was noch kommen mag.

Die noch leben sind ja arbeitslos.  
Und die Toten waren es auch.  
Die Kinder frieren nackt und bloß,  
und die Frauen ersticken das Leben im Schoß,  
damit es nicht hungern braucht.

Gestern hat sich wieder einer gehängt.  
Telegraphen klappern, das Radio schreit.  
Wir haben längst unsere Fahnen gesenkt...  
Aber die Welt, die sie in den Tod gedrängt,  
sind wir zu ändern bereit.

Maria Gleit.

## Rundfunk-Programm Leipzig-Dresden

Leipzig (1137 kHz, 2,1 kW) Welle 259,3  
Dresden (911 kHz, 0,3 kW) Welle 318,8

Sonntag, 1. März

Vollstundentag

- 7.00 Uhr: Frühkonzert.
- 8.00 Uhr: Landwirtschaftsfunks.
- 8.30 Uhr: Orgelkonzert.
- 9.00—10.00 Uhr: Morgenfeier „Seethoren“. Mitwirkende: Professor Bertrand Roth, Dresden (Klavier); Otto Stöckel vom Schauspielhaus in Leipzig (Sprecher).
- 11.00 Uhr: Ufa Ehrenabend: „Fahrten nach Norden“.
- 11.30 Uhr: Karl Söhlé liest aus seinem Roman „Der verdorbene Rusikant“.
- 12.00 Uhr: Gedenksfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Plenarsitzungsraum des Reichstags.
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert. Uebertragung von der Funktunde AG, Berlin. Das Berliner Juniorschester.
- 14.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde.
- 14.15 Uhr: Winkler für die Landwirtschaft.
- 14.30 Uhr: Der Einfluß des Wetters auf den Menschen.
- 15.00 Uhr: Kommernunft.
- 15.30 Uhr: Edwin Redlob: „Das Vermächtnis“. Sprecherin: Grete Dargelius.
- 16.05 Uhr: Fuetie in Musik und Dichtung.
- 17.05—17.15 Uhr: Schicksal der Dinge als Schicksal der Menschen. Ein Gespräch zwischen Dr. Mauritius Kahn, Johannes Kreyen und Dr. Arno Schirrauer, Leipzig.
- 18.00 Uhr: Abendmusik. Zum Gedächtnis der Toten des Weltkrieges.
- 19.05 Uhr: Robert Juch liest eigene Dichtungen.
- 19.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 20.30 Uhr: Wieder ohne Worte für Klavier.
- 21.00 Uhr: Vom Tage.
- 21.10 Uhr: „Stein“. Ein Hörspiel von Hans Henning von Grote. (Wiederholung.) Regie: Joseph Krabé.
- 22.20 Uhr: Nachrichtenbericht.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Die Kapelle Gutische, Dresden.

Montag, 2. März

- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunks.
- 10.10 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
- 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 10.30 Uhr: Schulfunk. Musikalische Erziehung: Das Geistliche Lied (1).
- 11.00 Uhr: Werbennachrichten.
- 11.45 Uhr: Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Schneebericht.
- 12.00 Uhr: Bernhard Cite spielt. (Schallplatten.)
- 12.35 Uhr: Raucener Zeitzeichen. (Schluß 13.00 Uhr.)
- 13.00 Uhr: Wettervorhersage, Preise- und Börsenbericht.
- Anschließend: Breits. (Schallplatten.)
- 14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk. Erwerbslosenberatung (III.) Karl Kälbel, Leipzig.
- 14.15 Uhr: Frauenfunk. 1. Künstlerische Arbeitsjunde. „Musterungen aus Stoffen“. (Materialangabe: Buntstoffe, Jentimeterpapier, Stoffreste.) 2. (15.00 Uhr): Frauen erzählen von ihrer Arbeit. „Als Einkäufer-Assistenten auf der Leipziger Messe“.
- 15.30 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.
- 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00 Uhr: Anekdoten und Witze. Doktor Baum, Prag.
- 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. Die Bergkapelle Böhlen.
- 17.30—17.35 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 18.00 Uhr: Stunde der Neuzuscheinungen. Dr. Martin Kunath, Altenburg: „Der historische Roman“.
- 18.30 Uhr: Die Sendeleitung spricht. Dr. Ludwig Neudeck: „Rundfunk und Presse“.
- 19.00 Uhr: Aus dem Leben für das Leben. Der Hotelportier. Hermann Häfner, Colmuth, und Hotelportier Artur Lange, Dresden.
- 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester.
- 21.00 Uhr: Vom Tage.
- 21.10 Uhr: Otto Bernstein, Dresden, spricht: Meine Erzählungen von Hermann Bang.
- 21.40 Uhr: Balladen, gesungen von Kammerfänger Robert Hüffel von der Staatsoper Dresden. Am Klavier: Joseph Goldstein von der Staatsoper, Dresden.
- 22.10 Uhr: Nachrichtenbericht.
- Anschließend bis 23.00 Uhr: Tanzmusik.

Der Reichverband bildender Künstler teilt uns mit: „Zum 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands, Gau Westfalen, Sitz Leipzig, E. V., wurde der Professor der Akademie Leipzig, Willi Geiger gewählt.“

## Wochenplan

Neues Theater. Sonntag, 19.30 Uhr: Lohengrin. Montag, 20 Uhr: Don Juan. Dienstag, 20 Uhr: Schön ist die Welt! Mittwoch, 19.30 Uhr: Rienzi. Donnerstag, 20 Uhr: Schön ist die Welt! Freitag, 20 Uhr: Wenn ich König wär. Sonnabend, 19 Uhr: Lannhäuser. Sonntag, 15.30 Uhr: Schön ist die Welt! 20 Uhr: Schön ist die Welt!

Altes Theater. Sonntag, 15 Uhr: Torquato Tasso; 19.30 Uhr: Der Jodit (Gespielt Moßk); 22.30 Uhr: Comedian Harmonists. Montag, 20 Uhr: Hochzeitsreise; 22.30 Uhr: Comedian Harmonists. Dienstag, 20 Uhr: Hochzeitsreise; 22.30 Uhr: Comedian Harmonists. Mittwoch, 19.30 Uhr: Dreizeh des Glücks; 22.30 Uhr: Comedian Harmonists. Donnerstag, 20 Uhr: Hochzeitsreise. Freitag, 19.30 Uhr: Peer Gynt. Sonnabend, 15 Uhr: Wilhelm Tell; 20 Uhr: Hochzeitsreise. Sonntag, 11 Uhr: Moderne Tanzveranstaltung; 15 Uhr: Peer Gynt; 20 Uhr: Hochzeitsreise.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 15.30 Uhr: Heiraten — ausgeschlossen!; 19 Uhr: 1914; 21 Uhr: Versailles. Montag, 20.15 Uhr: Heiraten — ausgeschlossen! Dienstag, 20.15 Uhr: Heiraten — ausgeschlossen! Mittwoch und Donnerstag, 19 Uhr: 1914; 21 Uhr: Versailles. Freitag, 20 Uhr: Heiraten — ausgeschlossen! Sonnabend, 19 Uhr: 1914; 21 Uhr: Versailles. Sonntag, 15.30 Uhr: Heiraten — ausgeschlossen!; 19 Uhr: 1914; 21 Uhr: Versailles.

Operentheater. Sonntag, 20 Uhr: Die drei Musketiere. Montag, 20 Uhr: Die Fledermaus. Dienstag, 20 Uhr: Die drei Musketiere. Mittwoch, 19.30 Uhr: Das Land des Säckelns; 20 Uhr: Friederike. Donnerstag und Freitag, 20 Uhr: Die drei Musketiere. Sonnabend, 19.30 Uhr: Das Land des Säckelns; 20 Uhr: Die drei Musketiere. Sonntag, 15.30 und 20 Uhr: Die drei Musketiere.

## Berufskalender

Sonabend, 28. Februar 1931.

Deutscher Bauwerksbund, Glaser, Volkshaus, 19 Uhr.  
Deutscher Bauwerksbund, Kienle, Volkshaus, 19 Uhr.  
Deutscher Bauwerksbund, Kipphalthe, Volkshaus, 19 Uhr.  
Bund sog. Freidenker, Ortsgruppe Engelsdorf, Schulaula, 20 Uhr.  
Bund sog. Freidenker, Ortsgruppe Büschena, Volkshaus, 20 Uhr.

Sonntag, 1. März 1931.

Schulungsmonteur und Helfer, Volkshaus, früh 10 Uhr.

Radio. Miete und Teilzahlung billigst. Ingenieur Hugo Schmidt, Weststr. 53 (Ecke Plagw. Str.) T. 29860

**Schauspielhaus.**  
 Gestern, den 29. Februar 1931, 19 Uhr  
 Sonntag, den 1. März 1931, 19 Uhr  
**Der deutsche Schicksal**  
 1914  
 Ein Kind in 3 Akten von Georg Sello. Unter  
 Aufsicht: Otto Wertheim  
 1. Bild: In einem Hofe zu Potsdam.  
 2. Bild: In der Wohnung des Grafen Westhoff  
 in Wien.  
 3. Bild: Ein Restaurant in Paris.  
 4. Bild: In einem Hofe zu Berlin.  
 5. Bild: In einem Hofe zu Berlin.  
 Es findet keine Pause statt  
 Kleine Preise 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-  
 Die Karten für beide Vorstellungen ent-  
 spricht, selbst für die erste Vorstellung — 20, 1.-,  
 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200

**Berliner**  
 Von Emil Kautsky  
 Aufmerksam: Nordost Ecke  
 Profan.  
 Sprecher: Felix Klingenberg  
 1. Bild: Klemensius Arbeitsschmerz.  
 2. Bild: Übung der Geliebten.  
 3. Bild: Begegnung im englischen Hotel.  
 4. Bild: Klemensius Arbeitsschmerz.  
 5. Bild: Klemensius Arbeitsschmerz.  
 Sonntag, den 1. März 1931, 19 Uhr  
 Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen  
**Der rote Kaktus**  
 Schauspiel in drei Akten von Carl Zuckmayer  
 Aufmerksam: Reinhold Ziegler  
 Kleine Preise: 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-  
 Montag, den 1. März, 19 Uhr, 19 Uhr  
 Sonntag, den 1. März, 19 Uhr, 19 Uhr  
 Sonntag, den 1. März, 19 Uhr, 19 Uhr

**Litfaßsäule**  
 Braustraße 20 Morgen 20 Uhr  
**Wieder-Eröffnung**  
 Vorverkauf: Meßamt, Althoff, Jaet, Redstock

**Kleines Theater**  
 Tel. 12300 Theaterstr. 42  
**Messe-Spielplan!**  
 8 1/4 Uhr Abendlich 8 1/4 Uhr  
**3 Woche Leipziger Tagesgespräch**  
 Das ungelernteste Stück der letzten Jahre  
**Der trübliche Weinberg**  
 3 Akte von Carl Zuckmayer  
 „Saft- u. Kraftsaft, voll derbster Urwüchse,  
 und soher gewürzten Nektars!“ (Bert. Tsch.)  
 Um eine ungelernte Aufführung zu gewähr-  
 leisten, Eintritt nur gegen Unterschrift  
 eines Reverends!  
 Jugendliche verboten! Keine erhöhten Preise!  
 Sonntag 10 3/4 Uhr Nacht-Vorstellung  
 (um 1. März) Der pikante Pariser Leuchtschaber  
**Der gute Mann**  
 3 frivole Akte von Pierre Montagne  
 1. Akt: Oskar mit der langen Nase  
 2. Akt: Skandal im Bett  
 3. Akt: Alles aus Liebe  
 Ermäßigte Preise: 75 Pf. bis 2.75 Mk.  
 (Jugendverbot!)  
 Morgen Sonntag, 4 Uhr: Einmal Volks-Vorstellung,  
 zu ganz kleinen Preisen 20, 30, 40, 50, 75, 90 Pf. usw.  
**Hühnerchen Mädchen zu verschenken!**  
 Eine tolle Schwank-Begegnung in J.A.v. Corneilles  
 Vorverkauf empfohlen 10-1 Uhr u. ab 8 Uhr

**Krystall-Palast-Varieté**  
 Anfang 8 Uhr — Tel. 22071  
**Morgen, den 1. März 1931**  
 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
 das einzig dastehende  
**internationale**  
**Varieté-Messe-Programm**  
 Gastspiel  
**Willi Ostermann**  
 der populärste rheinische Lieder-  
 dichter und Komponist  
**Korovin & Co.**  
 Exzentriker  
**Rolf-Berkow-Ballett**  
 Tanz-Revue  
**Cavalini**  
 Preisgekrönte Zwerghunde  
**3 Manleys**  
 Musikalischer Steppakt  
**The Hany-Holt-Trio**  
 Fußball-Wettkampf auf Rädern  
 England gegen Deutschland  
**La Paquita y Sus**  
**Guitanos**  
 Die berühmte spanische  
 Tänzerin  
**Fr. Steffan and Partner**  
 Musikalische Clownerien  
**Grossmann Comp.**  
 Schleuderbrett-Akrobaten  
 Vorverkauf: Von 11 Uhr vormittags  
 ab ununterbrochen an der Tageskasse

**Deutsche Edelkultur** Laden: Salzgäßchen 1  
 neben dem Alten Rathaus  
**Total-Ausverkauf** wegen freiwilliger Geschäftsauflösung.  
**Größte Auswahl**  
**Günstige Kaufgelegenheit f. hochwertige Erzeugnisse, Preisermäßigung bis 50%**  
**Echtfarbige Künstler-Stoffe**  
 Indenturen für vorbildliche Raumkunst  
 Nicht übliche Massenware  
 Tischdecken, handgewebte Divandecken  
 Kissenplatten, echtfarb. Streifenvorleger  
**Erwähltes Kunst-Gewebe**  
**Künstler-Kleider u. Künstler-Stoffe**  
 in handgewebtem Schweden-Stoff, Plis, Wolle,  
 Balderwand, Valle, Buntdruck sowie Handdruck,  
 Waschseide und extra, reine Seiden usw. usw.  
**Echtf. Damen- und Kleiderschürzen**

**Film-Palast** Leipzig-Lindenau  
 Gundorfer Str. 31  
 Tel. 43271  
 Heute und folgende Tage: Die lustige Tonfilmkomödie  
**Komm zu mir zum Rendez-vous**  
 mit R. A. Roberts, Lucie Englisch, Fritz Schulz u. a.  
**Ferner: Carl Auen in 2 x LUX**  
 Beginn 18.15, 7 u. 9, Sonntags 7, 9, 11, 13

**Arbeiterheim L.-Ost**  
 Leipzig-Vo. / Kirchstraße 17 / Tel. 67404  
 Schönster Familien- und Verkehrslokal der gesamten  
 Arbeiterschaft des Ostens.  
 Jeden Sonntag im Saal des beliebten **Familien-Konzert**  
 ff. Küche · Gutgepflegte Biere · Div. Volksmusik-Weine  
 Kegelbahn und Verzehrszimmer zur Verfügung.  
**Preiswerter Mittagstisch**  
**Vereinshaus Frohburg**  
 Großschöcher Telefon Nummer 48471  
 Schönster Verkehrslokal im Westen / Neben Sonntag  
 Unterhaltungs-Musik / Guter Familien-Verkehr

**UFA**  
**ASTORIA** Windmühlenstr. 31  
 4.00 6.15 8.30  
**Liane Hald in Schatten der Manege**  
**GLORIA** Reibplatz 6  
 4.00 6.15 8.30  
**Schluppsi in Tengel-Tangel**  
 mit Ernst Verebes, Elisabeth Pinajoff, Fritz Kampers  
**KÖNIGSPAVILLON** Promenadestr. 8  
 4.00 6.15 8.30  
**ALBERTHALLE** im Krystallpalast  
 4.00 6.15 8.30  
**Lissi Arna in Die Maske fällt**  
 Regie: Wilhelm Dieterle  
**CASINO** Pflanzmarkt 21  
 4.30 6.30 8.30  
**Der neue große Farben-Tonfilm Vorhang auf!**  
**WINTERGARTEN** Eilenbahnstr. 56  
 6.00 8.30  
**Felix Bresscat in 3 Tage Mittelarrest**

HAINSTR. 19 RUF. 23187  
**Das Tonfilm-Lustspiel — das ganz Leipzig begeistert!**  
 Ein Tonfilm von JOE MAY in höchster Vollendung  
**Ihre Majestät die Liebe**  
 Hauptrollen: Franz Lederer — Käthe von Nagy — Ralph A. Roberts  
 Gretl Theimer — Otto Wallburg — Szöke Szakall — Adele Sandrock  
**Im Beiprogramm u. a. „Micky Maus“ als „Musikdirektor“**  
 Heute Einlaß 3 30 Uhr / Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr / Erwerblose zur 1. Vorstellung halbe Preise

**Billige böhmische Bettfedern**  
 Nur reine guttüllende Sorten  
 1 kg graue gedichtete 2.50  
 1 kg weiße „A.“ — befeuert 3.50  
 1 kg weiße „B.“ — befeuert 4.50  
 1 kg weiße „C.“ — befeuert 5.50  
 1 kg weiße „D.“ — befeuert 6.50  
 1 kg weiße „E.“ — befeuert 7.50  
 1 kg weiße „F.“ — befeuert 8.50  
 1 kg weiße „G.“ — befeuert 9.50  
 1 kg weiße „H.“ — befeuert 10.50  
 1 kg weiße „I.“ — befeuert 11.50  
 1 kg weiße „J.“ — befeuert 12.50  
 1 kg weiße „K.“ — befeuert 13.50  
 1 kg weiße „L.“ — befeuert 14.50  
 1 kg weiße „M.“ — befeuert 15.50  
 1 kg weiße „N.“ — befeuert 16.50  
 1 kg weiße „O.“ — befeuert 17.50  
 1 kg weiße „P.“ — befeuert 18.50  
 1 kg weiße „Q.“ — befeuert 19.50  
 1 kg weiße „R.“ — befeuert 20.50  
 1 kg weiße „S.“ — befeuert 21.50  
 1 kg weiße „T.“ — befeuert 22.50  
 1 kg weiße „U.“ — befeuert 23.50  
 1 kg weiße „V.“ — befeuert 24.50  
 1 kg weiße „W.“ — befeuert 25.50  
 1 kg weiße „X.“ — befeuert 26.50  
 1 kg weiße „Y.“ — befeuert 27.50  
 1 kg weiße „Z.“ — befeuert 28.50  
 1 kg weiße „AA.“ — befeuert 29.50  
 1 kg weiße „AB.“ — befeuert 30.50  
 1 kg weiße „AC.“ — befeuert 31.50  
 1 kg weiße „AD.“ — befeuert 32.50  
 1 kg weiße „AE.“ — befeuert 33.50  
 1 kg weiße „AF.“ — befeuert 34.50  
 1 kg weiße „AG.“ — befeuert 35.50  
 1 kg weiße „AH.“ — befeuert 36.50  
 1 kg weiße „AI.“ — befeuert 37.50  
 1 kg weiße „AJ.“ — befeuert 38.50  
 1 kg weiße „AK.“ — befeuert 39.50  
 1 kg weiße „AL.“ — befeuert 40.50  
 1 kg weiße „AM.“ — befeuert 41.50  
 1 kg weiße „AN.“ — befeuert 42.50  
 1 kg weiße „AO.“ — befeuert 43.50  
 1 kg weiße „AP.“ — befeuert 44.50  
 1 kg weiße „AQ.“ — befeuert 45.50  
 1 kg weiße „AR.“ — befeuert 46.50  
 1 kg weiße „AS.“ — befeuert 47.50  
 1 kg weiße „AT.“ — befeuert 48.50  
 1 kg weiße „AU.“ — befeuert 49.50  
 1 kg weiße „AV.“ — befeuert 50.50  
 1 kg weiße „AW.“ — befeuert 51.50  
 1 kg weiße „AX.“ — befeuert 52.50  
 1 kg weiße „AY.“ — befeuert 53.50  
 1 kg weiße „AZ.“ — befeuert 54.50  
 1 kg weiße „BA.“ — befeuert 55.50  
 1 kg weiße „BB.“ — befeuert 56.50  
 1 kg weiße „BC.“ — befeuert 57.50  
 1 kg weiße „BD.“ — befeuert 58.50  
 1 kg weiße „BE.“ — befeuert 59.50  
 1 kg weiße „BF.“ — befeuert 60.50  
 1 kg weiße „BG.“ — befeuert 61.50  
 1 kg weiße „BH.“ — befeuert 62.50  
 1 kg weiße „BI.“ — befeuert 63.50  
 1 kg weiße „BJ.“ — befeuert 64.50  
 1 kg weiße „BK.“ — befeuert 65.50  
 1 kg weiße „BL.“ — befeuert 66.50  
 1 kg weiße „BM.“ — befeuert 67.50  
 1 kg weiße „BN.“ — befeuert 68.50  
 1 kg weiße „BO.“ — befeuert 69.50  
 1 kg weiße „BP.“ — befeuert 70.50  
 1 kg weiße „BQ.“ — befeuert 71.50  
 1 kg weiße „BR.“ — befeuert 72.50  
 1 kg weiße „BS.“ — befeuert 73.50  
 1 kg weiße „BT.“ — befeuert 74.50  
 1 kg weiße „BU.“ — befeuert 75.50  
 1 kg weiße „BV.“ — befeuert 76.50  
 1 kg weiße „BW.“ — befeuert 77.50  
 1 kg weiße „BX.“ — befeuert 78.50  
 1 kg weiße „BY.“ — befeuert 79.50  
 1 kg weiße „BZ.“ — befeuert 80.50  
 1 kg weiße „CA.“ — befeuert 81.50  
 1 kg weiße „CB.“ — befeuert 82.50  
 1 kg weiße „CC.“ — befeuert 83.50  
 1 kg weiße „CD.“ — befeuert 84.50  
 1 kg weiße „CE.“ — befeuert 85.50  
 1 kg weiße „CF.“ — befeuert 86.50  
 1 kg weiße „CG.“ — befeuert 87.50  
 1 kg weiße „CH.“ — befeuert 88.50  
 1 kg weiße „CI.“ — befeuert 89.50  
 1 kg weiße „CJ.“ — befeuert 90.50  
 1 kg weiße „CK.“ — befeuert 91.50  
 1 kg weiße „CL.“ — befeuert 92.50  
 1 kg weiße „CM.“ — befeuert 93.50  
 1 kg weiße „CN.“ — befeuert 94.50  
 1 kg weiße „CO.“ — befeuert 95.50  
 1 kg weiße „CP.“ — befeuert 96.50  
 1 kg weiße „CQ.“ — befeuert 97.50  
 1 kg weiße „CR.“ — befeuert 98.50  
 1 kg weiße „CS.“ — befeuert 99.50  
 1 kg weiße „CT.“ — befeuert 100.50  
 1 kg weiße „CU.“ — befeuert 101.50  
 1 kg weiße „CV.“ — befeuert 102.50  
 1 kg weiße „CW.“ — befeuert 103.50  
 1 kg weiße „CX.“ — befeuert 104.50  
 1 kg weiße „CY.“ — befeuert 105.50  
 1 kg weiße „CZ.“ — befeuert 106.50  
 1 kg weiße „DA.“ — befeuert 107.50  
 1 kg weiße „DB.“ — befeuert 108.50  
 1 kg weiße „DC.“ — befeuert 109.50  
 1 kg weiße „DD.“ — befeuert 110.50  
 1 kg weiße „DE.“ — befeuert 111.50  
 1 kg weiße „DF.“ — befeuert 112.50  
 1 kg weiße „DG.“ — befeuert 113.50  
 1 kg weiße „DH.“ — befeuert 114.50  
 1 kg weiße „DI.“ — befeuert 115.50  
 1 kg weiße „DJ.“ — befeuert 116.50  
 1 kg weiße „DK.“ — befeuert 117.50  
 1 kg weiße „DL.“ — befeuert 118.50  
 1 kg weiße „DM.“ — befeuert 119.50  
 1 kg weiße „DN.“ — befeuert 120.50  
 1 kg weiße „DO.“ — befeuert 121.50  
 1 kg weiße „DP.“ — befeuert 122.50  
 1 kg weiße „DQ.“ — befeuert 123.50  
 1 kg weiße „DR.“ — befeuert 124.50  
 1 kg weiße „DS.“ — befeuert 125.50  
 1 kg weiße „DT.“ — befeuert 126.50  
 1 kg weiße „DU.“ — befeuert 127.50  
 1 kg weiße „DV.“ — befeuert 128.50  
 1 kg weiße „DW.“ — befeuert 129.50  
 1 kg weiße „DX.“ — befeuert 130.50  
 1 kg weiße „DY.“ — befeuert 131.50  
 1 kg weiße „DZ.“ — befeuert 132.50  
 1 kg weiße „EA.“ — befeuert 133.50  
 1 kg weiße „EB.“ — befeuert 134.50  
 1 kg weiße „EC.“ — befeuert 135.50  
 1 kg weiße „ED.“ — befeuert 136.50  
 1 kg weiße „EE.“ — befeuert 137.50  
 1 kg weiße „EF.“ — befeuert 138.50  
 1 kg weiße „EG.“ — befeuert 139.50  
 1 kg weiße „EH.“ — befeuert 140.50  
 1 kg weiße „EI.“ — befeuert 141.50  
 1 kg weiße „EJ.“ — befeuert 142.50  
 1 kg weiße „EK.“ — befeuert 143.50  
 1 kg weiße „EL.“ — befeuert 144.50  
 1 kg weiße „EM.“ — befeuert 145.50  
 1 kg weiße „EN.“ — befeuert 146.50  
 1 kg weiße „EO.“ — befeuert 147.50  
 1 kg weiße „EP.“ — befeuert 148.50  
 1 kg weiße „EQ.“ — befeuert 149.50  
 1 kg weiße „ER.“ — befeuert 150.50  
 1 kg weiße „ES.“ — befeuert 151.50  
 1 kg weiße „ET.“ — befeuert 152.50  
 1 kg weiße „EU.“ — befeuert 153.50  
 1 kg weiße „EV.“ — befeuert 154.50  
 1 kg weiße „EW.“ — befeuert 155.50  
 1 kg weiße „EX.“ — befeuert 156.50  
 1 kg weiße „EY.“ — befeuert 157.50  
 1 kg weiße „EZ.“ — befeuert 158.50  
 1 kg weiße „FA.“ — befeuert 159.50  
 1 kg weiße „FB.“ — befeuert 160.50  
 1 kg weiße „FC.“ — befeuert 161.50  
 1 kg weiße „FD.“ — befeuert 162.50  
 1 kg weiße „FE.“ — befeuert 163.50  
 1 kg weiße „FF.“ — befeuert 164.50  
 1 kg weiße „FG.“ — befeuert 165.50  
 1 kg weiße „FH.“ — befeuert 166.50  
 1 kg weiße „FI.“ — befeuert 167.50  
 1 kg weiße „FJ.“ — befeuert 168.50  
 1 kg weiße „FK.“ — befeuert 169.50  
 1 kg weiße „FL.“ — befeuert 170.50  
 1 kg weiße „FM.“ — befeuert 171.50  
 1 kg weiße „FN.“ — befeuert 172.50  
 1 kg weiße „FO.“ — befeuert 173.50  
 1 kg weiße „FP.“ — befeuert 174.50  
 1 kg weiße „FQ.“ — befeuert 175.50  
 1 kg weiße „FR.“ — befeuert 176.50  
 1 kg weiße „FS.“ — befeuert 177.50  
 1 kg weiße „FT.“ — befeuert 178.50  
 1 kg weiße „FU.“ — befeuert 179.50  
 1 kg weiße „FV.“ — befeuert 180.50  
 1 kg weiße „FW.“ — befeuert 181.50  
 1 kg weiße „FX.“ — befeuert 182.50  
 1 kg weiße „FY.“ — befeuert 183.50  
 1 kg weiße „FZ.“ — befeuert 184.50  
 1 kg weiße „GA.“ — befeuert 185.50  
 1 kg weiße „GB.“ — befeuert 186.50  
 1 kg weiße „GC.“ — befeuert 187.50  
 1 kg weiße „GD.“ — befeuert 188.50  
 1 kg weiße „GE.“ — befeuert 189.50  
 1 kg weiße „GF.“ — befeuert 190.50  
 1 kg weiße „GG.“ — befeuert 191.50  
 1 kg weiße „GH.“ — befeuert 192.50  
 1 kg weiße „GI.“ — befeuert 193.50  
 1 kg weiße „GJ.“ — befeuert 194.50  
 1 kg weiße „GK.“ — befeuert 195.50  
 1 kg weiße „GL.“ — befeuert 196.50  
 1 kg weiße „GM.“ — befeuert 197.50  
 1 kg weiße „GN.“ — befeuert 198.50  
 1 kg weiße „GO.“ — befeuert 199.50  
 1 kg weiße „GP.“ — befeuert 200.50  
 1 kg weiße „GQ.“ — befeuert 201.50  
 1 kg weiße „GR.“ — befeuert 202.50  
 1 kg weiße „GS.“ — befeuert 203.50  
 1 kg weiße „GT.“ — befeuert 204.50  
 1 kg weiße „GU.“ — befeuert 205.50  
 1 kg weiße „GV.“ — befeuert 206.50  
 1 kg weiße „GW.“ — befeuert 207.50  
 1 kg weiße „GX.“ — befeuert 208.50  
 1 kg weiße „GY.“ — befeuert 209.50  
 1 kg weiße „GZ.“ — befeuert 210.50  
 1 kg weiße „HA.“ — befeuert 211.50  
 1 kg weiße „HB.“ — befeuert 212.50  
 1 kg weiße „HC.“ — befeuert 213.50  
 1 kg weiße „HD.“ — befeuert 214.50  
 1 kg weiße „HE.“ — befeuert 215.50  
 1 kg weiße „HF.“ — befeuert 216.50  
 1 kg weiße „HG.“ — befeuert 217.50  
 1 kg weiße „HH.“ — befeuert 218.50  
 1 kg weiße „HI.“ — befeuert 219.50  
 1 kg weiße „HJ.“ — befeuert 220.50  
 1 kg weiße „HK.“ — befeuert 221.50  
 1 kg weiße „HL.“ — befeuert 222.50  
 1 kg weiße „HM.“ — befeuert 223.50  
 1 kg weiße „HN.“ — befeuert 224.50  
 1 kg weiße „HO.“ — befeuert 225.50  
 1 kg weiße „HP.“ — befeuert 226.50  
 1 kg weiße „HQ.“ — befeuert 227.50  
 1 kg weiße „HR.“ — befeuert 228.50  
 1 kg weiße „HS.“ — befeuert 229.50  
 1 kg weiße „HT.“ — befeuert 230.50  
 1 kg weiße „HU.“ — befeuert 231.50  
 1 kg weiße „HV.“ — befeuert 232.50  
 1 kg weiße „HW.“ — befeuert 233.50  
 1 kg weiße „HX.“ — befeuert 234.50  
 1 kg weiße „HY.“ — befeuert 235.50  
 1 kg weiße „HZ.“ — befeuert 236.50  
 1 kg weiße „IA.“ — befeuert 237.50  
 1 kg weiße „IB.“ — befeuert 238.50  
 1 kg weiße „IC.“ — befeuert 239.50  
 1 kg weiße „ID.“ — befeuert 240.50  
 1 kg weiße „IE.“ — befeuert 241.50  
 1 kg weiße „IF.“ — befeuert 242.50  
 1 kg weiße „IG.“ — befeuert 243.50  
 1 kg weiße „IH.“ — befeuert 244.50  
 1 kg weiße „II.“ — befeuert 245.50  
 1 kg weiße „IJ.“ — befeuert 246.50  
 1 kg weiße „IK.“ — befeuert 247.50  
 1 kg weiße „IL.“ — befeuert 248.50  
 1 kg weiße „IM.“ — befeuert 249.50  
 1 kg weiße „IN.“ — befeuert 250.50  
 1 kg weiße „IO.“ — befeuert 251.50  
 1 kg weiße „IP.“ — befeuert 252.50  
 1 kg weiße „IQ.“ — befeuert 253.50  
 1 kg weiße „IR.“ — befeuert 254.50  
 1 kg weiße „IS.“ — befeuert 255.50  
 1 kg weiße „IT.“ — befeuert 256.50  
 1 kg weiße „IU.“ — befeuert 257.50  
 1 kg weiße „IV.“ — befeuert 258.50  
 1 kg weiße „IW.“ — befeuert 259.50  
 1 kg weiße „IX.“ — befeuert 260.50  
 1 kg weiße „IY.“ — befeuert 261.50  
 1 kg weiße „IZ.“ — befeuert 262.50  
 1 kg weiße „JA.“ — befeuert 263.50  
 1 kg weiße „JB.“ — befeuert 264.50  
 1 kg weiße „JC.“ — befeuert 265.50  
 1 kg weiße „JD.“ — befeuert 266.50  
 1 kg weiße „JE.“ — befeuert 267.50  
 1 kg weiße „JF.“ — befeuert 268.50  
 1 kg weiße „JG.“ — befeuert 269.50  
 1 kg weiße „JH.“ — befeuert 270.50  
 1 kg weiße „JI.“ — befeuert 271.50  
 1 kg weiße „JJ.“ — befeuert 272.50  
 1 kg weiße „JK.“ — befeuert 273.50  
 1 kg weiße „JL.“ — befeuert 274.50  
 1 kg weiße „JM.“ — befeuert 275.50  
 1 kg weiße „JN.“ — befeuert 276.50  
 1 kg weiße „JO.“ — befeuert 277.50  
 1 kg weiße „JP.“ — befeuert 278.50  
 1 kg weiße „JQ.“ — befeuert 279.50  
 1 kg weiße „JR.“ — befeuert 280.50  
 1 kg weiße „JS.“ — befeuert 281.50  
 1 kg weiße „JT.“ — befeuert 282.50  
 1 kg weiße „JU.“ — befeuert 283.50  
 1 kg weiße „JV.“ — befeuert 284.50  
 1 kg weiße „JW.“ — befeuert 285.50  
 1 kg weiße „JX.“ — befeuert 286.50  
 1 kg weiße „JY.“ — befeuert 287.50  
 1 kg weiße „JZ.“ — befeuert 288.50  
 1 kg weiße „KA.“ — befeuert 289.50  
 1 kg weiße „KB.“ — befeuert 290.50  
 1 kg weiße „KC.“ — befeuert 291.50  
 1 kg weiße „KD.“ — befeuert 292.50  
 1 kg weiße „KE.“ — befeuert 293.50  
 1 kg weiße „KF.“ — befeuert 294.50  
 1 kg weiße „KG.“ — befeuert 295.50  
 1 kg weiße „KH.“ — befeuert 296.50  
 1 kg weiße „KI.“ — befeuert 297.50  
 1 kg weiße „KJ.“ — befeuert 298.50  
 1 kg weiße „KK.“ — befeuert 299.50  
 1 kg weiße „KL.“ — befeuert 300.50  
 1 kg weiße „KM.“ — befeuert 301.50  
 1 kg weiße „KN.“ — befeuert 302.50  
 1 kg weiße „KO.“ — befeuert 303.50  
 1 kg weiße „KP.“ — befeuert 304.50  
 1 kg weiße „KQ.“ — befeuert 305.50  
 1 kg weiße „KR.“ — befeuert 306.50  
 1 kg weiße „KS.“ — befeuert 307.50  
 1 kg weiße „KT.“ — befeuert 308.50  
 1 kg weiße „KU.“ — befeuert 309.50  
 1 kg weiße „KV.“ — befeuert 310.50  
 1 kg weiße „KW.“ — befeuert 311.50  
 1 kg weiße „KX.“ — befeuert 312.50  
 1 kg weiße „KY.“ — befeuert 313.50  
 1 kg weiße „KZ.“ — befeuert 314.50  
 1 kg weiße „LA.“ — befeuert 315.50  
 1 kg weiße „LB.“ — befeuert 316.50  
 1 kg weiße „LC.“ — befeuert 317.50  
 1 kg weiße „LD.“ — befeuert 318.50  
 1 kg weiße „LE.“ — befeuert 319.50  
 1 kg weiße „LF.“ — befeuert 320.50  
 1 kg weiße „LG.“ — befeuert 321.50  
 1 kg weiße „LH.“ — befeuert 322.50  
 1 kg weiße „LI.“ — befeuert 323.50  
 1 kg weiße „LJ.“ — befeuert 324.50  
 1 kg weiße „LK.“ — befeuert 325.50  
 1 kg weiße „LL.“ — befeuert 326.50  
 1 kg weiße „LM.“ — befeuert 327.50  
 1 kg weiße „LN.“ — befeuert 328.50  
 1 kg weiße „LO.“ — befeuert 329.50  
 1 kg weiße „LP.“ — befeuert 330.50  
 1 kg weiße „LQ.“ — befeuert 331.50  
 1 kg weiße „LR.“ — befeuert 332.50  
 1 kg weiße „LS.“ — befeuert 333.50  
 1 kg weiße „LT.“ — befeuert 334.50  
 1 kg weiße „LU.“ — befeuert 335.50  
 1 kg weiße „LV.“ — befeuert 336.50  
 1 kg weiße „LW.“ — befeuert 337.50  
 1 kg weiße „LX.“ — befeuert 338.50  
 1 kg weiße „LY.“ — befeuert 339.50  
 1 kg weiße „LZ.“ — befeuert 340.50  
 1 kg weiße „MA.“ — befeuert 341.50  
 1 kg weiße „MB.“ — befeuert 342.50  
 1 kg weiße „MC.“ — befeuert 343.50  
 1 kg weiße „MD.“ — befeuert 344.50  
 1 kg weiße „ME.“ — befeuert 345.50  
 1 kg weiße „MF.“ — befeuert 346.50  
 1 kg weiße „MG.“ — befeuert 347.50  
 1 kg weiße „MH.“ — befeuert 348.50  
 1 kg weiße „MI.“ — befeuert 349.50  
 1 kg weiße „MJ.“ — befeuert 350.50  
 1 kg weiße „MK.“ — befeuert 351.50  
 1 kg weiße „ML.“ — befeuert 352.50  
 1 kg weiße „MM.“ — befeuert 353.50  
 1 kg weiße „MN.“ — befeuert 354.50  
 1 kg weiße „MO.“ — befeuert 355.50  
 1 kg weiße „MP.“ — befeuert 356.50  
 1 kg weiße „MQ.“ — befeuert 357.50  
 1 kg weiße „MR.“ — befeuert 358.50  
 1 kg weiße „MS.“ — befeuert 359.50  
 1 kg weiße „MT.“ — befeuert 360.50  
 1 kg weiße „MU.“ — befeuert 361.50  
 1 kg weiße „MV.“ — befeuert 362.50  
 1 kg weiße „MW.“ — befeuert 363.50  
 1 kg weiße „MX.“ — befeuert 364.50  
 1 kg weiße „MY.“ — befeuert 365.50  
 1 kg weiße „MZ.“ — befeuert 366.50  
 1 kg weiße „NA.“ — befeuert 367.50  
 1 kg weiße „NB.“ — befeuert 368.50  
 1 kg weiße „NC.“ — befeuert 369.50  
 1 kg weiße „ND.“ — befeuert 370.50  
 1 kg weiße „NE.“ — befeuert 371.50  
 1 kg weiße „NF.“ — befeuert 372.50  
 1 kg weiße „NG.“ — befeuert 373.50  
 1 kg weiße „NH.“ — befeuert 374.50  
 1 kg weiße „NI.“ — befeuert 375.50  
 1 kg weiße „NJ.“ — befeuert 376.50  
 1 kg weiße „NK.“ — befeuert 377.50  
 1 kg weiße „NL.“ — befeuert 378.50  
 1 kg weiße „NM.“ — befeuert 379.50  
 1 kg weiße „NO.“ — befeuert 380.50  
 1 kg weiße „NP.“ — befeuert 381.50  
 1 kg weiße „NQ.“ — befeuert 382.50  
 1 kg weiße „NR.“ — befeuert 383.50  
 1 kg weiße „NS.“ — befeuert 384.50  
 1 kg weiße „NT.“ — befeuert 385.50  
 1 kg weiße „NU.“ — befeuert 386.50  
 1 kg weiße „NV.“ — befeuert 387.50  
 1 kg weiße „NW.“ — befeuert 388.50  
 1 kg weiße „NX.“ — befeuert 389.50  
 1 kg weiße „NY.“ — befeuert 390.50  
 1 kg weiße „NZ.“ — befeuert 391.50  
 1 kg weiße „OA.“ — befeuert 392.50  
 1 kg weiße „OB.“ — befeuert 393.50  
 1 kg weiße „OC.“ — befeuert 394.50  
 1 kg weiße „OD.“ — befeuert 395.50  
 1 kg weiße „OE.“ — befeuert 396.50  
 1 kg weiße „OF.“ — befeuert 397.50  
 1 kg weiße „OG.“ — befeuert 398.50  
 1 kg weiße „OH.“ —





Wanderung statt Abiturientenkneipe

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, unser Genosse Grimm, hat an sämtliche preussische Provinzialhochschulen...

Es dürfte kaum eine bessere Form des Abschiedes geben als eine gemeinsame Wanderung. Vielfach wird man aber auch eine geistige Wanderung schon vor der Prüfung...

Gegen die übliche Unsitte der sogenannten Abschiedskommerze

Schuldenwirtschaft bei den Jungkommunisten

Der kommunistische Jugendverband bemüht sich seit Monaten, die „Junge Garde“ als Wochenchrift herauszubringen. Vom Februar ab soll sie sogar täglich erscheinen.

Man müßte annehmen, daß nach solchen Feststellungen die Jungkommunisten zu der Meinung kämen: wir wollen erst einmal die wöchentliche Herausgabe der „Jungen Garde“ sichern.

Unsere Kinder sollen nicht Gesellschaftszerrümmere, sondern Auhauer der Gesellschaft sein, sie sollen nicht von der Leidenschaft des Augenblicks und vom Zufall des Kampfes abhängig werden.

Aufruhr in Kraneberg

Roman einer Zuchthausrevolte von Werner Schiefel. Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig

Für den Ablauf des Zuchthauslebens gibt es nur einen treffenden Vergleich, die Zeitlupe, jenes Wunder des Films, das uns eine Bewegung in unendliche Länge gessert...

Vom faschistischen Jugendwert

Der Leiter des faschistischen Jugendverbandes in Italien veröffentlicht einen Bericht über das am 28. Oktober abgelaufene Tätigkeitsjahr. Danach zählt das Jugendwert, das die Altersklassen von 8 bis 17 Jahre umfaßt, jetzt 2,072 Millionen eingeschriebene Mitglieder...

Diese kurze Mitteilung zeigt wieder ganz deutlich, daß die faschistischen Jugendorganisationen nichts anderes sind als militärische Übungseinheiten.

Was ist W.M.U.? Darüber schreibt in einer Luftverkehr-Korrespondenz der Segelflieger Wolf Hirsch, der diesen Sommer erstmals mit einem kleinen Sportflugzeug eine 1000-Kilometer-Oceanflugstrecke zurücklegte.

Sozialistische Arbeiterjugend

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, dem 1. März, 9 Uhr, im Gesellschaftshaus des Schlosses Leipzig statt. Tagesordnung: 1. Bericht...

Beide pünktlich 18.30 Uhr im Saale des Hofschlosses Begegnung der Delegierten zur Bezirkskonferenz. Gen. Wiesbach registriert. Wir bitten alle Delegierten, dort zu erscheinen.

Morgen Sonntag Bezirkskonferenz. Jeder Delegierte hat 75 Pfennig zu bezahlen. Abend für belustigte Gruppen morgen Sonntag, pünktlich 19 Uhr, im Saale des Jugendheimes...

Begegnung der Gruppen in Koch-Deitzsch. Begegnung der Gruppen in Koch-Deitzsch. Begegnung der Gruppen in Koch-Deitzsch.

Wichtigere Veranstaltungen. Donnerstag: „Faschismus und Sozialismus.“ Wittenberg. Heute Spielabend, Sonntag Radfahrer 7.00 Uhr...

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend. Begegnung in der 5. Volkshalle, Freitag 10.30 Uhr Bibliothek Arbeiterjugend.

o ja — allerlei Sorten Malzkaffee gibt's, aber nur einen Kathreiner! Den echten — mit dem Bilde „Pfarrer Kneipp“! Der Gehalt machts!

Karl Schröder: Hanna am Wannensee

Zu Kürze erscheint im Verlag des „Bücherkreises, Berlin SW 61, ein neuer, zweibändiger Roman von Karl Schröder unter dem Titel: „Familie Markert“.

Noch niemals war Hanna im Freibad. Soviel hat sie schon von Wannensee gehört; gesehen hat sie es nie; stets war ein sonderbares Empfinden dabei, wenn sie denken mußte: Zehntausende haben dort — Männer und Frauen. Sie ziehen sich aus; haben nebeneinander; genieren sich nicht.

Sie denkt an die Eltern. Die Eltern haben nie. Sie muß lächeln; sie sieht die Mutter im Badeanzug. Ein unmögliches Bild. Klein — niemals wäre die Mutter nach Wannensee zu bringen gewesen.

Und jetzt ist sie selber hier. Mit Fritz. Was soll sie tun? „Fritz! Ich kann nicht!“ „Anstalt! Was kannst du nicht?“

Sie errödet bis über den weißen Nacken. „Fritz! Du weißt, was ich meine; quäl' mich doch nicht!“ „Ich quäl' dich doch nicht — aber dies ist Anstalt — denkst du, du fällst hier auf? Sieh doch mal hin!“

Sie stehen auf einer der breiten Treppen, die die Böschung hinabführen an den See.

Das Bild, das dem Auge sich bietet, ist schön und voll farbiger Kraft. Kilometerweit dehnt sich der See, eine ruhige Wasserfläche, durchsichtiges Blau, das in der Luft zu schweben scheint; durchbrochen von breiten, schneeweißen Tüpfeln zahlreicher Segel. Ein Gürtel von Wald umgibt den See. Landzungen springen vor; auch sie im ersten schimmernden Grün einer quellenden Vegetation.

Zu ihren Füßen aber — mehr als tausend Meter sich nehmend von Süd nach Nord — ein breiter Streifen feintörnigen, weißen Sandes, auf dem wohl mehr als zwanzigtausend Menschen sich tummeln; fast alle in Badestücken.

Die meisten lagern im Sande, wohlig kuschelnd unter den Strahlen der Frühlingssonne. Ein Teil aber spielt auch im flachen Strandwasser, jauchzt und schlägt mit den flachen Händen das Wasser zu Sprühfontänen. Sichere Schwimmer wagen sich vor in die tieferen Strecken des Sees.

Zwischen den waldumrahmten Böschungen und den lagernden Gruppen ziehen sich in der Länge des Strandes überdachte, nach dem See zu offene, fließende Wandelgänge hin; vorüber an zahlreich bunt besetzten Bänken, die alles bieten, was badenden Menschen Bedarf und Genuß sein kann. Die Dächer der Hallen sind flach; erhöhte Estraden, auf denen das Menschengewühl sich leicht verteilt. Ein buntes Bild. Ein regelloses Nebeneinander und Durcheinander gedämpfter und greller Farben, Fliesen und Gleiten, Durchbrechen, Zerreißen und Wiederfinden. Zugleich aber alles gebunden und ausgeglichen vom strömenden Licht eines blauen Himmels.

Zu Fritz und Hanna, auf der Höhe der Böschung, dringt ein Stimmengewirr wie monotonen Rauschen, das die Sinne umhüllt, ermailet und wieder befehlt, unentrinnbar in seinen Bann zieht.

Ein Taumel erfasst das Mädchen. So ist einem Menschen zumute, den auf steilem Grat ein Schwindel befüllt. Er fühlt, wie die krampfenden Hände sich lösen. Ein Doppelgefühl erfüllt ihn. Noch überwiegt die Angst, den rettenden Halt zu verlieren, aber schon beginnt ein sonderbares Begehren stark und stärker das Bewußtsein zu füllen. Eine Sehnsucht, ein Sichverlieren und zuletzt ein zielloses Begehren, bewußtlos durch den Raum zu gleiten.

Ein Schauer überzieht Hanna. Immer nur sah sie die Menschen der Großstadt; sah die grauen Häuser, die Menschen des Alltags. Auf einmal sieht sie Menschen aus Fleisch und Blut, sieht Haut und Haar, sieht Natürlichkeit und Form der Natur. Auf der Treppe, auf der sie stehen, herrscht lebhaftes Kommen

und Gehen. Zwischen beiseitigen Männern und Frauen wandeln rot- und bronzefarbene gebräunte Körper. Runde Hüften und spitze Brüste, muskulöse Nacken und kraftvolle Schenkel spielen in der Schönheit der Formen, bieten sich frei jedem fremden Auge.

Ein junges Paar bleibt dicht vor den beiden stehen. Die nackten Arme ineinander verschlungen. Anmutig lehnt das junge Mädchen den Kopf mit den schwarzen Haaren an die kupferfarbene Schulter des Jünglings, leise reibt sich die Wangen. Er sieht herunter auf sie; beider Augen verflinten ineinander in lebender Sehnsucht.

Wieder erzittert Hanna. Sie ist betäubt. Will wegsehen, muß doch hinsehen; sie sieht und wendet sich schnell wieder ab. Als ob sie einen Halt braucht, greift sie nach Fritzens Arm. Ohne zu sprechen, gehen sie jetzt die Treppe hinunter.

Unten müssen sie Badzeug lösen. Noch einmal macht Hanna einen schwachen Versuch, zu widerstreben; aber zehn Minuten später steht sie mit gefenkten Augen vor Fritz. Knapp umschließt das rote Tüchel den vollen weichen Körper. Die Arme sind ein ganz klein wenig nach innen gepreßt, als müßten sie den Schoß des Mädchens schlingen; sammetweich und weiß blihen Schulter und Schenkel. Wer sie wissenden Auges ansieht, glaubt es sagen zu können: Dies Mädchen wird Kinder gebären und wird sie mütterlich schägen.

Niemals sah ein Fremder sie so. Auch Fritz sieht es heute zum erstenmal. Er selbst war schon zwei- oder dreimal hier, aber stets allein, und das ist jahrelang her. Er will nicht befangen sein, will zeigen, daß er alles natürlich empfindet; daß er keine andere Rechnung fühlt als Lust und Freude an Wasser und Sonne. Es gelingt ihm nicht ganz. Er wirft einen raschen Blick auf das Mädchen, seine Sinne geraten in Aufruhr. Er sagt die Wendung der Brüste und die kräftige Linie der Hüften. Einen Augenblick schließt er die Augen. Schnell beginnt er zu reden, die Befangenheit zu verwischen.

Hanna wagt noch nicht, aufzusehen. Sie schämt sich wieder, sie hat das Gefühl, die einzig Nackte zu sein, auf die die Augen aller sich richten. Sie wird unruhiger in den Beinen, macht Schritte, als ob sie beim Treppensinken eine Stufe verfehlt. Erst allmählich — als beide die Wandelhalle durchschreiten, tausend und aber tausend vorübergehen, gekleidet wie sie, harmlos plaudernd, lachend, nackte Körper streifend, nicht anders als im Gewühl der Großstadtstraße — wird sie sicherer. Als sie dicht beieinander im Sande liegen — Fritz hat um sie beide herum einen kleinen Sandwall geschaukelt — fühlt sie sich nicht mehr fremd; wagt es sogar, einen schelmischen Blick

Ich bin nicht schuld

Die Richter meinen, wer abstreift, habe kein Müttergefühl. Nun frage ich mich, was spürt eine Mutter schon viel? Es tut weh, wenn die Kinder kommen, und weh, wenn sie wieder gehen.

Dazwischen ist nicht viel, was mit Liebe zu tun hat, geschweh. Ich habe als Kind die Eltern und mein Zuhause gehabt. Die Mutter konnte nicht dafür und sie hat es nie gefaßt. Sie hat auch alles, so gut sie es verstand, für mich getan. Heute sehe ich das ein und erkenne es auch an.

Aber nun habe ich Angst, daß mir das mit einem Kinde ebenso passiert.

Ich war fast stolz und innen ganz ausgerührt, als ich nicht unwohl wurde und merkte, was geschah war. Aber daß es dabei nicht bleiben konnte, war mir sofort ebenso klar. Es wäre ganz schön gewesen. Man hätte etwas für sich und wäre nicht mehr so allein.

Aber man darf nicht an sich selber denken, man muß vernünftig sein. Nachher wird das Kind, wie einst ich, jahrelang nicht froh. Ich finde nicht das Abstreifen, ich finde das Gebären roh.

Das Dasein ist nun freilich verlogen und gar nicht schön. Wenn die andern Frauen reden, muß man still sein und pro forma nichts versteinern.

Man schenkt fremden Kindern Bonbons und streicht ihnen das Haar und wartet und kämpft geduldig Jahr um Jahr. Vielleicht hat man einmal Glück, vielleicht, daß die Zeiten einmal beher sind.

Dann braucht man keine Konflikte zu haben, dann bekommt man gerne das Kind.

Es ist eine ärmliche Hoffnung und die Chance ist nur klein. Doch ich bin nicht schuld, Herr Doktor, es könnte anders sein!

Kunstgewerbe und Gegenwart. Vor einem äußerst zahlreich erschienenen Publikum sprach Erich Gruner, der Direktor der neu zu gestaltenden Kunstgewerbeschule Leipzigs, über „das Kunstgewerbe und die Aufgaben der Kunstgewerbeschule in unserer Zeit“ im großen Vortragsaal des neuen Grassimuseums. Der Besuch dieses Vortrages war ein Beweis dafür, daß das Interesse an den kulturellen Aufgaben, zu denen ja die Pflege des Kunstgewerbes gehört, auch in dieser kritischen und verhängnisvollen Zeit, in der die Existenzbedrohung gefährliche Ausmaße annimmt, lebendiger und wacher ist, als man allgemein annimmt. Die Ausführungen Gruners waren eine geistreiche und kennzeichnende Folge um ein Programm für die Kunstgewerbeschule, ein Abstrakt aller der Fragensätze, die sich einstellen, wenn man sich über Sinn und Zweck einer solchen Einrichtung Klarheit verschaffen will. Es war ihm mehr an der ideologischen Interpretation des Kunstgewerbes unserer Zeit gelegen als an der Bekanntgabe eines theoretischen Programms, das ja in jedem Falle nie verbindlich sein kann, weil sich Arbeitsbedingungen und Aufgabenkreis immerzu verändern und wandeln. Hingzu kommt, daß sich Ausbau und Leistungsfähigkeit einer modernen Kunstgewerbeschule in einer bedenklichen Abhängigkeit vom bewußtsten Etat befinden, daß die besten Ideen und schöpferische Absichten zu einem Papierdasein verurteilt sind, wenn es an den Mitteln zur Ausführung fehlt. Es war deshalb sympathisch und erfreulich, daß Gruner kein in heutiger Zeit unausträgliches Programm mit weitfernden Forderungen formuliert, daß er sich vielmehr an die Gegebenheiten hielt und seine Gestaltungsabsichten in den Grenzen des Möglichen deklarierte. Im einzelnen setzte er sich mit dem Unterschiede und den Beziehungen zwischen dem künstlerischen Schaffen und der kunstgewerblichen Arbeit auseinander, zeigte die Zusammenhänge zwischen dem Kunstgewerbe und der modernen Technik auf, die ja in immer zunehmendem Maße Einfluß auf die kunstgewerblichen Leistungen haben wird und muß, wenn das Kunstgewerbe nicht als zeitfremde Absonderlichkeit verweilt soll. Im Umkreise der kunstgewerblichen Erziehungserbe fand er die Synthese in der beziehungreichen Koppelung von Phantasie, Technik, Handwerk und Maschine, die mit den schöpferischen Absichten unserer Zeit Kontakt haben müsse, ohne sich in historischen oder abstrakten Stilnachahmungen zu verlieren.

Der schwankende Referent, Genosse Mirzschmitschenko, Mitglied des Stadtparlaments von Kijew-Ukrain, erstattete neulich auf einer Versammlung des dortigen Verbandes der Handelsreisenden einen Rechenschaftsbericht. Den Zuhörern fiel es auf, daß der Vortragende in höchst verdächtiger Weise bald nach rechts, bald nach links schwankte. Doch war dies nicht eigentlich eine Entgleisung von der geraden Richtung der Partei. Nein. Die in den vordersten Reihen stehenden Genossen hielten sich zwar wegen der vom Rednerpult her wehenden Spiritusdämpfe die Nalen zu, sagten sich aber im stillen befriedigt: „Endlich einmal kein trockener Bericht!“

nach jungen Männern und Mädchen zu werfen, die in der Nähe lagern und eben auf kleinem Grammophon zum Tanz aufspielen. Es ist, als wollte sie sagen: seht ihr, ich fühle mich wohl; ich bin in unbehaglichen wir ihr und fürchte mich nicht ein bisschen.

Was kann herrlicher sein, als haben in Wasser und Licht und Luft! In Spannung und Lösung, im kräftigen Spiel aller Muskeln wird Schönheit und Reinheit geboren, Sauberkeit innen und außen.

Ehre und Ruhm den Vertretern einer Gesellschaft, die zu Taten geformt hat!

Freiheit wird nur aus Freiheit geboren. In Freiheit schreiben, heißt Freiheit lernen. Wahrheit braucht keine Hülsen.

Glück den Vertretern einer Gesellschaft, die junge Freiheit wieder verknüpfen will. Wahrheit in Lüge verkehren. Unter Hülsen und Masken, unter Zwang und Zensur gedeihen der Schmutz und die Knechtgegnung.

Fritz und Hanna erleben heute, was Hunderttausende vor ihnen erlebt haben und andere Hunderttausende nach ihnen erleben werden.

Sie kamen: neugierig ein wenig, ein wenig schamig, ein wenig eitel, ein wenig furchtsam und jeder allein. Sie gehen: geklärt und befreit, glücklich und furchtlos im Strom der Masse; nicht ausgeföhrt — nur hingegeben dem Strom. Einsam nicht mehr und doch allein.

Stunden sind wie Minuten verfliegen. Sie hörten und sahen alles — sie hörten und sahen nur sich. Dreimal stürzten sie lachend ins Wasser — dreimal trockneten Sonne und Wind und wärmender Sand. Die Haut ihrer Körper beginnt sich zu röten; rascher pulsiert das Blut; umtostet sie rings mit wohligen Strömen

Am Strande ist es stiller geworden. Die großen Massen sind langsam verschwunden. Ihr Platz wird nicht angefüllt von den wenigen, die noch kommen. Der Wald ringsum wirft lange dümmern Schatten; die Kiemen spreizen die Reste wie dunklere Fächer. Die Stimmen der Menschen klingen gedämpfter; die bunten Farben verzehletern langsam in Grau. Der See liegt reglos da; eine glatte Fläche inmitten schwarzer und schwarzer Ränder. Nur ganz vereinzelt durchblitzen ihn silberne Streifen. In der Mitte aber taumelt — trunken in Rot und Gold — die untergehende Sonne. Ihr Widerschein glüht ein letztes Mal auf an den roten Stämmen der Uferbäume.

Schweigend sitzen die beiden; eng aneinandergelehnt. Beide empfinden die traurige Melancholie des Abends in einer Gesellschaft, die für die Mehrheit ihrer Mitglieder wie und unbedeutend geworden ist wie Tropenbühnen; und die geladen ist mit dem Grauen und der Angst dieses Dschungels.

Gesellschaft der Menschenrechte

Uraufführung in der Berliner Volksbühne.

Es ist nicht ganz geklärt, was der Wiener Dramatiker Franz Sedlak Sokol wollte: aus einem historischen Zeitbild Schlüsse auf die Gegenwart ziehen. Er wählt die Tage der schwärzesten Reaktion, die Zeit Metetrnichs und der Polizeiwilfricht, die Jahre der geistigen, politischen und sozialen Knebelung 1833 bis 1837. Nicht geklärt insoweit, als die aktuellen Parallelen sich nicht mit den tatsächlichen Gegebenheiten decken.

In den Mittelpunkt der revolutionären Bewegung des biedermeierlichen Südwestdeutschland stellt Sokol Georg Büchner, den Dichter des „Danton“ und „Woyzeck“. Der Sohn eines heillosen Regimentsarztes studiert in Gießen Medizin und wird Führer der „Gesellschaft der Menschenrechte“, einer Gruppe Studenten, die ihre unglückliche Liebe zur Freiheit abwechselnd mit Gefängnis und Prügelstrafe bezahlet. Über einzelne können keine Befehle machen — sie müssen die Masse gewinnen, und in Erinnerung an die große Landrevolte des „Bunteschen“ sehen sie in den Bauern — ein industrielles Proletariat gab es noch nicht — die revolutionäre Front. Unter dem Motto „Friede den Hüften, Krieg den Palästen!“, perjurirt Büchners Flugblätter „Der heilige Landbote“ die Bauernschaft zu aktiveren und benutzt schon fünfzehn Jahre vor dem kommunistischen Manifest den historischen Materialismus als Grundlage.

Doch der Erfolg bleibt aus. Spiegel in den eigenen Reihen arbeiten der „hure Justiz“ in den Arm, andere lassen die Sache aus Angst im Stich, an manchen Stellen wenden sich die Bauern sogar gegen die Sendboten — auch Büchner soll verhaftet werden und flieht nach Zürich.

Er hat indes erkannt, daß sich mit einer Handvoll Bürgerlicher keine Revolution machen lasse, für die sie eine Art Maskenscheit bedeute. Nur die könnten sich zu einem machtvollen Protest erheben, die den Schmerz am eigenen Leibe spüren. Noch etwas wird ihm klar: er ist nicht zum aktiven Politiker geboren. Sein Schaffenstrieb erfüllt sich im Werk, er muß — gestalten. Und mitten zwischen Pflicht und Verhaftung seiner Freunde bilden sich ihm die ersten Visionen zu „Dantons Tod“. Im Stück ist das nicht glückselig formuliert. Daß Büchner die Lust an der Revolution verlor, weil sie ihm eine bläßliche Kopie der französischen scheint, ist verdammt literarisch. Man kann nicht Menschen im Dred sitzen lassen, weil eine frühere Zeit ihren Dred gemaltiger austreite.

Am Büchner herum gruppiert Sokol eine bunte Fülle von Personen. Da ist der Spiegel Kuhl, der aus „Sport“ doppeltes Spiel treibt und eine kunstliche Zuneigung für Büchner hat, da ist Büchners Verlobte Minna Jagel und der Pastor Weittig, der sich in seiner Gefängniszelle mit Glascherben die Gurgel durchschneidet. Da ist schließlich Hofrat Georgi, der „Blutrichter“, dessen „geheimnis Verfahren“ voller jadischer Qualereien politisch Unbedeutsame befristete. Bei der Verhaftung Weittigs ist auch sein dreizehnjährige Nefte zugegen. „Wie heißt du?“, fragt Georgi. „Wilhelm“. „Und wie weiter?“ „Lobknecht“. „Dann merk dir hübsch, was du hier siehst“. „Ich will's mir merken!“

In seinem fünfzig Jahre später erschienenen Buch „Hochverrat und Revolution“ hat Wilhelm Liebknecht des Märtyrertodes seines Onkels gedacht.

Sokols Drama ist kein Dokumentenstück, er deutet die historischen Unterlagen mehr aus, als daß er sie nachschneidet. Unhistorisch ist auch die zuweilen geschwollene Sprache. Die nicht immer ausgeglichene Aufführung fand dennoch Beifall. H. E.

Altösterreichischer Humor

Neutron

In Wien waren die Semmeln kleiner geworden. Am nächsten Tage erschien Neutron auf der Bühne als „Wuto“ in „Orpheus in der Unterwelt“ mit kleinen Semmelimitationen statt Knackbröten. Aber die Zensur ist streng; er muß 24 Stunden im Arrest verbringen wegen Verhöhnung der Kaisersemmeln, wahrscheinlich! Am nächsten Tage ist alles geklärt auf sein Aufreten. Er erscheint — ohne Knöpfe! Sein Partner fragt ihn, wie es ihm ergangen ist im Arrest. Ob er gehungert habe? „Ausgezeichnet!“ entgegnete Neutron. „Meine guten Freunde, die Wäcker — Sie wissen ja! — die haben mir durchs Gitterloch ihre Semmeln hereingeworfen!“

Familienfuss

Kaiserin Elisabeth empfängt den verwitweten ungarischen Fürsten V. Elisabeth erkundigt sich teilnehmend nach seinem Wohlergehen, meint, daß er sich wohl sehr vereinsamt fühlen müsse nach dem schmerzlichen Verluste seiner Frau. „Nain, bitia untertänig, Majestät! Hab ich ja zwei Schwestern bei mir!“ „Ja, freilich, lieber V. Aber Schwestern können einem doch nicht die Frau ersetzen“, meint Elisabeth in ihrer stillen, besinnlichen Art. „Freilich, freilich, aber bitia, Majestät, sind ja nicht meine Schwestern!“

# Ämliche Bekanntmachungen

## Landeskonservatorium der Musik zu Leipzig

59 Lehrer, 4 Hilfslehrer, 730 Studierende

Schülerbesuch zur Zeit 630 Deutsche und 100 Ausländer / 50 Unterrichtszimmer, 1 Konzertsaal, 800 Personen fassend, 1 Konzertorgel, 8 Uebungsorgeln / Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst / Der Unterricht erstreckt sich auf alle Gebiete der Musik als Kunst und Wissenschaft / Schriftliche Anmeldung jederzeit / Aufnahmeprüfungen für das Sommersemester 1931 am 13. und 14. April, vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr, und für das Wintersemester 1931/32 am 14. und 15. September / Prospekte und Anmeldeformulare werden bereitwilligst kostenlos zugestellt / Institutsgebäude Grassstraße 8 / Fernsprecher-Sammelnummer 71681

### Leitung:

Der Direktor:

**Prof. Max Pauer**, Vorsitzender des Senats.

Verwaltung (ehrenamtlich):

**Gustav Flinsch**, Vorsitzender des Kuratoriums und Schatzmeister.

Der Senat:

Professor **Max Pauer**, Vorsitzender.  
 Professor **Walther Davisson**, stellvertretender Direktor.  
 Prof. **Julius Klengel**, Vorsteher der Abteilung für Orchesterinstrumente.  
 Prof. **D. Dr. Karl Straube**, Vorsteher der Abteilung für Kirchenmusik.  
 Prof. **Rob. Teichmüller**, Vorsteher der Abteilung für Klavier.  
 Kammer Sänger **Hjalmar Arlberg**, Vorsteher der Abteilung für Gesang.  
 Universitätsprofessor **Dr. Theodor Kroyer**, Vertreter d. Universität.  
**Oswin Keller**, Vertreter des Lehrerkollegiums.

### Lehrerkollegium und Lehrgegenstände:

**Klavier:** Die Herren **Baresel**, Prof. v. **Böse**, **Grisch**, **Kurt Herrmann**, **Keller**, Prof. Dr. **Paul Klengel**, **Fräulein Lutz-Huszág**, **Herrn Martienßen**, **Nestler**, Prof. **Pauer**, **Rohden**, Prof. **Teichmüller**, Prof. **Weinreich**, **Wünsche**.

**Orgel:** Die Herren **Högner**, **Hoyer**, **Ramin**, Prof. **D. Dr. Straube**.

**Violine:** Die Herren Prof. **Davisson**, **Carl Herrmann**, **Hilf**, **Küchler**, **Konzertmeister Münch**, **Professor Wollgandt**.

**Viola:** Die Herren **Carl Herrmann**, **Küchler**, **Violoncello:** Die Herren Prof. **Julius Klengel**, **Schertel**, **Wünsche**.

**Kontrabaß:** Herr **Stadtkammervirtuos Fladen**.

**Flöte (Böhm- und Reformflöte):** Herr Prof. **Schwedler**.

**Oboe (engl. Horn):** Herr **Stadtkammervirtuos Gleißberg**.

**Klarinette, Baßklarinette u. Saxophon:** Herr **Heyneck**.

**Fagott und Kontrafagott:** Herr **Stadtkammervirtuos Schaefer**.

**Horn:** Die Herren **Stadtkammervirt. Freise**, **Rudolph**.

**Trompete:** Herr **Stadtkammervirtuos Herbst**.

**Posaune:** Herr **Stadtkammervirtuos Bamberg**.

**Harfe:** Herr **Stadtkammervirtuos Scharff**.

**Pauke und sämtliche Schlagzeug:** Herr **Stadtkammervirtuos Seileri**.

**Gesang für Konzert und Oper:**

a) Solo- und Ensemblegesang, Stimmführung: Herr **Kammersänger Arlberg**, Herr Prof.

**Geist, Fräulein Elena Gerhardt**, Frau **Helming-Rosenthal**, Herr **Lafner**.

b) Chorgesang: Herr **Thomas**.

c) Konzert-Ensemblegesang: Herr **Dr. Hochkoller**.

**Opernpartien-Studium, dramatischer Unterricht (Sprechtechnik, Deklamation, Mimik usw.):** Die Herren **Dr. Hochkoller**, Prof. **Proft**, **Lissmann**.

**Opernchorschule: (Chorpartienstudium):** Herr **Chordirektor Neuger**.

**Italienische Sprache:** Herr **Smigelski**.

**Partiturspiel:** Herr **Dr. Hochkoller**.

**Orchesterspiel, Dirigierübungen:** Die Herren Prof. **Davisson**, **Dr. Hochkoller**.

**Ausbildung des Klangbewußtseins (Musikdiktat und Hörübung):** Herr **Dr. Reuter** für die Kandidaten des höheren Lehramts, Herr **Schenk** für Studierende des Landeskonservatoriums.

**Tonsatzlehre und musikalische Analyse:**

a) Harmonielehre, Kontrapunkt: Die Herren **Dr. Grabner**, **Dr. h. c. Karg-Elert**, **Musikdirektor Koch**, **Ludwig**, **Dr. Oppel**, Prof. **Paul**, **Raphael**, **Dr. Reuter**, **Smigelski**, **Thomas**, **Wittenbecher**.

b) Freie Komposition: Die Herren **Dr. Grabner**, **Dr. h. c. Karg-Elert**, **Ludwig**, **Raphael**, **Thomas**.

c) Instrumentation: Herr **Wittenbecher**.

**Chordirigieren:** Herr **Thomas**.

**Kammermusikspiel:** Für Streichinstrumente und für Klavier mit Streichinstrumenten

die Herren Prof. **Davisson**, Prof. Dr. **Paul Klengel**, für Blasinstrumente Herr Prof. **Schwedler**.

**Vorträge und Vorlesungen:**

**Allgemeine Musikgeschichte:** Herr **Dr. Wolgast**.

**Formenlehre und musikalische Analyse:** Herr **Dr. Grabner**.

**Instrumentenkunde:** Herr **Wittenbecher**.

**Allgemeine Pädagogik, Psychologie u. Aesthetik:** Fräulein **Dr. Vidor**.

**Rhythmik, Metrik und Akustik:** Herr **Dr. h. c. Karg-Elert**.

**Methodik d. musiktheoretischen Unterrichts:** Herr **Dr. Reuter**.

**Methodik des Klavierspiels und des Klavierunterrichts:** Fr. **Lutz-Huszág** und Fr. **Dr. Vidor**. (Oberleitung: Herr Prof. **Teichmüller**.)

**Methodik des Violinspiels:** Herr **Küchler**.

**Methodik d. Gesanges (Gesangsphysiologie und Hygiene der Stimme) und Seminar für Stillschichte:** Herr **Kammersänger Arlberg**.

**Seminaristische Uebungen auf dem Gebiete der Pädagogik der Schulmusik mit besonderer Berücksichtigung d. höheren Schule, insbesondere für die Kandidaten des höheren Schulamts der musikalisch-wissenschaftlichen Richtung:** Herr **Dr. Reuter**.

**Abteilung für ältere Musik auf Originalinstrumenten:**

die Herren Prof. **Davisson**, Prof. Dr. **Paul Klengel**, für Blasinstrumente Herr Prof. **Schwedler**.

**Vorträge und Vorlesungen:**

**Allgemeine Musikgeschichte:** Herr **Dr. Wolgast**.

**Formenlehre und musikalische Analyse:** Herr **Dr. Grabner**.

**Instrumentenkunde:** Herr **Wittenbecher**.

**Allgemeine Pädagogik, Psychologie u. Aesthetik:** Fräulein **Dr. Vidor**.

**Rhythmik, Metrik und Akustik:** Herr **Dr. h. c. Karg-Elert**.

**Methodik d. musiktheoretischen Unterrichts:** Herr **Dr. Reuter**.

**Methodik des Klavierspiels und des Klavierunterrichts:** Fr. **Lutz-Huszág** und Fr. **Dr. Vidor**. (Oberleitung: Herr Prof. **Teichmüller**.)

**Methodik des Violinspiels:** Herr **Küchler**.

**Methodik d. Gesanges (Gesangsphysiologie und Hygiene der Stimme) und Seminar für Stillschichte:** Herr **Kammersänger Arlberg**.

**Seminaristische Uebungen auf dem Gebiete der Pädagogik der Schulmusik mit besonderer Berücksichtigung d. höheren Schule, insbesondere für die Kandidaten des höheren Schulamts der musikalisch-wissenschaftlichen Richtung:** Herr **Dr. Reuter**.

**Abteilung für ältere Musik auf Originalinstrumenten:**

**Cembalo und Clavichord (Praktischer Unterricht und Vorträge):** Herr **Günther Ramin**.

**Viola da amore:** Herr **Carl Herrmann**.

**Viola da Gamba:** Herr Prof. **Julius Klengel**.

**Block- (oder Schnabel-) Flöte:** Herr Prof. **Schwedler**.

**Oboe d'amore:** Herr **Stadtkammervirtuos Gleißberg**.

**Bachtrumpete:** Herr **Stadtkammervirtuos Herbst**.

**Einrichtung praktischer Musikwerke d. Barockzeit:** Herr **Dr. Reuter**.

**Instrumentenkunde und Instrumentation:** Herr **Wittenbecher**.

**Bibliographie und Geschichte älterer Musik insbesondere Kammermusik:** Herr **Dr. Wolgast**.

**Den Studierenden des Landeskonservatoriums ist die Teilnahme an den Führungen und Vorträgen im Musikwissenschaftlichen Instrumenten-Museum der Universität ohne Entgelt gestattet. Sie haben sich, soweit sie nicht zugleich Studierende der Universität sind, als Hörer in die im Musikwissenschaftlichen Institut und im Landeskonservatorium am Beginn des Semesters aufliegenden Listen ordnungsgemäß einzutragen.**

**Alles Nähere über die Abhaltung von instrumentenkundlichen Vorlesungen und Uebungen ist im Vorlesungsverzeichnis der Universität sowie am schwarzen Brett des Musikwissenschaftlichen Instituts und des Landeskonservatoriums zu erfahren.**

**Seminar-Abteilung:** Vorsteher Prof. **Paul**, Fr. **Lutz-Huszág**, **F. Küchler**.

Bibliothekar: Herr **Dr. Wolgast**.

Als Hilfslehrer sind tätig: Herren **Sigr. W. Müller** (Partiturspiel), **Paul Schenk** (Gehörbildung).

Im Laufe des Studienjahres finden im Konzertsaal etwa 6 Orchester-, 4 Solistenkonzerte, 1 bis 2 Opernaufführungen und ca. 40 Vortragsabende (Solisten- und Kammermusikkonzerte), außerdem 10 Orgelkonzerte in der Nikolaikirche von **Karl Hoyer** und im Institut von **Friedrich Högner** statt. Sämtliche Aufführungen öffentlich. Im Konzertsaal Solisten- und Kammermusikabende bedeutender Künstler des In- und Auslandes. — Studierende erhalten für diese Konzerte sowie für die Gewandhauskonzerte und Hauptproben ermäßigte Preise.

## Kirchenmusikalisches Institut der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens in Leipzig

am Landeskonservatorium der Musik zu Leipzig.

Leitung: Prof. Max Pauer und Prof. D. Dr. Karl Straube.

### Lehrerkollegium und Lehrgegenstände:

**Kontrapunkt, Fuge und freie Komposition:** Die Herren **Raphael**, **Dr. Reuter**, **Thomas**.

**Ausbildung des Klangbewußtseins (Musikdiktat und Hörübung):** Herr **Thomas**.

**Orgelspiel:**

a) kirchliches: Die Herren **Högner**, **Hoyer**, Prof. **Paul**, **Ramin**.

b) virtuos: Die Herren **Högner**, **Hoyer**, **Ramin**, Prof. **D. Dr. Straube**.

**Klavierspiel:** Herr **Martienßen**.

**Partiturspiel und Orchesterdiregieren:** Herr **Dr. Hochkoller**.

**Instrumentenkunde (Vorlesung):** Herr **Wittenbecher**.

**Instrumentation (Uebungen):** Herr **Wittenbecher**.

**Geschichte der Kirchenmusik:** Herr **Dr. Wolgast**.

a) Vorlesungen. b) Praktische Uebungen.

**Liturgik:** Herr **Musikdirektor Koch**.

a) Vorlesungen. b) Praktische Uebungen.

**Stimmkunde für Sprache und Gesang:** Herr Prof. **Dr. Seydel**.

**Chorgesang und Chordirigieren:** Herr **Thomas**.

**Geschichte des Orgelbaues:** Herr **Dr. Grabner**.

**Orgelbaukunde:** Herr **Dr. Grabner**.

Als Hilfslehrer sind tätig: Herren **Dr. E. Herrmann** und **Kantor H. Schulze** (Klavier).

Der A-cappella-Chor des Institutes unter Leitung von Herrn **Thomas** singt sonntäglich wechselweise mit dem Thomanerchor im Hauptgottesdienste der Nikolaikirche. Alljährlich finden am Institut achtstägige Fortbildungskurse für Kirchenmusiker statt.

**Aufnahmeprüfungen** für das Sommersemester 1931 am 13. und 14. April 1931. für das Sommersemester 1932 am 4. und 5. April 1932.  
 für das Wintersemester 1931/32 am 14. und 15. September 1931. für das Wintersemester 1932/33 am 12. und 13. September 1932.

## Atelier Helionovum

Lindenauer Markt 2 • Tel. 42485

Vielfach prämiert

Architektur-, Industrie-, Porträt-, Gruppen- und wissenschaftliche Photographie in höchster Vollkommenheit. Erste Referenzen. Größte Kulanz.

## Familien-Nachrichten

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** zuteil gewordenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten unferen herzlichsten Dank.

L. W. 34, Dieskaustraße 271.

Karl Martin u. Frau

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Neffe und Onkel **Heinz Köbel** am Freitag, dem 27. Februar, früh 4 1/2 Uhr, im Alter von 4 1/2 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist. In tiefstem Schmerz. **Wesbeth Köbel**, **Paul Bohmann**, **Prof. Dr. Köcher**, **Familie Strauß** den 28. Februar 1931. Familien **Köbel** Blumenpenden dankend abgelehnt!

## Freude und Leid

verkündet Verwandten und Bekannten die Familien-Anzeige

Nach langem schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden verschied am Freitag früh meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Tante

**Frau Martha Kornmacher**

geb. Ahlemann

Witz vor ihrem 50. Geburtstag

In tiefster Trauer

**Robert Kornmacher**

und Kinder

Beerdigung findet am Montag, dem 2. März, 13.30 Uhr, von der Kapelle des Magdalen Friedhofes aus statt

An den Folgen einer Schußverletzung verstarb im Krankenhaus St. Jakob am Mittwoch, dem 25. Februar, unser ehemaliger Funktionär und noch bis zuletzt tätiges Mitglied

## Walter Burkert

Fernstehend dem kommunistischen Treiben wurde er durch eine verirrte Kugel, als Unbeteiligter, ein Opfer der unverantwortlichen kommunistischen Taktik • Sein Wirken für unsere Sache sichert ihm ein dauerndes Andenken



**Bund sozialistischer Freidenker**  
**Neue Feuerbestattungskasse organisierter Freidenker Leipzig-Ortsgruppe Leipzig-Südost**

Einäscherung: Montag, 2. März, 14.30 Uhr (Hauptkapelle des Südfriedhofes)



Auf einem Geschäftswege, schuldlos von einer Kugel getroffen, welche Aufrührerischen galt, verschied mein lieber, herzensguter Gatte, mein lieber Vati, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

## Walter Johannes Burkert

im 36. Lebensjahre.

Leipzig, den 25. Februar 1931.

Oststraße 96.

In tiefstem Herzeleid

Charlotte Burkert geb. Krause und Söhnchen

Frau H. verw. Krause, L.-Paunsdorf

Erich Burkert und Frau

Fritz Burkert und Frau nebst Söhnchen

Trauerfeier: Montag, den 2. März, 1/3 3 Uhr, in der Hauptkapelle des Südfriedhofes.

Unsre liebe, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, unsre gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Hedwig verw. Häring geb. Mehlitz

ist heute morgen für uns gänzlich unerwartet im Alter von 72 Jahren sanft und ruhig entschlafen.

Leipzig-Volkmarndorf, den 27. Februar 1931.

Eisenbahnstraße 101 und Konradstraße 41.

In unsagbarem Weh

**Ihre dankbaren Kinder**

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 1/4 4 Uhr, vom Trauerhause, Eisenbahnstr. 101, aus statt. Trauerfeier 4 Uhr in der Kapelle des Sellenhäuser Friedhofes.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 26. Februar meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Martha Runau geb. Gast

im Alter von 40 Jahren. In tiefem Schmerz

L.-Gohlis, Blochmannstr. 53 p., den 27. Februar 1931.

**August Runau und Kinder**

und sämtliche Hinterbliebene.

Einäscherung findet Montag, 2. März, 14 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Blumenpenden werden dankend abgelehnt.

**Kuchhaus**  
**Bonorand**  
Tel. 20554 Inh. Arno Fick Tel. 20599  
Sonntag, nachm. 1-5 Uhr  
**Familien-Vorstellung**  
mit Tanz  
Ab 6 Uhr  
**Der große Messe-Ball**  
Im Zeichen des Preisabbaus  
Hardy Neumann spielt zum Tanz  
Eintritt frei

**Die Leiter der**  
Interate wissen,  
welche Kaufleute  
oder Vorkaufleute  
Arbeiter in ihrem  
Betriebe leben  
wollen. Interate  
haben Erfolg in der  
**Volkszeitung**

**Hotel**  
**Rheingold-Festsäle**  
Eisenbahnstr. 131b / Belthor: Paul Röbel / Tel. 60138 / Straßenb. 2, 3, 4, 17, 22, 23  
**Morgen: Großer Messe-Ball**  
Montag, den 2. März 1931  
**Internationaler Maskenball** Damen 1.-  
Herren 2.-  
Deutschlands schönste Dekoration

**DAS GESICHT DER ZEIT**  
**EISLER-BUSCH AUFNAHMEN**  
Bestell-Nr. 3942: Lied der Arbeiter  
Bestell-Nr. 4033: Lied der Baumwoll-  
flöcker.  
Bestell-Nr. 4032: Die Maßnahme  
(Reliandlerlied).  
Zu haben in allen  
Fachgeschäften.  
**homocord**  
M. 3 15 pro dopp. Platte  
REKAMER

Fernspr. 601 01 **Tanzpalast** Straß. 20 u. 1.  
**Albertgarten**  
Morgen Sonntag, großer  
**Meß-Sonder-Tanzabend**  
Waldo Oltersdorf  
mit verstärktem Orchester  
Tanzkapellen der berühmten Bolton-  
Girls - Ballon- und Angel-Tänze  
Eintritt: Damen 50 Pf., Herren 1.-  
Tanz frei

**Sächsischer Hof, L.-Schönefeld**  
Straßenbahnlinien 17 und 22. Fernruf 61356  
Morgen Sonntag ab 5 Uhr  
**ELITE-MESS-REUNION**  
das vornehmste Ballfest Leipzigs ohne Tanzgeld  
Übermorgen Montag  
**Das große Maskenfest**  
4 Kapellen Eintritt Damen Mk. 1.50, Herren Mk. 2.50 4 Kapellen  
Herren im Damenkostüm haben keinen Zutritt • Preisermäßigungen müssen bis 9 Uhr im  
Saale anwesend sein • 11 Uhr: Sensationelle Prämierung der 5 schönsten  
Damen- und 5 originellsten Herrenmasken

**Gasthof Stünz**  
Emil Vanger  
Morgen Sonntag, ab 17 Uhr  
**Großer Messe-Ball**  
Eintritt: Damen 50 Pf., Herren 80 Pf.  
Tanz frei!  
Jazz-Konzert-Symphoniker  
orgen für Stimmung und Humor  
Straßenbahnlinien 3, 4, Stünz Weg

**Sansjourné**  
Festsäle  
Während der Messe täglich  
**Vornehmer Ball**  
Tanzgeld wird nicht erhoben! • Tanzgeld wird nicht erhoben!

**Reelle Bezugsquelle!**  
**NEUE GANSEFEDERN**  
von der Gans gerupft, mit Daunen  
doppelt gereinigt, allerbeste Qualität,  
Pfd. 3.00, nur kleine Federn (Halb-  
daunen) 4.50, Daunen 6.25, ge-  
reinigte aerisene Federn mit Daunen  
3.50 und 4.75, hochprima 5.75,  
allerfeinste 7.00, la Voirdaunen 9.00  
und 10.00. - Für reelle staubfreie  
Ware Garantie, Versand gegen Nach-  
nahme, ab 5 Pfd. portofrei. Nichtzel,  
nehme auf meine Kosten zurück.  
**Willy Montaufer**, Gänsefä-  
derer, Gebr. 1852, Neutrebbin 13 (Oderbruch)  
Ältestes und größtes Bettfedernver-  
sandgeschäft des Oderbruchs.

**Mäßigers Festsäle**  
E. Klisch, Inh. Walter Mäßigter  
heute Sonnabend: Große  
**Masken-Revue**  
1000 herrliche Lampen!!!  
3 Kapellen von Ruf  
Prämierung der 10 schönsten  
Damen- und 5 präg. Herren-  
Masken. - Wertvolle Preise  
Rein Weinsang - vollstimm. Preise  
Eintritt: Damen 1.25, Herren 1.75 W.  
Garderobe 50 Wfg.  
Auffreten der berühmten zu-  
hören Wirtstänzer der Welt  
Sonntag 3 bis 6 Uhr  
die in Leipzig tonangebende  
**Familien-Kaffeestunde**  
Künstlerische Einlagen  
- Eintritt und Tanz frei -  
Anschließend ab 8 Uhr das  
**Große Ball-Fest!**

**VOLKS HAUS**  
Heute Sonnabend, im Café, 1. Etage  
**Kammermusikabend**  
Musikdirektor Gustav Schütze  
Als Gast: Die Vortragskünstlerin  
**Gertie Barth**  
Heltene Lieder zur Laute u. humor-  
volle Rezitationen bei freiem Eintritt  
Im großen Saale Wintervergügen  
der Arbeiter-Mandolinisten mit Ball  
Morgen Sonntag, im großen Saale  
ab 17 Uhr

**Bade zu Hause!**  
Gashelz-Apparat  
**Schnellfeuer**  
Schnellfeuer Preis M. 12.-, Gashelz  
& Mir 0.60. Badewannen mit erhöhten  
Füßen von M. 15.50 an  
Abfluvorrichtung  
**Wasserfall**  
Garulter M. 6.- ohne Gummischlauch  
**Fedor Groß**  
Eisenhandlg. L.-H., Josephstr. 47  
Tel. 43374. Straßenbahn 2.

**MESSE-BALL**  
Das beliebte Tanz-Sport-Orchester  
spielt die neuesten Tanz-Schlager  
Im Gesellschaftssaal, Konzert-  
und Gartensaal sowie in allen  
übrigen Räumen Künstler-Konzerte  
Leitung: Musikdirektor Gust. Schütze  
Freundl. ladetein Die Geschäftsleitung

**Goldner Adler**  
L.-Lindenau, Angerstr. 49  
Linie 3, 4, 15, 17, 18, 19, 26  
heute Sonnabend, den 28. Febr.  
**Großes Kostümfest**  
des Sp. Vereins 1899 Gr. Überraschungen

Auch unter dem Großen sender  
hervorragenden Fernempfang  
**NORA**  
3 Röhren-Lautsprecher-  
Netzempfänger  
**OHNE BATTERIEN**  
MIT EINGEBAUTEM SPERRKREIS  
ERHÄLTICH IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN  
Neueste Spitzenleistung  
FORM W 3 L (WECHSELSTROM) RM 150.- • OHNE LAUTSPRECHER FORM W 3 RM 120.-

**Reichsverweier**  
Kleinschöder, Inh. Emil Baumann  
**Morgen Sonntag Ball**  
Der Effekt des Abends  
ist eine Gratis-Verteilung  
Tonangebendes Tanzturnier-Orchester  
„Negro“ - 7 Herren  
Der Saal prangt in der herr-  
lichsten Maskenball-Dezoration.  
Klosterküche: Unterhaltungs-Musik  
Straßenbahn 1, 3, 4, 5

Preiswert bei bester, reeller Bedienung und  
fachmännischer Beratung kaufen Sie  
**Obstbäume, Rosen, Beerenobst, Laub-  
bäume, Zier-, Schling- und Nadelgehölze**  
in besten Qualitäten aus den großen Beständen  
der **Baumschulen**  
**Karl Köhler** Zuckelhausen-Leipzig  
Telephon Leipzig 65176.  
Katalog kostenfrei. Unverbindliche Besichtigung  
ist immer löhnend und willkommen!

**Volkshaus Lützschena**  
Verkehrslokal aller Arbeitervereine  
Strassenbahn 29 Tel. Leipzig 57322  
Grosse Gesellschaftsräume  
Neue Gartenanlage  
Beste Verpflegung zu kleinen Preisen  
**Leipziger Volkshaus - Weine**  
Zu erreichen durch die Elsteraue.

**Schillerschlößchen**  
**Morgen Sonntag Ball**  
Tanz frei!  
Montagabend  
**Großer Damen-Ball**  
Der ist Betrieb!

**Schwarzer Jäger Leubitz**  
Tel. 4384  
Morgen Sonntag  
**Gr. öffentl. Ball**

**Volkshaus Pegau**  
G. m. b. H.  
Verkehrslokal der organisi. Arbeiterschaft  
Jeden Sonntag: **Der beliebte Ball**

zu beziehen durch Schallplattenvertrieb für Arbeiterorganisation  
(Hans Jung, Berlin C 26, Kaiser-Wilhelm-Straße 31)  
Etablissement  
**Felsenkeller**  
Morgen Sonntag ab 1/2 6 Uhr der große  
**MESS-BALL**  
mit Waldo Oltersdorf  
Tanz frei - Eintritt: Herren 1 Mk., Damen 50 Pf. - Tanz frei  
Gratierverlosung: 1 Präsentkorb u. 10 Flaschen edlen span. Gewächs  
Garderobemarke gilt als Losnummer  
Im Gostzimmer die **fidelen Wiener Schrammeln**  
Messe-Dienstag, den 3. März, große  
**Felsenkeller-Maskerade**

**Neuer Gasthof, Modau**  
Fernruf 52854 Inhaber: Hans Priemer Fernruf 52854  
Morgen Sonntag nachm. ab 5 Uhr  
im festlich dekorierten Festsaal  
**Großer Kappen-Ball**  
Neues vollbesetztes Jazz-Ballorchester  
„Venezia“ - Kappen gratis - Tanzen frei!

**Morgen Sonntag Ball**  
**Bualsdorf Gasthof** Fernspr. 68682,  
Friedrich Fritzsche  
Jeden Sonntag **Ball**  
**Engelsdorf Gasthof** Eisenbahnstation  
Engelsdorf-Ost.  
Inh.: Rob. Hesse Tel. 60672  
Endstation der Straßenbahn 4  
Jeden Sonntag **Ball**  
Morgen Sonntag: **Bockbierfest und Ball**  
**Lindenthal Alter Gasthof** Tel. 60565  
Inhaber: Karl Fischer  
Jeden Sonntag **Ball**  
Autobusverbindung jeden Sonntag von  
L.-Wahren bis Lindenthal, Gasthof  
**Lützschena Gasthof** Telephon 60812  
Inhaber: Ernst Lindner  
Letzter Wagen der Straßenbahn 29 nach Leipzig 0.15 Uhr  
**Wiederlitzsch Neuer Gasthof** Tel. 51750  
Inhaber: P. Ackermann  
Endstation der Straßenbahn Linie 14.  
Jeden Sonntag **Ball**  
**Neu! Tanzsportkapelle Freudenberg Neu!**  
bekannt durch den mitteldeutschen Rundfunk  
Sonnabend, den 28. Februar 1931  
**Zweinaundorf Gasthof** Teleph. 62711  
Inhaber: H. Petzold  
Ab Hauptbthl. (Sonntags): 14.35, 16.45, 17.55, 19.38, 21.16  
Letzt. Zug n. Leipzig 9.00. Fahrt. b. Zweinaundorf 15 M.  
Jeden Sonntag **Ball**